2.

Des aufrichtigen
HERMOGENIS
Spagyrisches und Philosophisches
Brünnlein,
Oder:
Hauptwerck und Essential-Punct
der höchsten natürlichen Philosophiæ und Alchymiæ, so noch nie von einem Philosopho entdecket worden,
Ausser welchem
Zu dem grossen Geheimniß der Natur nimmermehr zu gelangen, noch einige Realität in der Spagyrischen Kunst zu überkommen möglich ist,
von mir obbenannten
Denen suchenden Filiis Artis und dem Publico zu gut beschrieben, und das gantze Mysterium offenbahret,
Wie auch
Alle grosse Wirckungen und Tugenden, welche in dieser Centralischen Panacæa verborgen liegen, eröffnet, und durch die Application sowohl, als deren Gebrauch an den Tag gegeben wird,
Mit beygefügten
REGNO SOPHORUM POLITICO
und
SUPPLEMENTO ARTIFICIOSO SPAGYRICO.

Halle und Leipzig,
In denen Krugischen Buchhandlungen, 1741.

Vorrede.

Geneigter Leser!

OB ich wohl im Eingange der Vorrede, der von mir ins Publicum edirten Apocalypsis Spagyricæ & Philos. mit besonderm Bedacht diese nachdrückliche Passage vorgesetzet, daß niemahls eine Zeit fruchtbahrer von betrügerischen Alchymisten, als die gegenwärtige gewesen, wie die leidige Erfahrung allzuwohl zeiget, in Meynung, es würden derglei-

chen Betrüger darüber erröthen, und von dem vor Gott und Menschen verhasten gewinnsüchtigen Vorhaben abstehen; So aber habe zu meiner nicht geringen Bekränckung erfahren müssen, daß so gar Personen, welche in dieser hohen Wissenschafft wenig erfahren, und nicht einmahl für ein Dupondium, oder wenn ich solche recht abschildern soll, nur ein Embryo in dieser Scientz sind, sich nicht entblödet, ihren Geld- und Ehrgeitz zu ersättigen, sich für den wahrhafften Hermogenem Spagyricum fälschlich auszugeben, grosse Herren betrüglich hinters Licht zu führen, und dieser edlen Scientz und Kunst einen Schandfleck anzuhängen, dadurch den Nutzen, welcher mir für meine saure Mühe und Arbeit angedeyen sollen, boßhafft entzogen, die Liebhaber bey der Nase herumgeführet, und in vergebliche grosse Kosten gesetzet, weil solcher Affter-Hermogenes ihnen keine Satis-

tisfaction zu geben vermögend gewesen. Wie aber ein solcher Quodlibetarius, welcher in der Spagyrischen Kunst nichts solides gethan, und in der That mit seinem Centone mehr einen Charletan als Philosoph agiret, und dadurch so wohl die Wahrheit der Natur und Kunst mit diesem Betrug verdunckelt, als auch der wahren Artisten Credit geschwächet: Als habe dem gemeinen Wesen zum Besten diesen Pseudo-Chymicis, und allen Sophisten die Masque ihrer Ignorantz abzuziehen, das Sophische Wunder-Brünnlein, als den Chymischen Grund und Essential-Punct, hierdurch öffentlich ausgehen lassen wollen, welcher alle Chymische Abentheur und unwissende Laboranten entdecket, und ohne welchen Haupt-Schlüssel keine Spagyrische Operation recht tractiret, vielweniger bewircket werden kan.

Siehet man nun aller Alchymisten, und in dieser Wissenschafft ausgegebe-

ne Bücher mit Verstand an, so findet man in Rubro mehr als in Nigro, wie in schlechten Apothecken die Büchsen, da wohl aussen ein Titel, inwendig aber nichts befindlich, das ist, deutlicher zu reden, sie machen von der Tinctura Metallorum und ihrer Præparation so lange Redens-Arten, als Hartleder in seinen Teutschen Kriegs-Geschichten; von dem Anfange aber und Ursprung dieses Geheimnisses wissen sie gar nichts, haben auch wohl niemahls von diesem Brünnlein und geheimen Quelle des Goldes gehöret, welches alle Philosophi in der Welt darum verschwiegen, weil es so wohl der eintzige Schlüssel zu dieser grossen Schatz-Kammer der Natur, als auch der eintzige unvermeidliche Anfang und wahre Weg zu der grossen Tinctur ist, auch die gantze Kunst darauf lediglich beruhet.

Weil nun der tausendste diesen Anfang und Haupt-Schlüssel nicht versteher,

stehet, und solches Mysterium in der That besitzet, der kan nimmermehr für einen wahren Chymicum passiren in Universali, sondern er macht sich eine Chimeres in der Lufft, woraus auch sein Verstand zusammen gesetzet ist; Ja sie machen sich alle eine Ignographie zu einem Gebäude, bauen aber auf Sand und Staub, welches man ja offenbar in der Welt an so viel tausend Chymisten siehet, wie sie alle vergebens arbeiten, ihre Zeit und Kosten verlieren, auch nimmermehr ohne diesen Haupt-Schlüssel und Anfang etwas reelles in dieser edlen Scientz erhalten mögen. Solchem verderblichen Ubel aber vorzubeugen, verbindet mich mein Gewissen, das von dem Höchsten mir für meinen Fleiß, Mühe, auch kostbaren Aufwand, ohne üppigen Welt-Ruhm, verliehenen Talent, meinem Nechsten zu erkennen zu geben. Ich wiederhohle zwar, was ich in der obgedach-

gedachten ehemahligen Vorrede von meiner Medicina Spagyrica erwehnet, auch wie darzu zu gelangen, und die Tinctura Solis & Lunæ bereitet werden solle, aber der Ursprung desselben, ohne welchen, als des Sophischen Brünnleins Anfang, nichts taugliches in Alchymia vorzunehmen ist, davon wird der geneigte Leser in diesem Tractat ein näher Licht bekommen. Der Herr des Lichts erleuchte die Begierigen, und bekehre die im Finstern tappende Sophisten von ihrem Vorhaben abzustehen. Nach Verleihung mehrerer Kräffte, werde auch denen Liebhabern von dem Nutzen und Gebrauch des Magischen Feur-Stabes dienen, womit das Brünnlein eliciret wird, wovon noch niemand etwas erwehnet, und vielen verborgen ist, und solches alles zu mehrerm Lob und Preiß des Allerhöchsten.

CAP. I.

Philosophus ad Sophistam.

WEnn man einen wahrhafften Philosophum von einem Sophisten distinguiren will, so kan man solchen Vogel mit seinem eigenen Leim und Netze fangen, wenn man ihm nur etwas importantes in Philosophia naturali zu enodiren fürleget, denn da wird der Betrug auf einmahl klar und offenbar, und wird der Sophist decouvriret, und als einem Falsario die Masque abgezogen, daß er cum Cornicula Æsopica deplumata höchst ridicul erscheinet, wenn es ad Praxin & Satisfactionem kommt, denn wer keine Wahrheit besitzet, und keinen Grund in der Natur hat, der bauet auf Sand und Schand, und prostituiret sich in extremo gradu, zumahl wenn er ex arte & operatione Sophica nichts aufzuweisen hat, dadurch ihm der geringste Credit hierinne zuwachsen könte, weil in praxi sich alles anders befindet als in theoria, und ist in allem bey weitem gefehlet. Wenn man einem Theoretico darin Glauben zustellet, der ist biß aufs Haupt geschlagen, und

so er etwas aufwendet, ist er betrogen, darum lege ihm erstlich zu enodiren vor das *Sophische* Brünnlein oder *Fontinam Bernhardi*, als den Anfang und Grund der Kunst, was das vor ein Ding ist, und wie es aussiehet, auch wie man dazu kommen möchte, so wird er verstummen, und solches weder describiren, noch demonstriren können, denn weil dieser fonticulus cœlestis, ex quo Spiritus lucis & Elementorum purissimus egreditur, sicut Spiritus Universi in Macrocosmo à Sole cœlesti progreditur, also ist diese Fontina Crystallina Sophorum in nostro Microcosmo oder Subjecto, der Anfang und das Ende dieser Kunst, es ist das Totum Esse und Fac totum, ja der eintzige Essential-Punct und Mysterium Naturæ occultissimum, als die Anima artis und Seele der gantzen Philosophie, dabey man einen wahren Philosophum und Adeptum erkennen, und einen Sophisten distinguiren kan; ohne diese ordentliche und wahrhaffte Quelle Solis & Lunæ Metallorum & omnium pretiosorum in Natura Universa ist in Chymia simpliciter nichts auszurichten, sondern es ist alles Sophisterey, Wind und Betrügerey.

NB. Wer aber diese geheime Quelle des Reichthums und der Gesundheit oculariter demonstriren, und mit dem wunderbahren Magischen Feuerstab, aus unsern gläntzenden Philosophischen Felß ohne △ eliciren kan, der ist ein wahrer Philosoph und Cabalist, denn weil dieses ein Mysterium Naturæ occultissimum ist, und ein donum Dei specificum & præsentissimum, welches GOtt giebet, wem er will, so werden ehender tausend Windmacher auffstehen, als ein eintziger wahrer Philosoph von GOtt creiret, der diese Quelle der Weis-

het

heit besitzet, davon alle remarquable Künste und hohe Wissenschafften, ja alle Curiosissima, Rarissima und Pretiosissima naturæ dependiren; darum auch ein wahrer Naturæ Scrutator acutissimus sehr seltsam ist, hingegen aber die Welt mit Sophisten und Windmachern als mit dem schädlichsten Unkraut gleichsam besäet ist, aber wohl dem Spagyro und Naturæ Curioso, der den reinesten Weitzen daraus eligiren, und sich einen wahren Philosoph zu Nutze machen kan, der hat das Centrum aller zeitlichen Glückseligkeit erfunden und erreichet.

CAP. II.

Die Philosophi haben vier unterschiedene Particular-Wege zu der Spagyrischen Kunst, und wissen nach denen vier Elementen auch vier Sophische Magneten oder Tincturen zu præpariren. Die erste Tinctur oder Stein der Weisen ist der △ Magnet, welcher aus dem Element Feuer und Sulphur bereitet wird, da haben sie diesen Hand- und Kunstgriff, dem Sulphuri seinen Stanck und Corrosiv zu benehmen, daß seine Substantz auf einmal in einen Succum genericum, als einen lieblichen Citronen-Safft gebracht wird, welches sein eigener Mercurius und Acetum acerrimum ist, denn wenn dieser Succus oder ☿ mit dem reinesten weissen oder rothen Floribus Sulphuris purissimi oder anima ☉ versetzet wird, so solviret er sie radicaliter, als seines gleichen, und agiret mit grosser Macht biß zur Medicinalischen Krafft und Wirckung. So ihm aber nichts zugesetzet wird, sondern per se in der Putrefaction etliche Monathe verschlossen gehalten wird, biß er gantz roth wird, so melioriret er die ge-

schliffene Topase und weisse Crystallen nach langer Zeit, so sie verschlossen in einer Phiol ihm zugesetzet werden, daß der Eßig einen Daumen breit darüber gehet, und stets mit einer gelinden Kochung also tractiret und im △ gehalten wird, denn da führet er sein feuchtes Feuer, welches ohne Zusatz nicht kan coaguliret werden, endlich mit der Zeit und stets dringender action und Hitze in die Steine ein, und verfrist sich gleichsam oder consumiret sich selbst an diesem Zusatz, welchen er nicht auflösen, und in seine Natur treiben kan, so treibet er doch sein △ mit Macht in diese Cörper, und melioriret sie unaussprechlich, daß sie an Härte, Glantz und Kostbarkeit denen Orientalischen gleich erscheinen.

NB. So aber dem Medicinalischen Coagulo oder Fermento der Geist unsers Brünnleins zur radicalischen Haupt-Solution zugesetzet wird, so agiret es mit grosser Macht, biß zur Tincturischen Krafft und Wirckung.

CAP. III.

Der zweyte Particular-Stein der Weisen aus dem Element Lufft gehet aus dem Nitro, welches Lufft-Saltz aus einem letten, feisten Leim oder einer Ellen tieff gegrabenen Erden, wie etliche schreiben, gezogen und præpariret wird, diese Materie nennen sie Catholicam oder allgemeine Materie, die allenthalben und allen Menschen gemein ist, welche sie mit Füssen treten, und die Kinder damit spielen, und der Arme so wohl als der Reiche umsonst hat, auch aus dem Wasser und Lufft kan præpariret werden.

Nun

Nun ist es nicht ohne Grund, daß aus dieser Materie oder Nitro ein gewaltiger Geist eliciret wird, der die Metalla solviret und destruiret, alleine daß er solche radicaliter solviren und regeneriren solte, und also durch diese Melioration ihnen eine Tincturische Krafft geben, das kan er nicht præstiren, denn da gehöret mehr dazu als distilliren. Wenn aber dieses Nitrum zu einer solchen Reinigkeit exaltiret wird, wie die zarteste Wolle, welche im Tiegel am △ wie ein ☿ verflieget, und in einem verschlossenen Phiol-Glaß in eine Crystallinische Quelle und Brünnlein sich ergiesset, so dann ist er zu der Sophischen Operation recht præpariret, und kan spagyrico modo cum anima Solis adhibita zur höchsten Tinctur gebracht und geleitet werden, und so sein Fermentum mit seinem Anfang und verborgenen himmlischen Geist oder Crystallinischen Mercurio fontinæ nostræ behöriger massen exaltiret wird, so wird ein solches entsetzliches penetrirendes △ und mächtiger Löwe daraus entstehen, der mit seiner rothen und feurigen Qualitæt das ☉ und alle Metalla gewaltiglich zerreissen, und in ein Pulver verwandeln wird von grosser Tugend, welches in projectione metallica solche Wunder wircken wird, die höchlich zu admiriren: So aber das Nitrum auf diese Philosophische Weise nicht præpariret wird, so giebet es auch kein Menstruum oder Solvens radicale, sondern ein Sophisticum destruens und lethale Menstruum, da nichts mit auszurichten ist, sondern am Ende endlich der Lapis Stultorum sich dem Sophisten leibhafftig zeiget.

CAP. IV.

Der dritte Particular-Stein der Weisen aus dem Element Erden, gehet aus dem Saltz, nemlich aus dem Meer-Stein-oder Küchen-Saltz, wenn dieses zu seiner höchsten Reinigkeit und Schnee-weissen luckern Flores getrieben wird, die im Tiegel weg rauchen, und in der Phiol wie Schnee und Eiß in ein Crystallisch Wasser zergehen, so ist das Saltz recht præpariret. Diesem edlen Menstruo und ☿ muß gleichfalls etwas subtiles und sulphurisches zugesetzet werden, wenn es soll zu einer hohen Tinctur kommen und gebracht werden, denn allen Menstruis Elementorum particularibus muß ein Zusatz als eine Anima in das Corpus imprimiret werden, wenn sie ad Corpus Spirituale tingens & regeneratum sollen geführet werden, denn ob sie schon ihre eigene animam connatam und Sulphur internum bey sich führen, so ist sie doch zu schwach und nicht sufficient ihr Corpus in totum zu animiren, und ad regenerationem & penetrandi Virtutem zu führen, denn sie würde im agiren gar bald debilitiret, würde verschwinden, und ihr Corpus in ein tophum mutiren; darum muß ihm eine Solarische oder Lunarische Anima zugesetzet, und hernach das Fermentum cum Spiritu fonticuli nostri rad. solvirt werden, wenn es in transmutatione metallica oder virtute meliorationis etwas præstiren und einen Effect haben soll.

CAP. V.

Der vierte Stein der Weisen aus dem Element Wasser aber, als das Universal, gehet aus dem grünen

grünen Löwen, welchen die Solarischen Influentien in denen Bergen zu einem reinen Wasser und Feuer formiret und concentriret. Diese Art unsers Calchanti physici ist die beste zu der geheimen Sophischen operation propter succum suum genericum nobilem & exuberantem, welches als ein General-Menstruum und Universale Solvens in magno opere Physico keinen Zusatz leidet, wie die andern Menstrua, sondern will durch seine himmlische Tugend und Qualität gantz allein debito modo tractiret und extrahiret seyn, weil es seine Animam nobilissimam in solcher Qualität bey sich führet, die allein sufficient ist, ihr gantzes Corpus zu penetriren, und in eine totalem Animam mit himmlischer Tugend zu versetzen, welche in reiteratione laboris & exaltationis solche Tugenden wircket, die mit keiner sterblichen Zunge können ausgesprochen, und mit keiner Feder beschrieben werden, denn dieses Subjectum in seiner höchsten Purität und Klarheit wird mit der Sonnen Schönheit streiten, und als ein glänztzender und leuchtender geblätterter Felß durch den wunderbahren Magischen Feuerstab seine himmlische Fontine entdecken und sehen lassen, davon die gantze Erde ausgrünet und beseelet wird, hieraus werden vier Ströhme der Elementen entstehen, welche wunderbahr wircken, und in das Paradeiß GOttes sich ergiessen, aus welchen endlich eine höchst-beseelte Tincturische Wunder-Krafft und Introductio melioris formæ entstehet.

CAP. VI.

Aurum Sophorum est quintuplex.

Hoc est, Aurum Vulgare seu Aurum Minerale est metallum omnium pretiosissimum, fixum & in igne semper durabile, das ist, das gemeine Gold, als das köstlichste unter allen Metallen, überfix dauerhafft und beständig im hefftigsten Feuer. Dieses verwerffen die Philosophi in totum zu ihrem Werck, und grossen Geheimniß der Natur, weil es schon ein Specificum à natura determinatum ist, das seine Perfection und Vollkommenheit erreichet, darum muß der Philosophus ein höchst-gereinigtes Electrum immaturum nehmen, das noch nicht determiniret und von der Natur zu seiner Perfection gebracht worden, sondern als ein Anfang und Wurtzel der Metallen in denen Bergen und Erde erscheinet, wovon im folgenden Capite gehandelt wird.

Dennoch aber kan das gemeine ☉ so es von einem rechten Artisten und Spagyrico tractiret, und in einem Aqua reg. solviret, durch einen wunderbahren Niederschlag und künstlichen Handgriff potabel gemacht wird, in ein rothes und schweres Oleum gebracht werden; so dieses durch den Spirit. vin. edulcoriret und von aller Schärffe des Aquæ reg. befreyet wird, durch öfftere Distillation, biß dieser rothe succus blickend wie eine glüende Kohle wird, und Spagyrico modo mit dem subtilesten Calce ☉ versetzet, und also in Vitro clauso eincoaguliret wird, so giebt es ein perfectes Aurum Physicum animatum ab, welches aber in projectione nicht tingiret, sondern als ein kostba-

kostbares Fermentum unserm Subjecto und Astralischen ☉ zugesetzet wird in ovo physico, da kan es grosse Wunder thun, und wird gleich in der ersten natürlichen rotation und absolvirten operation tincturisch, und zeiget seine tingirende Krafft dermassen hefftig, daß es in projectione metallorum in tausend Theile sich extendiret, so es aber noch einmahl mit seinem Astralischen und geistlichen Golde animiret und durch exaltation in die perfection kommt, durch den genium ignis und seiner künstlichen Direction, so wird dieses arcanum durch sein hefftiges △ und Tugend in projectione unzehlbare metalla melioriren und transmutiren, mit erstaunender Admiration.

Ausser diesem Astralischen Fonte und geistlichen Sophischen ☉, kan das gemeine Gold zu keiner hohen und tingirenden Tugend gebracht werden, welches alle Philosophi Plutonici mit dem grösten Schaden erfahren haben, auch viel andere Goldsuchende dadurch in den äussersten Ruin gerathen, und fast aller ihrer Güther sind beraubet worden.

CAP. VII.

Aurum Astrale.

Das Astralische und Sophische ☉ ist unser Subjectum purissimum, geistlich und himmlisch, flüchtig und lebendig, welches den Geist des Lichts und des Lebens bey sich führet und in seinem Centro besitzet. Dieses himmlische geistliche Wesen animiret alle individua adæquata, und bringet sie durch seine Action und grosse Wirckung in die höchste geistliche Tugend, die mit solchen Kräfften versehen ist, daß sie in allen

dreyen Reichen der Natur grosse Wunder wircken, und das abgestorbene wieder animiren, wachsend und lebhafft machen, wiederum andere Subjecta melioriren, und in die höchste Kostbarkeit versetzen, vielen andern wiederum eine himmlische Schönheit und Glantz geben, andere wiederum gantz und gar renoviren, und gleichsam in eine Jugend und Zärtlichkeit leiten und führen, gar vielen auch eine übernatürliche Wirckung und Kräffte verursachen, wenn es zu seinen vollkommenen Stand gelanget ist. In Summa:

In diesem reinesten ☉ und astralischen Wesen, lieget das Purum Naturæ verborgen, welches in toto Universo die grösten Wunder wircket, alle gleichförmige Subjecta und Individua melioriret, lebendig und kostbar machet, und in ihrer Tugend unendlich erhöhet. Dieses purum Naturæ ist das einige Centrum und Mittel-Punct aus unserm Microcosmo, wornach ein jeder suchender strebet, dieses zu erfinden. Allein wem es von GOtt, als dem Geber alles guten nicht bescheret ist, der wird mit allen seinem Fleiß und Wissenschafft wenig oder nichts ausrichten; denn weil dieses Purum die allerkostbarste Perl der gantzen Natur ist, davon alle hohe Scientien und Geheimnisse der Natur entstehen, auch alle rarissima Curiosissima und Pretiosissima naturæ dependiren, so wird dieser grosse Schatz der Natur nicht leichtlich einem Unwürdigen zu Theil, denn es ist ein Werck GOttes, darüber er seine Allmachts-Hand beständig hält, und giebet es, wem er will, darum auch so viel tausend Artisten nicht dazu gelangen und solches von GOtt erhalten, denn er siehet in ihr Hertz und Gemüthe, ob es ihnen nützlich oder schädlich ist.

Dieses

Dieses Astralische ☉ und himmlischen Felß muß der Magus oder Philosophus mit einem Magischen Feurstab schlagen, daß die wunderbahre Quelle der Weisheit mit dem Licht und Geist des Lebens daraus gehet und entspringet, so hat er den Anfang aller zeitlichen Glückseligkeit, und den Berg der Ehren erstiegen.

CAP. VIII.

Aurum Physicum.

Dieses wird also genennet, weil es durch die erste rotation der Natur gegangen, und durch alle Astra sophica in dem Philosophischen Himmel zu einem rothen und fixen Mercurio vitæ sophico in vitro clauso geführet worden. Dieses aurum physicum ist nun diejenige Medicin, und Medicamen nobile Sophorum & Medicorum à Deo creatorum, dieses ist die gebenedeyte göttliche Essentz oder quintum Esse purissimum Elementorum sublunarium, quæ in morbis omnibus gravissimis miracula patrat, & ad sanitatem perpetuam ducit, & longissimam vitam cum renovatione & vigore summo procurat: Das ist, welche edle Essentz und reineste Seele der Elementen in allen Kranckheiten rechte Wunder wircket, solche mirabiliter wie das △ das Stroh consumiret, und denen Menschen nicht allein ein langes dauerhafftes Leben, sondern auch ihnen die verlohrne Kräffte und Jugend mittheilet, so dieses Wunder-Medicament obbeschriebener massen oder debito modo adhibiret wird.

Dieses Purum Naturæ und Medicamen nobile ist freylich ein grosser Schatz, welcher vollkommentlich wircket in Menschen und Thieren, in Kräutern und Bäumen,

Bäumen, zum grossen Wunder aller vernünfftigen Creaturen, dennoch, wenn solches ad reiterationem rotationis naturalis in ovo physico geführet wird, thut sie viel grössere Wunder, denn sie wird feuriger, geistlicher und penetranter, und so diese reiteration öffters geschiehet, so wird sie endlich in ihrer Tugend also erhöhet, und in solche qualität exaltiret, daß man sich billig über solcher göttlichen und übernatürlichen Gabe entsetzen muß.

Also ist sehr nöthig die Species des Goldes, mit seiner Vielfältigkeit und mannigfaltigen Beschreibung und Nahmen der Philosophen zu distinguiren, damit man in Lesung der Bücher und Processe nicht irren, und in der Operation stecken bleiben, und die grösten Fehler begehen möge, denn wer diese Distinction des Goldes nicht weiß in Philosophiâ naturali & Chymiâ, der fehlet mannigfaltig, und kan nimmermehr zu einem guten Ende kommen, denn er nimmt quid pro quo, das gemeine ☉ und gemeine Saltz der Metallen vor das sophische und geistliche Natur-Saltz und ☉, also fehlen sie, und werden die Artisten zu Sophisten, und Windmacher.

CAP. IX.

Aurum Philosophorum.

Dieses alleredelste ☉ wird die wirckliche Tinctura physica genennet, welche Stahl und Eisen und alle Metalla penetriret und mit seiner Vollkommenheit und Tugend melioriret; dieses aurum Sophorum ist der Schatz der Welt, welcher alles erquicket, und in der Natur erfreuet; dieses himmlische tincturische Wesen,

sen, gehet weiter als man dencket in der Natur, denn es ist die reine Seele aller Geschöpffe GOttes, und das Centrum der gantzen Natur, so wegen seiner höchsten Reinigkeit und göttlichen △ mirabilia naturæ præstiret, alle occultissima Elementorum entdecket, und alle profundissima naturæ mit seinem Glantz und Tugend erreichet, welches gantze Länder und Nationen beglücket, und gantze Königreiche in einen florisanten Stand versetzet. Wer diese höchste Würdigkeit aller natürlichen Geheimnisse recht zu gebrauchen weiß, der ist der allerglückseligste auf Erden, und kan ihm alles auf der Welt zu seiner Freude und Ergötzung dienen: Denn er dringet mit seiner Weisheit in das Centrum der Erden, er perscrutiret alle ihre Reichthümer und Schätze, und machet sich solche zu Nutze; er vermag die Tieffe des Meers und seine Eigenschafften zu ergründen, und alle pretiosa heraus zu ziehen mit wunders-würdiger Geschicklichkeit, und thut grosse Wunder auf Erden, ja er perscrutiret durch seine Weisheit die Sterne und Planeten des Himmels, die er also ansiehet mit ihren Geistern, vernünfftigen und unvernünfftigen Creaturen, als wie die Menschen in der Welt, und die Thiere im Felde, denn dieses göttliche Feuer steiget höher in seiner Qualität als alle andere Arcana der Welt, darum es auch dem Menschen alle Weisheit und Erkäntniß der Natur, und denen Sinnen die höchste Vollkommenheit mittheilet.

Dieses Sophische ☉ nun, weil es die Anima und Seele des gemeinen ☉ ist, so wird es bey denen Philosophis also distinguiret, daß sie solches unser lebendig-machendes ☉ nennen, in Betrachtung seiner hohen

hen Wirckung und Tugend, damit es von der Natur und Kunst zu diesem göttlichen Feuer und penetrirenden geistlichen Cörper gebracht worden. Wer nun will Philosophische Betrachtungen machen, und einen Unterscheid in ihren Schrifften und Terminis erlangen, der muß wohl distinguiren, und jedes in seiner Eigenschafft zu determiniren wissen.

CAP. X.

Aurum Horizontale vel Magicum.

Dieses höchst-kostbare Magische Gold, ist in flüßiger und feuriger Gestalt, und wird genennet oleum incombustibile Sophorum, das unverbrennliche Oehl der Weisen, damit man unaussprechliche Magische Wunder wircket, nemlich 1. das Perpetuum Mobile der grossen Himmels-Planeten und Sternen in ihrer ewig währenden Operation und Circulation, wie sie an dem Himmel gehen; 2. können die Lumina ardentia perpetua, die ewig brennende Lichter damit fabriciret werden, welche noch in den alten Ægyptischen Gräbern und andern Behältnissen der Weisen gefunden werden, wie am Ende dieser Beschreibung folgen soll.

Dieses flüßige ☉ und höchst-schätzbare Arcanum Magicum gehet mit seiner unbegreifflichen und himmlischen Tugend über alle Natur und menschlichen Verstand, weil es die allerreineste Seele der Welt, und ein übernatürlich und mächtig wirckendes Feuer ist, so von GOtt ausgehet, denn es wegen seiner höchsten und centralischen Reinigkeit in Magia naturali & Cabalistica unglaubliche Miracula præstiret, wenn es

wohl

wohl und debito modo appliciret wird, denn es machet die Menschen gantz vigoreus und fast geistlich, daß sie fast mit eben solcher Geschwindigkeit denen Geistern gleich agiren, und übernatürliche Weisheit und Wissenschafften überkommen, damit sie in die Elementa hinein dringen, ihre Mirabilia erforschen, und die ductus inextricabiles firmamenti, & omnium corporum cœlestium cursus perscrutiren können, ja alle Magnalia des Himmels und der Geister erforschen.

Dieses Aurum Horizontale ist also hoch in virtute, durch das reineste göttliche Feuer erhöhet, daß es sich fast in infinitum extendiret in metallorum projectione, denn es wircket durch seine himmlische Krafft unaussprechlich, über alle Sinne und Vernunfft des Menschen, also daß derjenige, so nur etliche Gran oder Tropffen davon besitzet, solches sich dermassen zu grossen Nutzen machen kan, daß er absque consumptione seine zeitliche Glückseligkeit stabiliren, und zu grossem Reichthum gelangen kan, denn dieses himmlische Fermentum und Oleum wircket auch durch den blossen Geruch, welcher sufficient ist, alle Kranckheiten bey den Menschen auszutreiben, und die grösten Schmertzen zu lindern und zu heben.

CAP. XI.

Virtutes Auri nostri Magici.

1. So man solches köstliche Kleinod verschwenden, und Curiositatis gratia Mirabilia Mundi ansehen und experimentiren will, so nimmt man ein subtiles und lange gestandenes reines Regen-Wasser, füllet damit einen neuen breiten Zuber halb voll an, und lässet

bey

bey Nachtzeit und hellem Wetter dieses Oehls erstlich ein Tröpfflein hinein fallen, dieses verursachet in der grossen Menge Wasser nur einen flammigen Dunst in der Finsterniß; so man aber zwey und mehr Tropffen successive darein fallen läst, so verursachet es einen Schein einer feurigen Säulen gleich, die biß an die Sterne zu reichen scheinet, mit vielen wunderbahren Lichtern circuliret, daß es die höchste Lust anzusehen ist; continuiret man aber mit dem Arcano in das Wasser zu tropffen, so extendiret sich in den höchsten Lüfften ein solches herrliches Feuer, das mit allen Farben spielet, und einer grossen Wolcke gleichet, mit unaussprechlicher Schönheit.

NB. Jede Imbibirung giebet eine besondere Erscheinung, so etliche Minuten von wenig Tropffen währet, von vielen Tropffen aber etliche Stunden und länger dauret. Das imbibirte Wasser aber ist die höchste Medicin der metallischen und menschlichen Cörper, und so der Mensch nur etwas weniges oder einen Löffel voll davon geniesset, so wird er von aller Kranckheit, wenn sie noch so hefftig wäre, vollkommen befreyet, so er damit continuiret, und wird NB. sowohl innerlich als äusserlich adhibiret; in Chirurgia thut solches Wasser die grösten Wunder, vertreibet zusehens alle böse Geschwulst und Beulen, alle Fisteln, Krebs und andere unreine und ansteckende Kranckheit und Seuchen heilet es vom Grund aus, wie auch alle Wunden, wenn sie noch so gefährlich sind, heilet sie in wenig Tagen aus dem Fundament, und machet gesundes und frisches Fleisch.

NB. So aber in dieses kostbare imprægnirte Wasser man einen reinen ☿ currentem hinein lauffen läst,

so

so wird sich dieser nach vier oder fünff Stunden aus seinem Globo erhöhen, und zusehens wie ein schönes güldenes Bäumlein aufwachsen, dessen zarte Zweiglein sich über das Wasser extendiren, und in aller Form und Gestalt dem köstlichsten ☉ gleich ist, und ewig im Feuer beständig, und dieses kan täglich und so offt continuiret werden, so offt man will in vitro valde apto; denn die Tugend von diesem Wasser und des unverbrennlichen Oehls gehet niemahls ab, sondern wircket beständig fort, so lange das Wasser dauret.

CAP. XII.

Virtutes Auri nostri Magici.

2. So man einen Tropffen dieses Magischen Liquoris auf ein Pfund hoch gereinigten ☿ currentem in einem runden Glaß fallen läst also kalt, so agiret und wircket dieser Tropffen in das Queckfilber unaufhörlich, daß es sich aufbäumet, mit den allerschönsten Farben sich beweget, als wenn es kochet, zu Zeiten auf- und niedersteiget wie ein Licht und Glantz, und in steter wunderbahrlichen Action ist, wie ein Perpetuum mobile, auch wunderbahre Erscheinungen und Circulationes vorstellet, darum es auch von denen Philosophis das Perpetuum mobile minus Sophorum, oder das kleine und geringere Perpetuum mobile genennet wird, gegen das grosse Perpetuum mobile, welches sie in einem grossen Zimmer oder Saal mit Circulirung aller Gestirn und Planeten vorstellen können, und grossen Herren die Augen weiden, auch das Hertz und Gemüth ergötzen, und andere unzehlige Wun-

der produciren können, welche Curiosissima naturæ Sophica genennet werden.

Wenn man nun dieses kostbare Sophische Arcanum ☿ii currentis mit seinen wunderbahren Actionibus zur Gnüge admiriret, und damit ferner procediren, oder solches reduciren will, so nimmt man einen guten verdeckten Tiegel, leget solche agirende Massa darein, und giebet ihm allmählig Kohlen-Feuer, biß es sich erhitzet und wie eine metallische Massa stehet, und man eine hochrothe Farbe erblicket, so dann ist es in seiner Schmeltzung recht præpariret, und ist das gantze Pfund ☿ii vivi in ein Tinctur-Pulver transmutiret, damit man einen Centner und mehr (nachdem der Liquor exaltiret gewesen) einen andern ☿ vivum, oder jedes Metall in das allerreineste, feineste, und in allen Proben bewehrt und beständige ☉ transmutiren kan, daraus zu concludiren, was dieses, Aurum, magicum und ☉ Horizontale vor ein mächtiges penetrantes und übernatürliches Feuer seyn muß, welches seine Tugend also extendiren, und so wundersam und ohnaussprechlich wircken kan.

NB. So aber die Tinctur nicht öffters exaltiret, sondern gleich nach ihrer ersten Perfection also im Balneo Vaporoso zu einem Liquore und fliessenden Oleo incombustibili gebracht wird, so thut sie zwar nicht so grosse Effectus, daß sie den ☿ in Tinctur-Pulver, sondern nur in das reineste ☉ transmutiret.

CAP. XIII.

Virtutes Auri Magici.

3. Leget man in diesen feurigen und penetrirenden himmli-

himmlischen Liquorem pellucide und geschliffene rothe Edelgesteine, als Rubinen, Granaten, rothe Amethysten, auch rothgefärbte Crystallen und helle Jaspis-Steine, und lässet solche in einem vermachten runden Phiol-Glaß in der gelinden Wärme also verschlossener stehen 40 Tage und Nächte, also daß der Liquor oder Oleum incombustibile darüber gehet, so werden solche Steine und Pretiosa in pretiosissima naturæ mirabilia in kurtzer Zeit verkehret, ohne Consumtion dieses herrlichen göttlichen Feuers oder Liquoris, und werden daraus die allerköstlichsten und herrlichsten Carfunckel entstehen und sich zeigen, die mit ihrem Glantze, Härte und Schönheit alle orientalische und von der Natur generirte Steine hinweg stechen, und mit ihren durchdringenden Strahlen und Farben spielen, und wie ein helles Licht und Feuer blicken, auch nach deren Grösse, Tugend und Glantz vor unschätzbar æstimiret werden, denn wer einen solchen Sonnen-Stein nur besitzet und bey sich führet, der ist vor vielem Unglück sicher, er ist auch wircklich bey allen Menschen, hohen und niedern, angenehm, und kan sich bey Fürsten, Königen und Potentaten in die gröste Faveur und Gunst setzen, also daß ihm in seiner Fortun, deren er vorzustehen gedencket, nichts kan abgeschlagen werden, sondern in allen Actionibus und Consiliis recht glücklich reussiren und obtiniren kan.

NB. Will der Besitzer aber in solchen Stein und kostbare Kleinod den göttlichen Nahmen Ehejeh, als den Thron und Ursprung aller andern göttlichen Nahmen, wie auch den Englischen Nahmen Matattron, als den Nahmen des Fürstens der guten Geister und Engel, und Regierer der Natur, und die zwey Signa-

cula summa magica felicissima & perpetua, nemlich den Hexagonum als den Anfang der Elementen, und Ursprung der Creaturen und Geschöpffe GOttes, wie auch den Pentagonum oder Fünff-Eck als das Quintum Esse oder Perfection anbeyfügen, und in den Stein in horâ Solis & Mercurii stechen lassen will, so hat er ein Kleinod über alle Kleinode und Kostbarkeiten, also daß er vor aller Gefahr der Welt, der bösen Geister und Menschen, als Räuber, Mörder, und Diebe befreyet, alle Kranckheiten durch Anhängen heilet, und so er die Nahmen und Characteres inwendig dem Leibe zukehret, er von niemand gesehen wird.

CAP. XIV.

Virtutes Auri Magici.

4. So man in diese göttliche Anima und Seele der Welt, welche alle höchste Reinigkeit und Tugend in sich führet, auch weisse geschliffene Steine, so hell und durchscheinend seyn, hinein leget, und in der Wärme digeriret im verschlossenen Glaß, als weisse Saphire, Berillen, Topasen, schöne reine Crystallen und andere weisse Edelgesteine, wie sie Nahmen haben, so werden sie zu gesetzter kurtzen Zeit, sich in die allerköstlichste Diamanten verwandeln, die mit ihrem blickenden Glantz unaussprechlich leuchten und spielen, also daß sie mit ihrer Tugend alle Orientalische selbst generirte hinweg stechen, durch ihre Schönheit und reinesten Glantz, auch an Kostbarkeit viel höher als die ordinairen zu stehen kommen.

Dieses

Dieses hohe Arcanum und wunderswürdige naturæ Mysterium ist ein rechtes Moyen, sich in den florisantesten Stand zu setzen, und den Armen im Lande aufzuhelffen. Denn GOtt giebet ein solches importantes Mysterium nicht einem jedweden Suchenden, der sich nur selbst damit bereichern und groß machen will, sondern derjenige wird allein damit von GOtt begnadiget, der auf GOttes Güte und Wunderthat siehet, und den armen Lazarum in der Welt aufhilffet, auch denen höchstbedrängten und mühseligen Seelen als Gliedern Christi mittheilet, und die von GOtt gebotene Wercke der Barmhertzigkeit an seinem armen Nechsten ausübet, diesem allein wird dieses edle Kleinod von dem Schöpffer der Natur mitgetheilet. Aber es wird ein solcher wahrhaffter Artist und Philosophus schwerlich admittiret, den GOtt mit rechter Erkäntniß und Weisheit begnadiget, und dem Lande Nutzen schaffen könte; da wird ehender ein höchstschädlicher Sophist auf Recommendation angenommen, der hohen Personen ein Glaucoma vormachen und mit Unwahrheit hintergehen und amusiren kan.

NB. Will aber der Magus oder Philosophus die Crystallen und alle andere Steine in Fluß bringen, und mit dem Magischen Oleo incombustibili Projection thun, so können solche Pretiosa und Lapides nobiles in ungemeiner Grösse formiret und bereitet werden; doch wäre es besser, so sie subtil pulverisiret, in diesem Oleo Magico solviret, und wiederum in vitro clauso coaguliret, und durch einen Sophischen Kunst-Griff in dazu bequeme Formen gedruckt und im Feuer gehärtet würden.

CAP. XV.

Virtutes Auri Magici.

5. Gleicher Weise wird mit den Perlen procediret, so in diesem Oleo magico digeriret werden, die bekommen einen so hohen Glantz und Tugend, daß solche Schönheit unbegreifflich ist, denn sie übersteigen mit ihrer Kostbarkeit alle Gewächse der Wasser und des Meers, wo sie generiret werden. Diese können gleichfalls pulverisiret, und mit diesem himmlischen Liquore solviret, und in bequeme Formen gebracht, und cum oleo traganth bestrichen, und also in der Lufft wiederum gehärtet werden, da sie denn einen übernatürlichen Glantz und Schönheit erhalten, welche die Augen, das Hertz und Gemüth erfreuet, auch also groß und kostbar können gezeuget werden, daß sie inæstimable, und von grossen Herren kaum bezahlet werden können.

NB. Dieses alles aber ist zu verstehen von unserm feurigen Liquore magico, der noch in keine hohe Qualität und Exaltation gegangen, sondern von der ersten Tinctur zu seiner Flüßigkeit gebracht und versetzet worden, denn so die Tinctur vorher etliche mahl exaltiret, und so dann erstlich zu seinem Oleo incombustibili solviret würde, so würde solch Procedere und operatio Solutionis & Coagulationis nicht erfolgen, sondern würde die gantze Massa und Pulver in lauter Medicin und rothes Tinctur-Pulver öffters verwandelt werden, ehe die Steine und Perlen in ihrem Corpore à natura generato erscheinen würden. Darum ist einem Artisten oder Künstler höchstnöthig zu wissen,

wie die Tugenden unsers fünfffachen ☉ distinguiret werden, wenn er das Arcanum der grossen Tinctur von GOtt erlanget hat, und so er dieses nicht distinguiren kan, so leidet er Schaden in allen Operationibus, und kan die Tinctur wohl zu appliciren zu keinem rechten Scopo gelangen, ja er kan an seinem eigenen Leibe und Gesundheit den grösten Schaden leiden, darum muß er sehr behutsam gehen und procediren, und erstlich mit allerhand Kleinigkeiten seine Experimenta machen, und mit wunderbarem Fleiß, Vorsichtigkeit und Klugheit solche probiren und ausführen, denn man lernet in dieser göttlichen Kunst und hohen Philosophie nimmermehr aus, sondern bleibet immer ein Schüler und Imitator der Natur, so man die unzehlige Wirckungen betrachtet.

CAP. XVI.

Virtutes Auri Magici.

6. Es werden durch diese köstliche Anima und höchste Essentz die Vitra vulgaria oder reine Glaß im Fluß und durch die Projection zur höchsten Diamantischen, Saphirischen, Rubinischen, Amethystischen und Smaragdischen Tugend geführet, so die Proportio virtutis tingentis und des ponderis vitri wohl observiret wird. Wenn dieses geschiehet, so zeigen die gemeinen Vitra dadurch ihren Glantz und Schönheit denen Edelgesteinen gleich, und kommen in der Härte, Dauer und Feuer-Beständigkeit fast in allem mit überein, nur daß sie im Schleiffen nicht also hart tractiret werden, und gemeiniglich mit gemischten köstlichen Farben leuchten und spielen, welches ein gros-

ses Vergnügen denen Augen und Sinnen verursachet.

NB. So man aber das reineste weisse Vitrum durch diese Projection im Feuer nur will ductibel machen, daß es sich unter dem Hammer zwingen läst, so kommt sehr wenig von dieser hohen Tinctur dazu, und muß auf eine grosse Massa des fliessenden Glases nur ein wenig, oder etliche Gran projiciret werden, alles nach Proportion des ponderis meliorandi und Virtutis meliorantis Tincturæ & ejus Exaltationis, alsdann wird diese tingirte Massa in grosse Rollen wie das Tafel-Glaß gewunden, welches mit den allerkostbarsten und schönsten Farben spielet, so in der Natur nur zu erdencken sind, und werden daraus Vasa magica und allerhand Kleinigkeiten fabriciret, als Ringe, Knöpffe, Dosen, Löffel, Messerschalen, und andere herrliche Zierathen, die mit unglaublicher Schönheit allen Menschen in die Augen fallen, und Rarissima naturæ benennet werden, weil sie von der Natur nicht gezeuget, noch mit Geld und Guth können erkauffet, sondern allein von dieser hohen Kunst oder arte transmutatoria können fabriciret werden, auch wegen der Rarität und grossen Schönheit in sehr hohem Preiß veralieniret werden, auch jederzeit denen bey sich führenden Wirckungen des Glücks und der Gesundheit effectuiren.

NB. Es können auch von dieser kostbaren Glaß-Massa Pocale, Schüsseln, Teller, und die allerkostbaresten Gefässe und Statuen von allerhand Formen in der Glaß-Hütte præpariret und geblasen werden, die eine unaussprechliche Schönheit von gemischten hohen Farben von sich spielen, und im hohen Pretio verkauffet werden.

CAP.

CAP. XVII.

Virtutes Auri Magici.

7. Alle Producta und Factitia aus diesem himmlischen und feurigen Chaos und Centro der obern Elementen, führen eine grosse Krafft und Wirckung bey sich, weil sie mit einer fast göttlichen Essentz der allerreinesten Elementen vermischet, und so zu sagen animiret sind, denn diese himmlische Essentz und Gabe wircket bey denen Besitzern und bey sich führenden grosse Tugend in unterschiedenen Begebenheiten und Zufällen, weil sie leben, ja biß an das Ende der Welt. Zum Exempel, ein kleines Ringelein von diesem schönen und Tincturischen Vitro fabriciret, wircket auf dem Gold-Finger solche Krafft zum Hertzen, daß es zu admiriren ist, und præserviret das Hertz und Geblüt des Menschen von aller Fäulniß und Alteration, und so fort von andern Sachen und Kleinigkeiten, so man bey sich führen, und zu grosser Rarität jederman zeigen kan.

NB. Wircken nun diese Kleinigkeiten zur Gesundheit, Glück und Ehren bey den Menschen, so selbige bey sich führen, was solte das Arcanum principale ohne Zusatz nicht bey dem menschlichen Cörper wircken und effectuiren können, weil es immediatè den Menschen oder sein Corpus berühret, welches bey jenen nur remotissimè geschiehet, und gleichwohl einen Effect hat. Dieses principale agens aber wircket mit gröster Krafft, also daß man dadurch erlangen kan, was man will, wenn man es behöriger massen zu appliciren, und in die Operation zu bringen weiß. Denn es

bringet einen Menschen durch seine himmlische Krafft dahin, daß er Ambrosiam und Nectar als das Engel-Brod oder Speise der Engel, und den beruffenen Götter-Tranck oder Gesundheits-Trunck daraus præpariren kan, damit er viel hundert preßhaffte, elende, krancke und lagerhaffte in etlichen Stunden unter freyem Himmel curiren, und die höchstschätzbare Gesundheit im Sonnenschein wiederum herzustellen fähig ist.

NB. Von diesem Nectar und köstlichen Gesundheits-Panacæa ist das Gesundheits-Trincken entstanden, weil die alten Philosophi diesen Tranck oder Wein mit diesem göttlichen Feuer gemischet, und denen Krancken aus einem Pocal nur ein wenig davon verkosten lassen, und also selbige unter freyem Himmel restituiret; welches nachhero die grossen Herren imitiren und mit ihren Humpen nachthun wollen, wovon aber bey vielen ehender der Tod und Kranckheit, als die Gesundheit erfolget.

CAP. XVIII.

Virtutes Auri Magici.

8. Was für unglaubliche Stärcke und Krafft GOtt der HErr in dieses himmlische und centralische Feuer der Natur geleget hat, ist nicht wohl zu beschreiben oder auszusprechen, denn es wircket mit Macht in alle Creaturen und Geister, so es der Magus mit Prudence und Vorsichtigkeit appliciret, denn es vertreibet die unreinen Geister geschwind mit seiner Gegenwart, also daß kein böser Geist sich an dem Ort, allwo es ist, sich aufzuhalten mächtig ist. Die

vom bösen Geist besessene Menschen aber heilet es durch das blosse Anrühren, oder Anhängen, also daß die bösen Geister mit grossem Geschrey von dem Besessenen ausfahren, und ihn alsobald verlassen, denn es ist das reineste heilige Feuer, so von GOtt ausgehet, auch sein Arm und Stärcke darin verborgen lieget, denn es bindet die bösen Geister mächtiglich, und machet die guten Geister und Engel ohne allen Aberglauben der Citation und Conjuration erscheinen, wenn ihnen solches himmlische Feuer, nebst dem Hexagono und Pentagono im philosophischen ☉ gestochen, vorgeleget wird, also daß sie dem Sopho alle Hülffe und Beystand erzeigen in allen Glücks- und Unglücks-Fällen, auch ihn ferner instruiren, in hohen Wissenschafften und Wundern der Natur, und wie solches in allen Stücken und Operationibus zur Ehre GOttes zu gebrauchen, und zu des Nechsten und der Armen Nutzen zu adhibiren sey.

NB. Was die Kranckheiten aber anbetrifft der Menschen von allerhand Sorten, so werden selbige nur von dem blossen Geruch dieses himmlischen Feuers ausgetrieben und ex radice consumiret, so man es dem Patienten als einen Balsam zu riechen nur öffters unter die Nase hält, daß er den Geruch davon geniesset und in sich ziehet, denn dieses centralische geistliche und flüßige Feuer wircket auch ohne Consumtion oder Abnehmung seiner Substantz, denn es durch die öfftere Exaltation solche Tugend und Krafft zu wircken bekommen hat, daß sein Fermentum oder blosser Geruch den ☿ currentem hefftig bindet, und in das beste und feineste ☉ verwandelt, dieses ist zu verstehen, wenn ein rein Wasser mit seinem Geruch auf eine besondere Art imprægniret wird.

CAP.

CAP. XIX.

Virtutes Auri Magici.

9. Ein schönes Exempel von der Tugend und Qualität dieses himmlischen Feuers, so ohne Consumtion wircket, dienet zulänglich zu seyn, wenn man das Lumen perpetuum dem geliebten Leser vorstellig machet, denn dieses ist ein unzertreiblicher Beweiß seiner hohen und wunderbahren göttlichen Wirckung, welche sich bey diesem Licht erzeiget, und im folgenden erhellet. Nemlich

NB. So du dieses Sophische wunderbahre Licht, welches unaufhörlich leuchtet, fabriciren und præpariren wilst, so nimm ein kleines Gefäßlein oder Lampe von philosophischem ☉ bereitet, thue dahinein einen Dacht von gutem Federweiß oder Alumine plumoso nach Proportion des Gefässes, fülle diese kleine Lampe mit diesem himmlischen △ oder unverbrennlichen Oehl, welches aber mit gleich so viel des reinesten Baumöhls soll gemischet seyn, und lege den Dacht also in dieses gemischte Oleum incombustibile, die Spitze aber oder Ende des Dachts, so oben heraus gehet, muß über dieses mit ein wenig vom Phosphoro genetzet seyn, alsdann stelle dieses Gefäß mit dem Dacht in ein länglich rundes Glaß, und verkitte oder verschmeltze es auf das beste, also daß kein Lüfftlein hinein dringen kan, sodann wenn es accurat verschlossen, so setze dieses Glaß an die heisse Mittags-Sonne, also daß der Dacht durch das Glaß von der Sonne erwärmet und erhitzet wird, so fanget er von selbsten an zu brennen, wie ein schönes helles Licht, und leuchtet oder brennet also ohne Aufhören.

NB. Die-

NB. Dieses wunderbare sophische und magische Licht, stelle nun in einen schönen Saal oder grosses Zimmer, so wirst du ein besonderes Vergnügen darüber bezeugen, denn dieses Licht und magische △ hat solche wirckende Krafft und Tugend in seinem Centro beschlossen, daß solches alle bösen Geister vertreibet, also daß an solchen Ort, da selbiges aufbehalten wird und brennet, kein Gespenst, Unholde oder Hexen, Mörder und Diebe sich nahen können, sondern sie werden in Schrecken und Furcht gesetzet, und dieserwegen haben die alten Ægyptischen Könige und Philosophi solches Licht bey ihren Schätzen und Begräbnissen brennen lassen, und also sowohl ihre Leichname, als andere Pretiosa dadurch conserviret.

CAP. XX.

Virtutes Auri Magici.

10. Wilst du nun ferner mit diesem magischen Feuer experimentiren, und absque consumtione ☉ und ☽ ohne Feuer und im kalten ▽ fabriciren, welche Kunst fast wider die Vernunfft und Natur zu lauffen scheinet, aber gleichwohl effectuiret wird, so nimm das Aurum Philosophorum oder trockene Tinctur-Pulver, laß einer Erbse groß in zwölff Pfund reines Wasser fallen in einem saubern Glaß, rüttele und schwencke das Glaß mit dem Wasser und Pulver also lange, biß man kein Pulver mehr siehet oder mercket in dem Wasser, und solches gantz und gar damit gemischet ist; alsdann so laß 8 Untzen ☿ vivi, so zum höchsten gereiniget ist, hinein lauffen, so wird das Tinctur-Pulver, welches sich mit dem kalten ▽

nicht vereiniget, sich wieder versammlen, zum Centro gehen, und den ☿ currentem ergreiffen, seine Tugend mittheilen, und ihn in ein wunderbahres gediegenes und goldenes Gewächs verwandeln, und wie ein kostbares Corallen-Gewächs sich præsentiren wird, weil das überflüßige Tinctur-Pulver noch an ihm klebet, wie der Magnet am Eisen.

NB. Will man aber jederzeit sein Pulver conserviren, daß solches absque ulla consumtione operiren solle, so muß man solches nach der Umschwenckung und Vermischung des Wassers sich etliche Stunden wiederum setzen lassen, so sammlet sich alles Pulver im Centro oder auf dem Grund, sodann giesset man das Wasser per inclinationem davon ab in ein ander reines Glaß, und läst das Pulver trucknen zu fernerer Tugend, Wirckung und Experimentirung, in das abgegossene Wasser aber läst man einen reinen ☿ currentem, wie oben, hinein lauffen, und 6 biß 7 Stunden darin liegen, so wird nach diesem Verlauff der ☿ sich aus seinem Globo erheben, und in ein Gewächs und schönes Bäumlein sich formiren, welches mit seinen subtilen Aesten und Zweiglein biß über das Wasser sich extendiren wird, davon kan man das Wasser abgiessen, welches noch voller Kräffte und Tugend ist, und solches ohne Zuthuung des Tinctur-Pulvers mit dem ☿ currenti weiter experimentiren, auf vorige Weise, so wird wiederum ein schönes Gewächs und Bäumlein dem vorigen gleich erscheinen und lieblich anzusehen seyn, welches zur Rarität kan aufbehalten, oder zu reinen gediegenem ☉ eingeschmoltzen werden. Dieses Procedere kanst du continuiren 6 biß 7 mahl, so lange eine Tugend im ▽ ist.

CAP. XXI.

Virtutes Auri Magici.

11. Wilst du mit diesem magischen ☉ und flüßigen △ deine Kunst und Experimenta höher treiben, und rechte Miracula oder Wunder wircken, so must du dieses göttliche Feuer mit reinem distillirten warmgemachten Wasser vermischen, nach Proportion des Glases und Gefässes. In diesem Glaß und Gefäß wircket die Natur dieses himmlischen Feuers ohnaufhörlich, und produciret wunderbahrliche Phœnomena und naturæ Mirabilia, zumahl wenn solches Feuer mit dem warmen Wasser wohl vermischet und incorporiret wird, so setzet sich solches nicht wie das Tinctur-Pulver zu Boden, sondern es ist als ein himmlischer und feuriger Geist mit dem Cörper des Wassers auf ewig vereiniget, und kan nicht leicht und ohne grossen Schaden wiederum davon separiret werden, und dieserwegen wircket es auch ohnaufhörlich in seinem Cörper, zumahl so es im Anfange mit dem warmen Wasser bey stiller und heitern Nacht an die Lufft unter freyen Himmel gesetzet wird, da wircket es Phœnomena mirabilia, Circulationes syderum, Feuer-Säulen, fliegende helle Wolcken, ja feurige Bäume, Wälder und Städte, woraus die Magnalia Dei und Mirabilia Naturæ leicht abzunehmen, und vorgestellet werden können, auch der wunderbahre GOtt besonders hiedurch erkennet und geprieſſen wird.

NB. Will man aber auch von diesem himmlischen und imprægnirten Wasser grossen Nutzen haben, so darff man nur öffters eine Quantität des ☿ currentis

& depurati hinein legen etliche Stunden, so kan man ihn gediegen und in köstlich verwandeltes ☉ wieder heraus nehmen, und solches mit anderm Mercurio continuiren, so offt man will, denn die einmahl imprægnirte Tugend dieses himmlischen Feuers consumiret sich nicht, und gehet nicht ab von seinem wässerigen Cörper, sondern bleibet ewig und beständig mit ihm vereiniget und verbunden, also daß es in alle Corpora sublunaria grosse Wirckung thut, und in allen vier Reichen der Natur Miracula effectuiret, denn es dienet nicht allein Phœnomena cœlestia zu produciren, alle Metalla & Lapides zu melioriren, und ohne Feuer zu transmutiren, sondern auch die Vegetabilia emortua zu vivificiren, und alle Animalia rationalia & irrationalia zu curiren.

CAP. XXII.

Virtutes Argenti nostri Magici.

1. Gleichwie die Weisen fünfferley ☉ besitzen, und damit ihre Schrifften, Wissenschafft, Kunst und Operationes distinguiren und erleutern, daß die Filii artis nach fleißiger Untersuchung dessen sich nicht an denen vocibus æquivocis stossen und irren, sondern plenariè alle impedimenta removiren können, so haben sie den Kunstliebenden zu Nutz diese Distinctiones necessarias des ☉ und ☽ offenhertzig manifestiren wollen. Ist also erstlich

Das Argentum vulgare oder gemeine ☽ zu der Sophischen Kunst wenig dienlich, weil es ein metallisches fixum Corpus ist, und zu seiner Wurtzel schwer und langsam, auch mit grossen Kosten und Schaden müste

müste reduciret werden, welches in Philosophiâ naturali & Spagyrica ein ὕστερον πρότερον oder verkehrtes Wesen in operatione physica wäre, da man von der Perfection eines determinirten individui ad totalem suam destructionem procediren, und alsdann erstlich ad operationem singularem & maturationem perfectam operiren wolte, welches zwar nicht allerdings in totum zu verwerffen ist, weil es nach langer Zeit und unvermeidlichen grossen Unkosten zu einem gewissen Scopo wohl gelangen würde. Allein ein wahrer Filius artis und Erkenner der Natur ist gantz anders gesinnet, denn er nimmt nicht die zeitigen Früchte als ☉ und ☽ aus dem mineralischen Reich zu seiner Kunst, sondern siehet sich nach seiner Wurtzel und Saamen um, wie er die glänzende geblätterte jungfräuliche Erde und Mineram aller Weisen erhält, die den Saamen aller Metallen und aller Kostbarkeiten der Erden in sich hält.

Mit diesem geheimen und metallischen Saamen procediret er secundum artem & naturæ potestatem cum prudentiâ summa, und bringet diesen kostbaren Saamen in seine reine Erde und Putrefaction; er imprægniret unsern Androgynum physicum damit, daß er sein Blut und Animam von sich läst zu einer neuen Geburt. Dieses Salamandrische Blut aber wircket also lange in allen seinen Gliedern, biß er ad constitutionem Corporis novi ac regenerati kommt, welches sein Coagulum oder Conjunctio animæ sanguinis & corporis ist. Dieser neue Cörper aber, weil er noch überflüßige Feuchtigkeiten bey sich führet, so wird er ferner in vitro clauso gelinde exsicciret und gebraten, biß dieses Corpus in das edelste Saltz der Natur mu-

tiret wird, welches Saltz von herrlicher Tugend ist. Dieses köstliche Saltz aber verkehret sich durch anhaltende Hitze von selbsten in einen göttlichen Sulphur, so wie ein glitzender Schnee ist, nachdem es vorher alle Farben durchgegangen.

CAP. XXIII.

Argentum Sophorum Astrale.

2. Dieses Argentum wird von seiner agirenden Tugend und steigenden Qualität in seinem flüßigen und reinem Element also von denen Filiis artis benennet, weil es seinen eigenen Himmel, △ und subtile Erde hat, darin es unaufhörlich wircket und agiret. Dieses flüchtige ☽ ist der Weisen ihr Argentum vivum, & totius artis præcipuum Fulcrum, und Mercurius der Weisen genannt, mit welchem die gantze Kunst in allen Gradibus dirigiret, in allen Operationibus physicis adhibiret, und endlich die individua adæquata secundum artem & industriam artificis cum genio ignis perficiret werden.

Dieses edle astralische ☽, als der wahrhaffte Spiritus Universi, so ex fonticulo cœlesti Sophorum miraculosissimo & occultissimo entspringet, und die allerreinesten Elementen eines wunderbahren Microcosmi in sich hat, wird nach seiner Action und vollbrachten Circulation endlich zu einem schönen Astro metallico candidissimo, welches genennet wird Astrum Lunæ Sophorum, und der weisse gläntzende Sulphur, der grosse Wunder in der Natur wircket, und den Artisten oder Philosophum in die höchste Admiration setzet, und in die Vollkommenheit aller Künste und

Wissen-

Wissenschafften führet. Hat der Sophus und Artist dieses hohe Arcanum der weissen Tinctur, als die schöne weisse und hell-gläntzende Königin erlanget, so ist er unter allen Artisten der glückseligste auf Erden, wegen der hohen und ungemeinen Tugenden dieser herrlichen und schönen Königin; denn er kan durch weise Application dieses göttlichen Sulphuris mirabilia Mundi & Naturæ præstiren. O der unerhörten Glückseligkeit dieses Artisten, welcher dieses von GOtt erlanget, daß er sich mit dieser Königin vermählen, mit ihrer Tugend beschützen, und ihre Reinigkeit und hohe Qualitäten wohl appliciren kan! Dieser wird von GOtt mit aller Weisheit überschüttet, und mit dem Licht der Erkäntniß wunderbarlich gezieret werden, daß er bey Hohen und Niedern sich in grosse Æstim und alle Menschen mit seiner Erkäntniß und wunderbahren Praxi in Admiration zu setzen, sich aber aller Menschen Gunst und Gewogenheit zu zu ziehen fähig ist.

Dieser göttliche Sulphur aber, und schöne Königin wird nirgends gezeuget, als in dem Lande der Weisen, da entstehet sie aus dem alleredelsten Lebens-Quell und reinesten Fontina der Weisen. Wer dieses himmlische Brünnlein entdecket, so das verborgenste Geheimniß der gantzen Natur ist, der hat die Gnade von GOtt, und die Erkäntniß der Natur erlanget.

CAP. XXIV.

Astrum Lunæ Sophorum, vel Argentum fixum & tingens Philosoph.

3. Dieses ist der Weisen ihre Lunaria fixa oder weisse Tinctur, als die himmlische weisse Königin, daraus der König der Ehren, und rothe Löwe oder Sulphur tingens Sophorum rubicundissimum entstehet. Denn weil diese in ihr Crystallines Brünnlein oder Fontinam gehet, und sich mit dem König vermählet, so ziehet sie den König in sich vor grosser Liebe, und bringet ihn in seine Natur und Wesen, davon sie dann viel herrlicher erscheinet, als sie zuvor gewesen. Denn sie ist einem Crystallinen Himmel und Firmament gleich, welches eine grosse Wirckung in den irrdischen metallischen Himmel giebet, dieweil es diesem Himmel und seinen irrdischen Planeten eine himmlische Influentz und Perfection mittheilet, also daß sie alle von ihrem Aussatz, Unreinigkeit und Imperfection liberiret, und zu einer grossen Vollkommenheit dadurch geführet werden. Denn dieses Astrum und Firmamentum Lunæ fixum ist aller Metallen ihr reinestes Ferment und meliorirende Krafft, davon sie eine reine und himmlische Substantz oder fixen Cörper in projectione überkommen, und solche zuweilen auch ihren andern unzeitigen Brüdern reichlich mittheilen können, nachdem das Ferment beschaffen gewesen. Denn ein exaltirtes Astrum Lunæ oder Fermentum exaltatum multo solidioris qualitatis & perfectionis est, quam Fermentum simplex unius rotationis physicæ, weil es um ein grosses mehr in allen individuis wircket, und

mehrere Schönheit und Dauerhafftigkeit mittheilet, allen denen Creaturen und Menschen, Bäumen und Kräutern, Steinen und Metallen, welchen es vernünfftig appliciret wird.

NB. Sonderlich aber ist seine erste und bekannte Tugend, die Metalla zu melioriren, und das feineste ☽ in projectione in ein Tinctur-Pulver zu transmutiren. Allein der Modus procedendi & projiciendi muß auch hierin behutsam vorgenommen und bewerckstelliget werden. Denn solches reine und subtile Astrum der weissen Tinctur auf die unreinen und groben Metallen im Fluß zu projiciren, wäre gar nicht rathsam, weil man viel Schaden leiden würde. Allein wenn solche in ein offenes reines Metall, oder ☿ curr. depuratissimum, oder auch in ☽ Kalch eingeführet würde, so würde man einen viel grössern Nutzen schaffen, also daß die ℞ nicht allein die metallischen Calces meliorirte, sondern auch in tincturische Cörper transmutirte, welches einem Filio artis wohl zu observiren.

CAP. XXV.

Astrum Lunæ Magicum, vel Argentum tingens fluidum.

Dieses unschätzbare Arcanum und Astrum Magicum, ist das hoch-berühmte Kleinod der Weisen, und ihr Collyrium summum Magicum Lucis, pulchritudinis, sanitatis & juventutis, mit welchem sie wunderns würdige Metamorphoses oder Veränderungen in der Natur vornehmen und præstiren. Denn so bald sie dieses löbliche und schöne Astrum der Weisen erhalten, durch die überschwenckliche Gnade und Güte

GOttes, so gehen ihnen auch alsobald die Augen der Vernunfft auf, auch ihr Verstand und Gedächtniß wird dadurch unglaublich geschärffet, daß sie in die Natur und ihre geheime Wirckungen ein grosses Einsehen und Erkäntniß überkommen, und das Licht der Natur, so wohl der grossen als kleinen Welt des Menschen sich zu Nutze machen, und solches bey sich exaltiren, und in eine unaussprechliche Melioration setzen können. Ja der Sophus melioriret auch damit das Licht des Leibes und cörperlichen Augen des Menschen, daß er sein gutes Gesicht biß in das hohe Alter unverletzt behält; ja er transmutiret mit diesem Arcano die blinde Menschen in sehende, und macht ihre Augen scharff sehend, depuriret und renoviret also den Spiritum opticum bey den Blinden aufs höchste.

NB. Er giebet Schönheit denen ungestalten Menschen, und nimmt ihnen die schwartze und heßliche alte Haut, samt allen Mählern, Narben und Runtzeln hinweg; er führet eine stets-währende Gesundheit bey denen krancken und allen Menschen ein, also daß sie in höchstem Vergnügen ihr Leben zubringen; er führet auch sogar durch diese Wunder-Panacæam bey denen Alten die Jugend ein, und giebt ihnen alle ihre vorige Kräffte wieder. Denn der Geist des Himmels und des Lichts ist in dieser schönsten Panacæa verborgen, und wircket ex sua Exuberantiâ bonitatis & qualitatis sehr mächtig in allen Corporibus, denen es adæquate appliciret wird, und ist höchlich zu admiriren, was solches Arcanum in der Natur effectuiret, der es recht zu gebrauchen weiß. Denn es nutzet allen Patienten und miserablen Personen mit seiner hohen Tugend-Krafft in allen Fällen und schweren Siechtagen, giebet ihnen

die

die Gesundheit wieder, und restituiret sie vollkommen, machet ein frölisches Hertz und Gemüth, vertreibet alle Melancholey, Sorgen und Angst, giebet auch Reichthum und alles Vergnügen. Wohl dem, den GOtt zu diesem Brunnen der Weisheit führet, und seine Früchte daraus geniessen lässet!

CAP. XXVI.

Virtutes Argenti Magici.

1. Dieses hoch-berühmte Kleinod der Weisen ist von sonderbaren hohen Tugenden, die der gantzen Welt und allen Creaturen in die Augen fallen, sonderlich in Medicina Corporis humani, da denn diese Panacæa das gantze menschliche Corpus in meliorem Formam transmutiret, und ungewöhnlicher massen renoviret; denn seine Qualität übersteiget alle menschliche Vernunfft in Applicirung derselben auf den menschlichen Cörper. Nemlich

Nimm von diesem hohen Arcano, nachdem solches in gelinder Wärme zergangen, einen Tropffen, laß solchen in einem guten Löffel voll warmen ▽ solviren, so wird das ▽ wie eine Milch so weiß. Netze mit diesem medicinalischen ▽ bey Schlaffen-gehen das Angesicht, wie auch die Brust und Hände, und laß solches von selbst trocknen, und lege dich schlaffen. Des Morgens frühe wasche dieselbe mit warmen laulichten Wasser ab, so wirst du dich höchlich erfreuen über den Effect und Veränderung deiner Glieder, denn sie gewinnen eine gantz neue Gestalt. Und wenn solches Netzen um den andern oder dritten Tag etliche mahl continuiret wird, so wird die Haut und das Fleisch

des Menschen in eine unaussprechliche Schönheit versetzet, also daß ein Mensch mit einem gantz neuen Leib erscheinet. Und so er auch innerlich von solchem gemischten ▽ nur das wenigste zugleich mit geniesset, so wird sein Fleisch also renoviret werden, daß es einem jungen Knaben gleich erscheinet, und alle verlohrne Kräffte wiederum vollkommen ersetzet.

NB. Die Weibs-Bilder machet dieses hohe Arcanum, wie oben appliciret, fast denen Engeln gleich, an wunderbahrer Schönheit und erleuchtetem Verstand, schärffet das Gedächtniß, machet hohe und muntere Sinnen, nebst allem zeitlichen Vergnügen des Gemüthes und des Hertzens. Denn es nimmt hinweg alle Melancholey und Schwermuth des Gemüthes, alle Bangigkeit und Angst des Hertzens, giebt aber dargegen Freude und Frölichkeit, Gesundheit und Reichthum, Ehre und ein recht geistreiches und erwünschtes Leben, mit vollkommener Stärcke und Kräfften des Leibes und Gemüthes. Wer diese himmlische Panacæam besitzet, der ist eine Person von denen allerglückseligsten auf Erden; denn weil er die himmlische Lilie und edelste Blume aller Kleinode aus dem Paradeiß GOttes besitzet, so sitzet er in höchster Zufriedenheit, und geniesset die Gaben GOttes und Güther der Erden überschwencklich.

CAP. XXVII.

Virtutes Argenti Magici.

2. Will man mit diesem Oleo Magico virtuosissimo in die andern Elementa hinein dringen, und Miraculosa produciren, so nimm dieses Argentum Magicum,

laß solches in gelinder Wärme zergehen, in einem Gläßlein, laß einen Tropffen nach einander in laulich ▽ fallen, so in einem neuen offenen Zuber ist, bey Nacht-Zeit, so wird auffsteigen ein weisser flammiger Dunst, wie eine weisse Feuer-Säule, und wird also hoch steigen, daß es scheinet, als wann sie den Mond erreichen wolte. Diese miraculose Feuer-Säule ist ein magisches Wunder und Zeichen, durch welches man erfähret und erkennen kan, wo ein grosser Philosoph in der Welt sich aufhält, oder wo ein Magus vorhanden ist. Denn dieser weiß und verstehet gleich durch dieses Wunder, welches er aus der Wissenschafft der Natur alsobald siehet, daß ein Philosophus die Connoissance eines Magi begehret, und sich in der Ferne darum bewirbet. So bald nun der Magus solches verstanden, und das Zeichen der Feuer-Säule gesehen, wird er ihm einen Monath darauf mit eben dergleichen Zeichen antworten, und sich mit dem Argento Magico 1 Tropffen die Schläffe bestreichen beym Schlaffen-gehen, hernach wird ihm in dem Schlaffe der Philosophus, so das erste Zeichen gegeben, persönlich erscheinen. So er nun von diesem Gesicht und Schlaff erwachet, wird er auch seinen Nahmen in dem Zimmer oder auf dem Tische verzeichnet finden, und wird die Ankunfft des Philosophi, der die Bekanntschafft suchet, hefftig erwarten. Dieser aber wird dergleichen Procedur mit dem weissen magischen Arcano vor sich nehmen, und sich zu Nachts, vor dem Schlaff, die Schläffe damit benetzen, und im Gesicht die vollkommene Gestalt des verlangten Philosophi, mit welchem er Bekanntschafft treffen will, vor sich sehen, auch dessen Nahmen nach Erwachung in

dem Zimmer finden. Ist es nun, daß er firm und vollkommen in seiner Kunst ist, so wird er alsobald sich aufmachen und zu ihm reisen, sich mit ihm wegen der grossen Wunderthaten GOttes zu erfreuen; ist aber dieses nicht, daß er ihn besuchet, so wird jener zu ihm kommen, und ihn in dieser Kunst weiter instruiren, und denselben wegen der Vollkommenheit und rechten Praxi vergnügen. Dieses Experiment, so ungemein rar und vortrefflich ist, kan auch ein jeder, der dieses hohe Arcanum besitzet, auf andere Personen, auch Könige und Fürsten appliciren, die er gerne sehen und kennen möchte. Denn nach Bestreichung der Schläffe, werden sie ihm im Schlaffe erscheinen, wie sie gestaltet und beschaffen sind, auch wird er ihren eigentlichen Nahmen finden und lesen in seinem Schlaff-Zimmer. Also auch mit andern Privat-Personen, auf die er incliniret zu sehen und zu kennen, so werden sie ihm erscheinen sichtbarlich, auch wird er ihren Nahmen und Ort wissen, wo sich selbige in der Welt aufhalten.

CAP. XXVIII.

Virtutes Argenti Physici.

3. Will er aber eine gantze Hofstatt eines Königs oder Fürsten im Gesicht erscheinen sehen, so muß er nebst denen Schläffen, auch das Hertz und die Augenlieder ein wenig damit netzen, und sich darauf zur Ruhe begeben, so wird er im Schlaffe nicht allein den König oder Fürsten, sondern auch ihre Bediente, gantzen Hof und Staat sehen, daß er sich inniglich darüber erfreuen wird. Auch wird er durch diese Kunst anderer Privat-Personen Oeconomie und gantze Aufführung

führung klärlich daraus ersehen, sich seiner Freunde Wohlstand erfreuen, und seiner Feinde Hinterlist und Verfolgung entgehen können. Will er nun gerne sich mit selbigen besprechen, und doch gleichwohl wegen einiger grossen Gefahr auf dem Wege, oder gar langweiligen Reise, nicht ordinario modo sich auf den Weg begeben, so ist noch ein eintziges wohl zu remarquiren, nemlich daß er nebst besagter Procedur auch seine Fußsohlen mit einem eintzigen Tropffen netzet, so wird er in seinem cörperlichen Leibe fast geistlich, also daß er ohne Mühe, Strapatzen und schwere Reisen an den Ort, wohin er gedencket, gelangen kan. Denn sein Genius nativitatis, so ihm von GOtt zugeordnet, bewahret ihn vor aller Gefahr, sein Genius Lucis & Elementorum aber führet ihn im Geist und Krafft dieses himmlischen △ und seiner vortrefflichen Tugend-Wirckung alsobald an den Ort, dahin er gedencket und incliniret, und dieses geschiehet also wunderbahrlich ohne alle Gefahr sowohl des Leibes als auch der Seelen. Denn dieser Genius Lucis & Elementorum ist ein guter Geist, und Fürst der himlisch-elemetnischen-Heerschaaren, (welcher auch einem jeden von dem Mago naturali kan benennet, und mit seinem Officio ausgemacht werden,) der in diesem flüßigen himmlischen Feuer und weissen göttlichen Licht 🜍 regieret, dieser leitet und führet den Magum oder Philosoph, als durch sein Element, Geruch und Speiß mit Freuden, und ohne alle Gefahr an den Ort, welchen der Magus sich erwehlet hat, führet ihn auch wiederum gesund und frisch zurück mit Vergnügen. Durch diesen Genium bonum & propitium kan er auf diese Art in alle Theile der Welt, und in

alle

alle vornehme Residentzen, in alle Städte und Dörffer, ja in alle Inseln, und unbewohnte verborgene Oerter, wohin er incliniret, gelangen, und also ohne Mühe und Arbeit, ohne Fatiguen und Spesen, ohne Verdruß und Widerwärtigkeit, so auf grossen Reisen fürfallen, seine Fortun schmieden, seine Sinne vergnügen, sein Gemüth ergötzen, sich in der Welt also wunderlich, GOtt zu Lob, und zu Liebe des Nechsten aufführen, daß die gantze Welt ihn admiriren, und vor einen göttlichen Cabalisten, und von GOtt gelehrten Philosophum und Artisten veneriren wird.

CAP. XXIX.

Virtutes Argenti Magici.

Solten aber einige Verfolger, Widersacher und unruhige Köpffe wider ihn auffstehen, und ihn eines Delicti Necromantici, pacti impliciti, oder Zauberey, aus Haß, Neid oder unbesonnener Ignorantz beschuldigen, weil sie diese Magnalia divina und Mirabilia naturæ nicht begreiffen oder capiren können, so kan er solches gifftige Nattergezücht evitiren, und ihr Widersprechen auf alle Weise decliniren, und solche dieser grossen Geheimnisse und Wohlthaten GOttes nicht würdig schätzen, daß er ihnen nur in diesem, was sie nicht verstehen, zu antworten, geschweige, daß er ihnen rationes & demonstrationes geben solte. Denn ein Unwürdiger und contradictor Veritatis & Magnalium divinorum kan von GOtt nichts erhalten, so würden auch die Mysteria divina zu seinem grösten Schaden gedeyhen, so wohl am Leib als auch an der Seelen, wenn er solche sehen und wissen solte, denn er selbige übel mißbrauchen zum

Schaden

Schaden seiner selbst und des Nechsten anwenden, und sich in die Verdammniß stürtzen würde, wenn er nicht von GOtt und seinem Geist erleuchtet, dadurch gebessert und GOttes Barmhertzigkeit zu hoffen hätte. Denn diese Mysteria naturæ & Magnalia divina sind also wunderbahr, daß sie die Menschen, so selbige nur einmal zu sehen bekommen, in die gröste Erstaunung und Verwunderung setzen, weil sie mit grosser Prudentz eines fähigen Artisten und Philosophi durch die Länge der Zeit, aus einem reinen Geist und himmlischen △ gewircket und erzeuget werden. Dieses himmlische und centralische △, so von GOtt als ein reines Element ausgehet, und Genius lucis & ignis cœlestis genennet wird, hat eine solche Krafft und Vermögen in der Natur, die freylich gar erstaunenswürdig und zauberisch denenjenigen vorkommt, die davon nichts wissen noch verstehen, also auch nicht davon judiciren, und seine Tugend ergründen können. Denn wenn dieser göttliche 🜍 von dem Mago in die Activität gebracht, und gehörig appliciret wird, so verrichtet er Miracula in denen vier Reichen der Natur, und wircket die grösten Wunder bey dem Menschen, daß er die Sinnen erleuchtet, und grosse Wissenschafften giebet, das Hertz ergötzet, und in grosse Freude versetzet, das Gemüth exaltiret, und solches zu dem lichten Thron GOttes und seinen Wundern erhebet, das Gedächtniß aber also wundersam und gewaltig schärffet, daß der Mensch, so davon etliche Tage nur ein wenig in Liquore genossen, alles, was er einmahl lieset, siehet und höret, auf seine gantze Lebens-Zeit im frischen Gedächtniß behalten, und wieder recitiren kan.

CAP.

CAP. XXX.

Virtutes Argenti Magici.

Was nun mehrere Qualitäten anbetrifft von diesem alleredelsten und himmlischen Arcano & pulchritudinis Collyrio summo, so denen Menschen und hohen Personen angehet, so ist die Bildung und Wohlgestalt, oder die Leibes-Schönheit, wohl die allerfürtrefflichste, nechst der edlen Gesundheit. Denn die wohlgestalte Bildung und Schönheit des menschlichen Cörpers kommt dem Ebenbilde GOttes viel näher, und ziehet wie ein Magnet aller Menschen Augen, Inclination und Gunst an sich, und wird das Gemüth in Bewunderung des Schöpffers gesetzet, sonderlich bey hohen Königl. und Fürstlichen Personen, die an GOttes statt auf Erden regieren. So diese durch den Glantz der Tugend und Schönheit von andern mercklich distinguiret werden, so werden sie denen Göttern gleich auf Erden, und nicht allein von denen Unterthanen aufs höchste veneriret, sondern auch von auswärtigen Puissancen gesuchet, und bey Hohen und Niedern in grossem Æstim gehalten.

Ein Exempel, so sich zugetragen, curiositatis gratia davon zu geben, wird nicht unangenehm dem Leser vorkommen, von einer reichen Hochgebohrnen Gräfin, welche von GOtt und der Natur mit grossem Reichthum zwar begabet, ihr aber die wohlgestalte Bildung und Schönheit des Leibes versaget. Diese, weil sie sich gar nicht von gemeinen Subjectis distinguiren konte, in Ansehung dero hohen Person, suchete und bekümmerte sich stets um ein Remedium oder Collyrium præstantissimum ad cuticulam suam nitidam efficiendam,

ciendam, das ist, daß sie gerne schöner, als sie GOtt erschaffen, seyn möchte, nicht zwar aus Hoffart und Ubermuth, sondern aus angebohrner Qualität und Stande. Uber eine lange Zeit findet sich ein Philosophus in schlechtem Aufzuge und von einer entfernten Reise bey ihr ein, und nachdem er ihr Begehren völlig vernommen, offeriret er dieser hohen Person einen eintzigen Tropffen zur Probe von seinem weissen Arcano, welchen sie bey Schlaffen-gehen appliciren soll. Diese nimmt das wenige, und solviret solches im lauen Wasser einen guten Löffel voll, wäschet und netzet sich damit das Angesicht, Brust und Hände, und läst solches darauf eintrocknen. Morgens frühe darauf muß sie diese Theile des Leibes mit warmen Wasser abwaschen, auf solches erschiene die Haut und Fleisch des Gesichts, Brust und Hände also zart und schön, weiß und wohlgestalt, daß sie selbst darüber erstaunen müssen, und hat GOtt gedancket, daß er ihr innerliches Anliegen und Seuffzen erhöret. Wer war nun froher als diese Gräfin und hohe Person? Sie bittet, veneriret und lieget diesem Artisten inständig an, daß er ihr doch möchte das kleine Gläßlein mit der köstlichen Schmincke vor Geld, so viel als ihm beliebet, oder vor ein grosses und ansehnliches Present zukommen lassen. Der Artist weigert sich dessen anfänglich gar sehr, daß solche GOttes-Gaben nicht um Gold und Geld verkauffet, und also von denen Menschen mißbrauchet werden müsten, welches wider GOtt und seinen heiligen Willen wäre. Allein da diese Gräfin inständig bey ihm anhielte, und sich mit rechtem Ernst angelegen seyn ließ, solches Kleinod von dem Artisten noch endlich zu erhalten, es koste

auch

auch was es immer wolle, wenn sie nur das Pretium davon wissen solte, und der Artist ihrem billigen Begehren, solches mit grossen Kosten zu redimiren, nicht länger widerstehen konnen; so nimmt er sich vor, ein sehr hohes Pretium darauf zu schlagen, daß diese Gräfin vielleicht nimmermehr einwilligen würde noch könte, um sich davon ihr zu entledigen. Allein durch stetes Anhalten und Bitten dieser hohen Person, muß er ihr das Pretium davon eröffnen, und prætendirte vor diese wenige Schmincke, welches über ein Loth nicht ausgetragen, 80 tausend Ducaten mit gantzem Ernst, unter diesem Pretio könte es nicht veralieniret werden. Die Gräfin erschrickt zwar anfangs ein wenig, und gedencket, daß es dem Artisten ein solcher Ernst nicht sey. Allein als sie die gründliche Wahrheit von ihm vernommen, placidiret sie doch das Pretium, welches der Artist sich nimmermehr versehen, weil es höher in der Natur, und kostbarer andern Umständen nach im Wehrt gewesen. Allein weil der Artist das Pretium eröffnet, und als zu einem Contract und Verkauff sich gleichsam belieben lassen, hat er das gegebene Wort nicht können retractiren oder zurück ziehen, und muß solches honoris gratia überlassen. Die Gräfin aber, voller Freuden und Vergnügen, veralieniret einige Güther, und zahlet dem Artisten l'Argent content aus, und erhält also dieses Kleinod.

Nachhero aber, weil sie solches öffters gebrauchet, und auch den ihrigen appliciret, setzet sich diese hohe Familie in grosse Admiration bey denen benachbarten Herrschafften, welches auch einer nicht weit davon entlegenen Fürstin zu Ohren kommt, welche nach

genug-

genugsamer Verwunderung und Erstaunung auch bey der Gräfin um den halben Theil inständig anhält, und contentiret die Gräfin mit dem gantzen Pretio, nemlich achtzig tausend Ducaten vor den halben Theil, also daß die Gräfin zu ihrem Pretio und Güthern wieder gelanget, und noch so viel darüber als die Helffte dieses Kleinods profitiret. Ja es ist auch gewiß, daß wann der Artist verstanden hätte, daß der Gräfin auch andere und mehr Tugenden von diesem Kleinod, ausser der Schönheit, zu erhalten wären bekannt gewesen, wie es denen Sophis bewust ist, so hätte der Artist weder in ein erforderndes Pretium noch in einen Verkauff gewilliget. Denn diese Kostbarkeiten, so die Natur übersteigen, weil die Natur selbige nicht bewircken kan ohne dem Künstler, so werden sie auch vor unschätzbar gehalten, weil man nicht wenig, sondern viel Miracula in rerum natura damit produciren kan.

CAP. XXXI.

Virtutes Argenti Magici.

Also siehet man klärlich, was ein solches göttliches Geheimniß und Arcanum nur specialiter und in einem Stück wircket, das allen Menschen erstaunens-würdig vorkommt, welches auch nur das geringste von allen übrigen zu seyn scheinet, denn wenn man betrachtet, daß solches Arcanum benebst der wunderswürdigen Schönheit, auch die höchste stets währende Gesundheit, wie auch die Renovation des gantzen Menschen und seines Fleisches und Geblütes mittheilet, und ihn durch innerlich Einnehmen, in seine Jugend-Vigeur und Stärcke wiederum versetzet, also daß er alle Actio-

nes und Jugend-Wercke wieder versehen und abwarten kan, welches keine Fabel oder Mährlein, sondern die reine und eintzige Wahrheit ist, so aus der Natur gehet, und aus ihrem Centro heraus fliesset, so ist GOttes Allmacht freylich hierin nicht genugsam zu bewundern, geschweige der mehresten Tugenden, so noch in jedem Regno Macrocosmi und seinen Sphæren damit zu effectuiren sind, die im gleichen und fast höhern Grad zu admiriren sind. Denn wenn man betrachtet, daß solches Arcanum stets-währende Garten-Früchte zeuget, die schönsten Blumen im Zimmer aufwachsen machet in etlichen Stunden, und metallische Bäumlein und Stauden aus dem kalten Wasser heraus treibet, und viel andere dergleichen Mirabilia naturæ effectuiret, so kan ein solcher Besitzer desselben sich vor den allerglückseligsten auf Erden schätzen, und dadurch seine höchste Freude und Wonne an GOtt als dem Geber des Guten allein haben, ihn loben, ehren und preissen, und seinen Nechsten oder Armen, Preßhafften, Dürfftigen und Elenden damit zu Hülffe kommen, und ihn aus aller Bedrängniß und Noth erretten.

CAP. XXXII.

Virtutes Argenti Magici.

Will man nun mit diesem Arcano weiter procediren, und solches in Reichthum, Lebens-Mittel, und andere Nothwendigkeiten mutiren, oder in die Metalla employren, so ist fast nicht auszusprechen, was ein solches hohes und flüßiges Arcanum wircken, und in denselben præstiren kan, denn es penetriret also ge-

waltig

waltig die flüßigen Metalla im Tiegel, daß sie von Stund an melioriret, und davon zum höchsten Stand der Reinigkeit und Perfection des Silbers, oder was noch mehr, zu einer hohen Tinctura Lunæ gedeyhen, welche nachdem sie exaltiret, wiederum unzehlige andere Metalla in Lunam probatam & optimam transmutiren kan. Denn in dieser flüßigen Tinctur ist der Geist des Himels und Lichts verborgen, welcher also mächtig darin wircket, daß er in einer Minute alle Metalla penetriret und melioriret, dieser Geist und centralische weisse △ des puren Lichtes ist das allerreineste Wesen der gantzen Natur und ihrer Wirckung, denn er wircket in allen Creaturen die höchste Reinigkeit, giebt ihnen Leben und wachsthumliche Kräffte, also daß sie viel schöner in ihrem Wesen erscheinen, als ihnen die Natur hierin mittheilen kan. Ja wenn auch das allerbeständigste ☉ eine grosse Menge mit diesem weissen sophischen und göttlichen ♀ auch mit dem geringsten Theilichen fermentiret, und in projectione vereiniget würde, so würde dieser penetrante tincturische Geist alles zugesetzte ☉ in seine Natur oder Silber verkehren ewiglich, also daß es nimmermehr wiederum in Solem reduciret werden konte, ausser der rothen Tinctura Solis. Denn ein solches Fermentum pretiosum & perfectisissimum hat solche Macht und Gewalt in der Natur durch die Kunst überkommen, daß es die metallischen Cörper in seine Natur verwandelt, ohne alle Arbeit und Beschwerlichkeit, denn es ziehet seines gleichen zu sich, wie ein himmlischer Magnet, und penetriret sie mit seiner Tugend, melioriret sie durch seine höchste Reinigkeit, setzet selbige durch seine Vollkommenheit in die höchste Schönheit, und bringet durch seine Ma-

turation alles zur Vollkommenheit. Glückselig ist derjenige auf Erden, der diesen Schnee-weissen und himmlischen Cörper besitzet, denn es wird ihm weder an Reichthum, noch einiger Vergnüglichkeit auf der Welt ermangeln, alle Menschen kan er sich damit zur Gunst und Affection bewegen, auch übernatürliche Tugenden, die über allen menschlichen Verstand steigen, durch die Natur und Kunst damit erhalten.

CAP. XXXIII.

Virtutes Argenti Magici.

Wilst du nun mit diesem weissen Kleinod ad Pretiosa procediren, und in denen Crystallen und Perlen einige Kostbarkeit, Rarität und Schönheit erlangen, so nimm erstlich geschliffene schöne Crystallen, die rein seyn, lege solche in dieses gebenedeyte weisse Kleinod, in einer verschlossenen Phiol, also daß das flüßige Argentum Magicum etwas über die Steine gehet, laß alsdann sittlich mit einander also digeriren 1 Monath 2 oder 3, nachdem die Steine die Grösse haben, dann nimm sie heraus, so werden sie viel herrlicher und denen Orientalischen nicht ungleich scheinen, sind sie nun denen veritablen an der Härte gleich und dauerhafft im △, so seyn sie auch vollkommen, wo aber nicht, so müssen sie noch einst so lange in dem weissen Tincturischen △ schwitzen und kochen, so werden sie nicht nur denen Orientalischen gleich an der Härte und Kostbarkeit, sondern übersteigen und übertreffen auch selbige sehr weit an der Schönheit, Glantz und blitzenden △, welches gar lieblich in die Augen fället, und die Augen erfreuet.

Mit

Mit denen Perlen procedire auch also, zumahl wenn sie abgestorben, gelb und unscheinlich worden sind, so lege selbige in dieses weisse himmlische △, nur halb so lange an der Zeit als wie die Steine, so werden solche von allen Flecken und gelber Unreinigkeit gesaubert und einen überaus schönen und herrlichen Glantz überkommen, den man admiriren wird, auch werden selbige viel höher am Wehrt und weit kostbarer als die orientalischen Perlen seyn, dessen man sich nicht genug verwundern kan.

So du aber eine grosse Philosophische Perl gedenckest zu fabriciren, so müssen die Perlen oder auch die feineste Perlmutter aufs subtileste pulverisiret, hernach in einem verschlossenen Glase in der Wärme solviret, und in der Hitze wiederum vereiniget werden, welche so sie sind als ein fester Thon oder Teig, werden sie in dazu behörigen silbernen Formen, welche mit Oleo Traganth inwendig genetzet sind, gedruckt, und also darinne im kalten Gemach ruhen lassen, biß diese Massa wiederum ihre Härte, Runde und natürliche Schönheit überkommen.

Mit denen subtil gepulverten Steinen kan man auch also procediren, diese aber müssen viel mehr △ als die Perlen haben, denn die Crystallinische Härte, Zertheilung und Zusammen-Setzung erfordert viel △ und eine ordentliche Projection, wie mit denen flüßigen Metallen, denn auf andere Weise können solche nicht wohl ad Magnitudinem & Elegantiam gebracht und vollkommen werden, als durch dieses Mittel der Projection mit der weissen oder rothen ℞.

CAP. XXXIV.

Virtutes Argenti Magici.

Wenn aber diese weisse exaltirte Tinctur noch etliche mahl per se in Balneo solviret, und in der Kälte wiederum coaguliret wird, so wird sie so edel, kostbar und penetrant, daß sie den ☿ vivum purgatum als ein offenes Metall fast unzehliche mahl in ein Tinctur-Pulver verwandelt, ehe selbige in einem metallischen Leibe erscheinet; denn seine Tugend ist so groß und wundersam, daß ein Unerfahrner dencket, wenn er solches mit Augen siehet, es seye übernatürlich und lauter Zauberey. Allein weil die himmlischen Kräffte und alle Einflüsse in diesem regenerirten und klaren Cörper gleichsam als in einem Centro verborgen liegen und verdoppelt werden, so exeriret sich diese grosse Krafft durchs Feur oder durch die Wärme bey dem Menschen, und gehet ihm durch alle Adern, Nerven und Geblüt, wie ein subtiles △ hindurch, macht operationem physicam modo singulari, und constituiret renovationem intrinsecam & extrinsecam modo speciali.

Also ist diese himmlische Krafft des göttlichen weissen Sulphuris zum Theil recht beschrieben, wenn man aber in Regno Minerali noch weiter damit procediren und experimentiren will, so exeriren sich noch viel mehr erstaunende Kräffte hierinne, und sonderlich mit vorbesagtem ☿ vivo oder offenen Metall. Denn wenn eine grosse Quantität klar und warm ▽ damit fermentiret wird, daß sich die Tinctur mit dem ▽ per intima vereiniget, so hat dieses Wasser auch nur von dem geringsten Theil desselben solche erstaunens-würdige Krafft erhalten, daß dieses ▽ den ☿

vivum

vivum purgatum darin coaguliret, und zu guter ☽ redigiret, so offt man solchen hinein lauffen lässet, und dieses Wunder währet so lange, als das ▽ währet, weil es in seinen Kräfften von der Vereinigung der K stets verbleibet, also kan es auch dieses metallische Chaos stets melioriren, und in das feineste Capell-mäßige Silber verkehren, auch dieses nicht allein, sondern der ☿ vivus erhebet sich aus seinem Globo und Centro, und steiget, wie ein ordentliches Gewächs auf, in Gestalt eines ordentlichen Bäumleins sehr lieblich anzusehen, und vor etwas sehr rares in denen Cabinetten und Kunst-Kammern grosser Herren aufbehalten wird; ja es extendiret sich dieser ☿ zu Zeiten darin, als wie ein Wald und grüne Wiesen, mit ihrer Zierath, Blumen und Kostbarkeit, also daß es die Augen weidet, das Gemüth ergötzet, und das Hertz erfreuet.

CAP. XXXV.

Virtutes Argenti Magici.

O wie wunderbar ist dieses göttliche Geheimniß von GOtt erschaffen! und wie erstaunens-würdig sind seine Effectus und hohe Tugenden! Hier müssen alle Künstler stille stehen und admiriren, alle Physici schweigen, und alle Oratores die Hand auf den Mund legen, der Magus naturalis oder Sophus allein kan davon judiciren, und centraliter philosophiren, weil er von GOtt gelehrt, und von der gütigen Natur dazu erkohren ist. Dieser demonstriret ocularitet absque ratione decidendi, cum hac cautelâ, Solve mihi syllogismum; non plus ultra, denn er wird sich ad supervacanea nicht einlassen, noch die Altiora, welche ein Un-

erfahrner nicht capiren kan, mit ihm hartnäckig prosequiren, oder solche ihm imprimiren, sondern es heist, qui potest capere, capiat; ora & labora; inquire & persevera, hæc sunt quatuor diligentiæ Elementa; welche bey einem Suchenden beysammen bleiben, und combiniret werden müssen, biß GOtt der HErr ihm den Haupt-Schlüssel liefert, oder ein guter Artist und Sophus durch göttliches Schicksahl sich ereignet und sehen läst, denn die Sophi wissen aus der Natur, wo ein würdiger Filius artis in der Welt entstehet, diesem helffen sie, wo er noch unvollkommen in arte Apollinea ist, ja sie besuchen ihn von etlichen hundert Meilen in der Ferne, um solchen weiter zu instruiren und firm in der Kunst zu machen; ja sie wissen auch, wenn eine andere hohe und Privat-Person sich nach einem Artisten und Virtuosen sehnet, und von ihm etwas verlanget, oder sehnlich wünschet, wie obiges Exempel von der Gräfin ausweiset.

CAP. XXXVI.

Virtutes Argenti Magici.

Ein anders Exempel von eben einer Hochgebohrnen Gräfin darzuthun, wird nicht unangenehm dem Leser gefallen. Diese hohe Person war gantzer 18 Jahre mit ihrem Herrn unfruchtbar und hatten keine Erben, ob sie schon vielfältig bey GOtt darum angehalten, und alle ersinnliche Mittel gebrauchet, ist doch alles vergebens und umsonst gewesen. Es ereignet sich aber, daß ein gewisser Artist und Sophus allda einkehret und um Herberge bey dem Grafen anhält, als dieser nun verstanden, daß er in der Medicin erfahren,

und

und einige Arcana darinne besässe, wird ihm dieses Malheur der Unfruchtbarkeit auch proponiret, und darum befraget: Ob in der Natur ein solches Geheimniß zu erfinden, daß er mit seiner Ehe-Gemahlin durch GOttes Hülffe noch zu einem Erben kommen könte? Der Artist erwiedert, daß dieses bey GOtt allerdings möglich, ja die natürliche Spagirey vermöchte solches in ihrem Centro auch gar wohl, darauf er befraget, wo ein solcher Artist zu finden, und ein solches Remedium zu hoffen sey, und wann es solte die Helffte seiner Gräflichen Güther kosten, wolte es der Herr Graf nicht ansehen, sondern freywillig demjenigen übergeben, der solche Cur præstiren würde. Der Philosophus versetzet dem Grafen hierauf diese Antwort, daß er wohl einiges Arcanum bey sich hätte, das die Fruchtbarkeit auf beyden Seiten præstiren und effectuiren möchte; beyde hohe Personen hierauf voller Freuden und Liebe gegen diesen neuen Artisten, und ungewöhnlichen Medicum, caressiren und tractiren selbigen bey dero Tafel aufs allerbeste. Nach geendigten Discursen und der Abend-Mahlzeit, nimmt der Artist eine kleine bey sich führende Bouteille heraus mit rothem Wein, mit Vermelden, daß dieser röthliche Wein dasjenige Arcanum seye, welches Dieselbe verlangen, und daß solcher alles wohl effectuiren würde. Als nun diese hohe Personen an dem Weine und seinem Effect sehr dubitirten, fodert der Artist drey Spitz-Gläser zu diesem Wein, und füllet dieselbige, das erste trincket er selbst auf besser Vergnügen aus, die übrigen zwey Gläser überreicht er seinem Wohlthäter und dessen Gemahlin, um solchen zu versuchen. Als Selbte

nun solchen Wein bey ziemlich guten Geruch und Geschmack befunden, bedancken sie sich dessen gegen den Artisten und Medicum, dieser bittet hingegen wiederum, daß Selbte sich nach zwey Stunden zur Ruhe begeben, und freundlich zusammen thun möchten. Als dieses geschehen, und der Medicus des Morgens darauf seinen höflichen Abschied nimmt, um weiter zu reisen, deutet er diesem hohen Paar an, daß er über ein Jahr um diejenige Zeit sich wiederum einstellen wolte, und sehen, was der junge gräfliche Erbe machte. Ob er nun wohl heimlich verlachet wurde von diesen hohen Personen, so stellet er sich doch zu rechter und gewisser Zeit versprochener massen wieder ein, und findet diese hohe Personen in gröster Freude und Wohl-Leben über ihren von GOtt bescherten und wohlgestalten gesunden Erben. Da sie nun den Artisten erkannten, und an den wunderlichen rothen Wein gedachten, embrassirten sie ihn und tractirten selben aufs höflichste und kostbarste; als aber die Gräfliche Gemahlin solchen rothen Wein wieder verlanget, um solchen mit Golde aufwiegen wolte, da war solcher nicht verhanden, und muste sich mit dem von GOtt bescherten Erben begnügen lassen.

CAP. XXXVII.

Continuatio Exemplorum & Virtutum Physicarum.

Vorbesagte zwey schöne Exempel von unserm Androgyno exaltato microcosmico, scheinen nur die untersten und geringsten zu seyn, in Ansehung der medicinalischen Tugend, welche aber unzehlig viel andere

und höhere in sich beschliessen, und alle aus einem natürlichen Ursprung velut ex naturali fonte medicandi gehen, und propter virtutem intrinsecam à Deo mediante virtute firmamenti immissam also bey denen Menschen wircken und operiren, als ein lebendig Wesen und Leben in das andere, welches alles natürlich zugehet.

Wenn man aber betrachtet, wie solches hohe Arcanum auch die Corpora emortua an Bäumen und Stauden animiret, grünend und blühend machet, auch das Leben und Wachsthum effectuiret, das ist wunderns-würdig und eine höhere Tugend, die nothwendig vom Himmel und seinem wirckenden fruchtbaren Geist imprimiret wird, die Corpora emortua vegetativa zu excitiren und ihnen das Leben und Wachsthum wieder zu geben.

Uber dieses alles sind noch zu betrachten die Individua sublunaria vita plane carentia, als die leblosen Creaturen, nemlich Corpora opaca, condensata, concentrata, durissima, fixissima, solche ob sie wohl eine innerliche Tugend und Animam bey sich führen, doch kan diese kein vegetabilisches Leben, viel weniger eine animalische Seele genennet werden, sondern Aura lenis virtuosa a luce cœlesti ac centrali igne impressa, das ist, ein subtiler Tugend-Hauch und ein elementarischer Lufft-Geist, welcher so wohl von dem Geist und Licht des Himmels, als auch von dem centralischen Erd- und Feuer-Geist imprægniret oder geschwängert ist, dieser wircket nach seiner Reinigkeit oder Unreinigkeit in alle Individua sublunaria und Corpora opaca, und theilet seine Virtutes und alle imprimirte Qualitates secundum subjecta adæquata

mit.

mit. Findet nun ein himmlischer reiner Geist ein reines Subjectum, lapidem, limum, terram, aquam, tanquam individuum adæquatum, das eine reine und simple Natur hat, so imprimiret dieser Spiritus lucis oder himmlische Licht-Geist seine Krafft, Tugend und Qualität in dasselbige reine Subjectum, und führet solches zu einem hohen Grad des Lichtes und seiner wirckenden Qualität, Schein und Kostbarkeit, und machet daraus lauter pretiosa & virtuosa Subjecta, das ist, lauter kostbare und mit Tugenden erfüllete Cörper, welche scheinbar, durchsichtig und auch undurchsichtig sind, wie man an den Perlen, Diamanten und an andern köstlichen Steinen siehet; ist aber dieser Spiritus lucis und sein centralischer Feuer-Geist nicht gar pur und rein, so formiret er metalla & lapides ignobiliores secundum virtutem a luce impressam, und melioriret nur die Individua und Corpora opaca.

CAP. XXXVIII.

Continuatio Exemplorum & Virtutum Physicarum.

Diese erzehlte Qualitäten aber, welche zwar ungemein zu admiriren, und grosse Weisheit des Schöpffers anzeigen; so kommen sie doch nicht denen Præsagiis Sophorum und wundersamen Erkäntniß in der Ferne bey, also, daß ein Naturæ scrutator wissen mag, was in auswärtigen Ländern, weit entlegenen Oertern und an Fürstl. oder Königl. Höfen passiret und vorgehet, oder wohl gar, was die Erde vor Pretiosa, Schätze, und köstliche Steine und rare Mineren in ihrem Centro

führet,

führet, und an welchem Orte solche zu finden und zu heben seyn, welche mysteria occultissima freylich über alle andere Virtutes meliorandi & qualitates naturales steigen, weil diese Virtus mentem, sensum, intellectum & memoriam acuiret, das ist, welche Tugend des Menschen innern Geist, Sinn, Verstand und Gedächtniß schärffet, daß er auch verborgene Dinge wissen und erforschen kan. Das kommt nun freylich von einem göttlichen Licht und Feuer, so von GOtt ausgehet, her. Dieses wird in Gottes Ebenbild imprimiret, durch den reinesten Geist des Lichts und des geistlichen Feuers, als einen Geist in den andern, ein himmlisches Wesen in das andere, welche, als gleich und gleich, sich leicht vereinigen, und solche wunderbare und göttliche Impressiones formiren in denen Sophis und filiis artis, die GOtt zu dieser Weisheit erwehlet hat, daß sie wunderbahre præsagia aus der Natur und Himmelslauff, wie aus der Erden und auch aus dem Microcosmo oder dem Menschen eliciren können. Denn das Ebenbild Gottes ist eintzig und allein der Ausrichter dieser wunderbahren Dinge und Tugenden, so aus dem subtilen göttlichen Grund und Feuer-Geist, womit das Ebenbild Gottes im Menschen begnadiget ist, heraus fliesset, und in den activen Licht-Geist des Lebens sich inseriret, von dar quasi per Emanationem spiritualem oder ausgehende geistliche Krafft, sich in die äussern Kräffte und Actiones der Menschen ergiesset, mit Hülffe ihres intellectualischen Licht-Wesens und göttlichen Fiat. Dieses Licht ergreiffet erstlich das mentalische oder göttliche Licht in seinem Ebenbilde, alsdann fasset es mit seinem Glantz und Schönheit, Krafft, Wunder, Tugend und Stärcke, das intellectualische geistliche Feuer der menschlichen

chen Seele und des Verstandes, und illustriret solches geistliche Feuer über alle massen die reine Seele des Menschen, daß sie sich über alle Vernunfft schwinget, und quasi divino pneumate dotata verborgene Dinge manifestiret, und Wunder produciret. Von da extendiret sich dieser Licht-Geist weiter in Spiritum vitalem des Menschen, und giebt seinem Cörper eine wundersame Activität und Lebens-Stärcke.

CAP. XXXIX.

Continuatio Exemplorum & Virtutum Physicarum.

Aus diesem vorgebrachten ist nun gar leicht zu schliessen und abzunehmen, daß durch das intellectualische Licht Gottes wohl möglich ist, solchen Trieb in seines gleichen, als das Ebenbild Gottes ist, mitzutheilen, und solches bey den Menschen und filiis artis wirckend zu empfinden und erhalten. Dahero komt, daß die Sophi & Scrutatores acutissimi naturales nicht allein die Fortun eines andern und Fremden, sondern auch von sich selbst und ihrer eigenen Person können auspunctiren, und allem Unglück der Welt das Prævenire spielen, wie dann solches biß heutiges Tages noch geschiehet, daß wenn dieses übernatürliche oder intellectualische Tugend-Licht einen menschlichen Geist fasset, sich mit ihm also vereiniget, ihn gleichsam absorbiret mit seinem überflüßigen Licht und Feuer, wie die Sonne den Mondenschein, und ihn also erleuchtet, daß er alles Widerwärtige tanquam malum futurum alias inevitabile gar leicht præcaviren kan, und dieserwegen sich auch an

solche Oerter der Welt begeben, da sie sicher sitzen, und GOtt ruhig dienen, ihrem Nechsten behülfflich seyn, und allen Armen und Bedrängten gutes thun, sie versorgen, kleiden und speisen können. Welche Wohlthaten, ob sie schon in geheim geschehen, dennoch von denselben ausgeübet werden, auch gegen diejenige, so nicht ihres und des Christlichen Glaubens seyn, als denen Heyden, welche fromm, tugendhafft und bedürfftig seyn, denn es hat GOtt die Seinen unter allen Völckern verborgen, die er speiset und ernehret, und durch solche Mittels-Personen manche Güte bescheret, daß sie den HErrn des Himmels und GOtt der Heerschaaren wohl dadurch erkennen, verehren, loben und preisen. Jetziger Zeit aber da die Frommen und von GOtt mit besondern Gnaden und Qualitäten begabten, die dem gantzen Lande nützlich und ersprießlich seyn könten, nicht fort kommen, darum gehen auch die mehresten Sophi und Filii artis Apollineæ tanquam Philosophi naturales summi & experimentissimi in ferne Länder und Gegenden, welche sie sich gar wohl zu eligiren wissen, da sie vor der bösen Welt und ihrer Verfolgung sicher seyn, ihr Leben hoch bringen, und ungemeine Tugend-Wercke und vortreffliche Thaten verrichten. Wie man solches in dem äussersten Ost- und West-Indien, auch in denen guten und fruchtbaren Inseln wahrgenommen, daß einige Sophi solche beherrschet, und mit grosser Prudence die Untergebene regieret und geführet, daß sie an Nahrung und Kleidung niemahls Mangel gelitten, oder auch an andern Orten haben sie sich grosse und merckliche Stücken Land erkaufft, solches aufs fleißigste und schönste angebauet, die Unterthanen

zu GOtt, seinem Gesetz und Wunder-Thaten angeführet, mit ihrem Tugend-Licht ihnen vorgeleuchtet, und allda in höchst erwünschter Ruhe und Friede gelebet, und wäre wohl zu wünschen, daß bey diesen schweren und beklemmten Zeiten, solche erleuchtete Knechte GOttes im Lande gedultet und nicht verfolget würden, denn wo ein solcher Wunder-Mann und Freund GOttes in einem Lande sich ereignet, da ist gewiß und wahrhafftig das Centrum aller zeitlichen Glückseligkeit zu finden und zu hoffen, ein solcher muß von hoher Obrigkeit beschützet und nicht gezwungen werden, etwas zu bewerckstelligen, das ohne GOttes freyer Hand nicht in seiner Macht stehet, denn die göttlichen Dona und Gaben sind frey wie bey denen Aposteln, und werden ungezwungen allen würdigen Menschen und Völckern von GOtt mitgetheilet in allen Ländern, sobald sie aber sollen erzwungen oder mit Drohung, par force ausgeführet und bewerckstelliget werden, so gehet das intellectualische Licht GOttes, welches in der Seele wirckend war, wieder in sein Centrum, und verläst das bedrängte Corpus und gezwungenen Geist des Menschen, daß er bloß und nackend stehet, auch aller vorigen himmlischen Intelligentz beraubet, mit Aengsten zwar operiren, aber ohne die vorige Freyheit, die himmlische Weisheit zu scrutiren, und solche dem Lande und Menschen zu grossem Nutzen extendiren, (welches in höchster Gelassenheit und Freyheit geschiehet) nichts zu effectuiren vermag, denn das Licht des Lebens und Gemüthes muß mit seinem Geiste frey agiren, wann es soll in der Intellectum wircken und solchen illustriren, die Magnalia Dei & Mirabilia Mundi & Na-

turæ

turæ zu eliciren und cum Effectu produciren, welches natürlich und der Vernunfft gantz gemäß kommt, denn gezwungen Eyd ist GOtt leid, gezwungen Werck hat keine Stärck, sondern fällt von selbst in sein Chaos und vergehet; ist aber das Licht des Verstandes und Gemüthes frey, daß auch sein Corpus frey agiren kan, so wircket solches unaussprechliche Dinge, thut Wunder, und nutzet einem gantzen Lande und Königreich.

CAP. XL.

Continuatio Exemplorum & Virtutum Physicarum.

Ein rares Exempel hiervon sowohl der verborgenen Wissenschafft, als auch der von GOtt erhaltenen Providentz eines Sophi vorzustellen, habe curiositatis gratia mit inseriren wollen. Exempla enim illustrant, & facta veritatem demonstrant; das ist, die Exempel erleuchten einen Curiosum Naturæ, und die geschehene Thaten und Begebenheiten zeigen die Wahrheit und machen sie offenbahr, welches sonderlich bey einem Filio artis abzunehmen ist, denn sobald dieser von GOtt erleuchtet und mit dem intellectualischen Tugend-Licht begnadiget ist, die Natur und ihre Wunder zu verstehen, so weiß und empfindet er auch zugleich, wie sich dieser göttliche Strahl extendiret, wohin er inclinirt, und sich imprimiret, das ist, in welches Subjectum und Grund sich solches weiter einsencket, also daß ein Filius artis oder Philosophus expertus wohl weiß, wo seines gleichen anzutreffen, und in der Welt entstehet, denn dieses gött-

liche Tugend-Licht ist wunderbahr, es zeiget das Centrum in der Erde mit seinem feurigen Trieb und Wachsthum, es bildet alle Tugenden der Geschöpffe GOttes in ihrem innersten Wesen, es steiget wieder über sich, und betrachtet die himmlischen Cörper in des Menschen Gemüth, es zeiget ihre Influentz und Wunder, es weiset ihre Essentz und Wesen, mit ihren Geistern und Fürstehern, und lehret, wie sie von der unaussprechlichen Majestät und Allmacht GOttes zugerichtet, und sowohl mit vernünfftigen als auch unvernünfftigen Creaturen ohne alle Mackel und Sünden besetzet sind, alle einhellig GOtt zu loben und zu preisen, und einander zu dienen und zu erfreuen mit höchster Vergnügung, Wollust und Freude, ja es macht dieses übernatürliche Tugend-Licht GOttes das Gemüth des Menschen also hoch erleuchtet, daß sich dessen Geist in GOttes Licht verlieret und absorbiret wird, und als das Ebenbild GOttes ein Geist mit GOtt wird, da es dann auch übernatürliche Wunder wircket, wie bey denen Aposteln zu Christi Zeiten, und auch nachher öffters geschehen ist, denn dieser göttliche Licht-Geist feyret nicht in seinen erleuchteten Creaturen, sondern führet seine Wunder aus, damit der Schöpffer erkennet, und seine Allmacht gepriesen werde in allen Geschöpffen; darum kennet auch ein Sophus den andern, und hat die natürliche Wissenschafft zu erkennen und zu wissen, wo einer in der Welt entstehet, und von dem göttlichen Tugend-Licht gebildet wird, er kan auch den eigentlichen Ort wissen, wo er sich aufhält und operiret, er kan ihn in Person sehen und seinen Nahmen erfahren, ohne einige Zusammenkunfft, allein durch seine Kunst und die natürliche Wissenschafft.

CAP.

CAP. XLI.

Continuatio Exemplorum & Virtutum Physicarum.

Zum Exempel, ich wolte wissen und erfahren, wo sich der grosse Fürst, und Magus omnium Spagyrorum, als der Kayser der berühmten Rosen-Creutzer und Haupt aller Philosophorum & Magorum incognito aufhielte, und in der Welt anzutreffen wäre, so durchsuche ich erstlich die Tugenden der grossen magischen Tinctur und dessen Application, da befinde ich dann, daß ich mit dem weissen flüßigen Arcano oder Argento Magico in einer heitern Nacht durch das mit der Tinctur vermischte warme Wasser die liebliche weisse und flammige Feuer-Säule aufsteigen und erscheinen mache, welches oben de Virtutibus Argenti nostri Magici genugsam beschrieben und demonstriret worden, wenn dieses nun geschehen und solche erscheinet, so siehet man auch die Gegend der Welt, wohin sie inclinirct. Denn es wird dem Artisten und Philosopho mit eben diesem Zeichen geantwortet, wenn nun die Stunde dieser Sophischen Sphæra zu Ende gehet, und diese schöne Licht-Säule nach und nach evanesciret, so nimmt er von diesem kostbaren Collyrio einen oder zwey Tropffen, und bestreichet sich damit die Schläffe und Augenlieder, leget sich zur Ruhe cum forti imaginatione die verlangte Person zu sehen, und ihren rechten Nahmen zu wissen, alsdann erscheinet ihm dieselbe im Traum und Gesicht in ihrer Gestalt und Kleidung, Stadt und Wohnung, ja so gar auch deren eigentlicher Nahme und

Character, welche der Magus des Morgens im Zimmer aufgezeichnet findet, und siehet also, daß dieser grosse Kayser und Fürst aller Philosophen sich præsentiret in seiner Gestalt, Habit und Wohnung, Stadt, Alter und Nahmen, nemlich Cambojæ Indiæ maritimæ Accola incognitus, Magnus Adolphus, Sophorum Caput, Magorum Rex & Princeps, Artium & Scientiarum naturalium Dux illustrissimus, & Philosophorum piorum Lux & Decus; das ist, in der Indianischen am Meer gelegenen Königl. Stadt Camboja unbekannter Einwohner A. M. aller Natur-Weisen irrdisches Haupt, der Magorum und Artisten König und Fürst, aller Künste und natürlichen hohen Wissenschafften erleuchtester Hertzog, und aller frommen Philosophen und Weisen Licht und Zierde von GOtt begnadiget und gezieret mit einem rühmlichen Alter dem Mathusalem gleich von 967 Sonnen-Jahren, wegen der natürlichen Wissenschafften sowohl der Philosophiæ, Magiæ, Mathematicæ, Astronomiæ, Cabalæ & Alchymiæ über andere von GOtt erhoben, und zu ihrem Haupt und irrdischen sichtbaren Führer und Fürsten erwehlet, alle von GOtt erwehlte und mit Weisheit begabte Jünger in seine hohe Gesellschafft willig auf- und anzunehmen.

CAP. XLII.

Continuatio Exemplorum & Virtutum.

Nun folget das Exempel seiner Weisheit, vortrefflichen Vernunfft und Wissenschafft. Dieser da er einsmahls sahe, daß es dieser Königlichen Haupt-Stadt Camboja an denen Revenüen, Schifffahrten

und

und Commercien gebrechen wolte, entbote dem regierenden Könige dieser grossen Stadt und Residentz, daß wenn es ihm beliebig den Nutzen seines Königreichs zu suchen, und solches durch die Commercia wieder empor und in Flor zu bringen, so wolte er als ein getreuer Mitgehülffe sich darzu anerboten haben, und Ihro Majestät einen Schatz im Lande entdecken, der von grosser Importantz und unaussprechlichen Wehrt wäre, das gantze Land dadurch wieder empor zu heben, und wegen der Commercien aller Nationen in die höchste zeitliche Glückseligkeit zu versetzen. Der König war hierüber hoch erfreuet, acceptiret solche angenehme und unverhoffte Offerte, invitiret ihn zur Conferentz, und wie er verstanden, worin diese Glückseligkeit bestehe, embrassiret er den Magnum Adolphum als höchsten Magum und Philosophum hertzlich und inniglich, verspricht ihm alle höchste Gnaden seines Reiches und ewigen Schutzes seiner Person und Würden.

Hierauf offenbaret er dem Könige in Camboja, daß in einem nicht fern von der Stadt entlegenen kleinen Gebürge gegen Mittag zu, ein ungemein grosser Schatz verborgen, welcher in einer ziemlich reichen und remarquabeln Diamanten-Minera bestünde. Der König läst sich diese neue und angenehme Zeitung aufs beste gefallen, und machen sich beyde allein incognito auf, diesen Ort und Gebürge zu besehen, als dieses geschehen, zeiget unser grosse Philosoph dem Könige den Ort, wo am sichersten anzuschlagen und zu arbeiten wäre, aber mit dieser Præcaution, daß der König etliche 40 biß 50 starcke erfahrne Berghauer heimlich ausmachen und eligiren möchte, um solche zu diesem festen und pretiosen

Stein-Bruch in geheim zu employren. Der König voller Freuden verspricht solches, und richtet alles durch seine Getreue in aller Stille und Verschwiegenheit ins Werck, es findet sich auch dieser höchst-verlangte Bruch und unvergleichliche Diamanten-Minera, welche mit grosser Mühe ihre Schätze wegen der Festigkeit und verborgenen harten Felß-Stücken schwer von sich zu geben schiene, allein die Gewalt, Mühe und Fleiß der erfahrnen Arbeiter machten den Appetit, zu diesem Reichthum zu gelangen, nur hitziger, und gewonnen in kurtzer Zeit grosse Vortheile und sehr reiche Ausbeute, also daß der König sich daran delectirte und vergnügte. Als nun in etlichen Monathen seine Schatz-Kammer um ein mercklliches damit angefüllet, und der Ruff davon im Lande, doch noch in geheim erschallete, da bote unser weise Fürst dem Könige wiederum seine Dienste und wohlmeynende Ergebenheit an, gab ihm darauf heilsame Consilia, daß weil dieses reiche Bergwerck und Diamanten-Minera, so vom Könige unterbauet und sehr milde Revenüen ausgebe, schon eclar zu werden begönte, und die Auswärtigen dieser Stadt schon davon murmelten, welches dereinst dem Königreich die höchste Gefahr zuziehen könte, wegen des mächtigen Nachbars, als des grossen Mogols, so gab er alsobald dem Könige diesen guten Rath, daß er in Eil diese reiche Mineram, nachdem er nun schon einen ziemlichen und potenten Schatz erhoben hätte, wiederum zuwerffen, und also verwahren lassen, daß nicht leicht jemand præsumiren könte, daß allda wäre viel gearbeitet worden. Solte aber solches unterbleiben, und dieser heilsame Rath von Ihro Majestät nicht acceptiret und angenommen

men werden, so könte es kommen und sich ereignen, daß der grosse Mogol seine Macht zusammen ziehen liesse, und in dieses Königreich ruckte, und mit seinem Kriegs-Heer diese Stadt und gantze Land, mit allen Schätzen eroberte, und zu einem guten Morgen-Brod hinweg nehmen möchte, also wäre besser das Prævenire spielen, als das Præveniri erwarten, und solches mit thränenden Augen und gröstem Verlust des Landes und gantzen Königreichs mit ansehen.

Als dieses der König vernommen, bedanckte er sich höchlich bey unserm weisen Mago und Philosopho wegen des heilsamen Rathes und ungemeiner Vorsorge vor sein Königreich, und giebt ihm die gröste Ehre und Freyheit nächst der Majestät im gantzen Lande, da hätte es niemahls an Reichthum, Victualien und Commercien gefehlet, sondern alles dieses ist in steter Abundance und Uberfluß im gantzen Lande und Königreich gewesen, und noch vielleicht seyn wird, so lange dieser grosse Philosoph à Consiliis Regni mit Theil nehmen wird, welches wohl zu observiren. So solten es auch die Christlichen und sonderlich die Teutschen Potentien, so keine Seefahrten haben und keine remarquable starcke Commercien floriren sehen in ihren Ländern, diese solten vor andern Nationen solche weise Leute und grosse Artisten durch alle erdenckliche Mittel und Wege, Gnaden und Freyheiten an sich ziehen, ja auch mit Güthern begnadigen, um sich ihrer Treue dadurch desto mehr zu versichern, ja alle die Hochachtung, Gunst und Gnaden-Beschenckungen, die man diesen Philosophis erweiset, nehmen sie mit solcher Ehrerbietung und Danckbarkeit an, daß sie dadurch animiret werden, viel mehr und grössere Wohl-

thaten, sowohl dem Fürsten als gantzen Lande, mit ungleich grösserm Nutzen zu erweisen, und so eine grosse Noth durch GOttes Verhängniß dem Lande zustöst, sowohl in Theurung, Pest und Kriegs-Zeit, so wissen diese solche Consilia realia zu geben, daß solche Ruthen mit göttlicher Hülffe bald abzuwenden sind mit eiligster Hülffe, Rath und That. Auch ist und bleibet ewig wahr, wo ein solcher Philosophus in seiner Freyheit lebet und sich aufhält, daß da jederzeit das Centrum aller Glückseligkeit ruhet, und vor allen andern Orten der Welt, da kein solcher subsistiret, berühmt gemacht, und in grösten Ruhm kommt, und dem gantzen Lande und umliegenden Gräntzen zu gutem gedeyet.

CAP. XLIII.

Continuatio Exemplorum & Virtutum.

Noch ein Exempel von einem philosophischen und magischen Schatz, der da ist entdecket worden von einem Mago in Ægypten. Dieser Schatz ist in unterirdischen Höhlen eines Stein-Felses in China verborgen gewesen, und hat bestanden aus lauter wunderbahren magisch præparirten Meublen, Gefässen, Ringen, Früchten und formirten Instrumenten allerhand Art, da ein jedes Stück eine besondere wirckende Tugend in sich verborgen hatte. Nun zog dieser Magus eine so ferne Reise hin zu diesem grossen Schatz, von solchem etwas oder das vornehmste habhafft zu werden. Als er nun an dieses Gebürge und bey diesem Felß angekommen, sahe er noch grosse Schwie-

rigkeiten in diesen wohlverwahrten Felß zu kommen, allein weil er die Kunst besaß durch seine Tinctur und besagte zwey Haupt-Characteres die guten Geister an sich zu ziehen und zu befehlen, so machte er vermittelst der bey sich habenden Tinctur und der Geist-Kräuter mit köstlichem magischen Weyrauch einen kleinen Dunst und Rauch, worauf viel Figuren und schöne Gestalten etlicher guten Geister erschienen, die alle zu seinem Befehl sich præsentirten, davon aber ein ansehnlicher Geist insonderheit den Magum befragte, was er mit diesem Rauchwerck und Ceremonie bewircken wolte? Darauf der Magus versetzte: Ich will, daß du oder die deinigen oder einer von ihnen durch die von GOtt verliehene Macht, damit du bekleidet bist, gebieten mögest, daß dieser Berg und Felß sich eröffne, und zu meinem Vorhaben aufthun möge, um daraus zu meiner Nothdurfft und zur Ehre GOttes etwas zu erheben, das mir zu Nutzen und Frommen gereichen möge, darauf hat der Geist ihm wieder geantwortet: Nach deinen Worten und guten Intention kan solches wohl geschehen, allein daß du dich nicht vergaffest in die übrigen Reichthümer und unbeschreiblichen Vorrath an Kostbarkeiten, ausser denen, die du ietzt im Sinne führest, zu erlangen. Als dieses gleichsam mit dem Geist und Hüter dieses Schatzes bedungen war, siehe so that sich der Felß auf, und eröffnete sich durch eine kleine Thür, da man gemächlich hineingehen konte, da nun der Magus im Hineingehen sich GOtt befohlen, und die unaussprechliche Reichthümer und Kostbarkeiten darinne ansahe und betrachtete, so gelüstete ihm nach vielen Vollkommenheiten, die er vorher niemahls

mahls gewust, gesehen oder davon gehöret hatte, allein sein Genius und Gewissen sagte ihm gleich, daß er keine Macht hätte, solche Kostbarkeiten von selbsten zu nehmen und sich zu zu eignen, und gedachte an seines treuen Engels gute Warnung, daß er nicht mehr und andere Kleinodien mit sich nehmen solte, als die ihm gehörten, und er selbst verlanget hätte, darauf besinnt er sich zu seinem Glück, und läst alles wieder fahren und an seinem Ort stehen, was ihm noch mitzunehmen angestanden, darauf gehet er mit seinen verlangten und erlangten Pretiosis (welche in etlichen magischen Ringen und Spiegeln bestanden, so ungemeine grosse Wirckungen hatten) wiederum zurück auf die Thür des Felses zu, kommt also glücklich mit seinem verlangten Schatz heraus, und schliesset mit einem andern und besondern Rauchwerck den Berg und seinen Eingang wieder zu, lobet und preiset GOtt, daß er ihm dieses Glück bescheret und angewiesen, dessen er sich auch sehr nützlich hat zu gebrauchen wissen, indem er vielen tausend Armen in fernen Ländern und Nationen, wie auch in seinem Vaterlande, damit gedienet, und aus vielen und grossen Nöthen, Kranckheiten, Siechtagen und Widerwärtigkeiten errettet und erlöset hat.

Also giebet nun der Höchste seine Gaben als Gnaden-Geschencke seinen würdigen Creaturen und Knechten, nicht darum, daß sie damit stoltziren und vor sich allein leben sollen, sondern daß sie andern damit dienen, und denen Bedrängten und Elenden, armen Wittwen und Wäisen, und sonderlich dem krancken und armen Lazaro in der Welt zu Hülffe kommen sollen, das ist der eintzige Scopus, den GOtt von ihnen erfordert.

CAP.

CAP. XLIV.

Continuatio Virtutum & Præparationum.

Nun wollen wir wiederum zu denen Tugenden und ungemeinen Qualitäten unserer Sophischen Tinctur, unsers göttlichen ☿, und unserer himmlischen Panacæa schreiten, welche dann eintzig und allein aus der Præparation entstehen, denn so diese recht und wohl nach der Natur und Kunst observiret wird, so ist gewiß, daß kein grösseres und gewaltigers Arcanum in der Natur zu finden, als diese himmlische Tinctur und Panacæa omnium Morborum gravissimorum ex radice tollendorum, & qualitates pene supernaturales introducendi in omnia Individua sublunaria, & meliorationes invincibiles in Lapides & Metalla. Das ist eine vollkommene himmlische und geistliche Medicin, welche da vollkommen consumiret und hinweg nimmt alle böse Kranckheiten, und die allerschweresten Zustände der menschlichen Gebrechen aus der Wurtzel hebet, so sie dazu debito modo, wie oben beschrieben, appliciret wird. Ja sie führet auch unbeschreibliche Qualitäten und Tugenden in alle gleichförmige Subjecta ein, die unter der Sonnen gefunden werden, und machet auch durch ihre hohe Krafft und Wirckung kostbar, Tugendreich und geistlich wirckend, und die Metalla melioriret und versetzet sie in den höchsten Grad der Reinigkeit, Kostbarkeit und grossen Wehrtes, und dieses heist nun recht und philosophico modo præpariren; diese Præparation allein macht groß und herrlich unsern Stein, oder tinctarische Panacæa. Die Præparation und wahre

Zube-

Zubereitung eines Dinges oder Arcani ist das Haupt-Wesen der gantzen Kunst und Geschicklichkeit, hierin lieget die Wissenschafft und Weisheit der Krafft verborgen, darinne sind alle geheime Manipulationes verstecket, welche ohne viele Experimenta oder lange Erfahrung nicht ad ordinem kommen und ad Scopum gedeyen können, wo nicht bald ein Instructor und Philosophus expertus das beste dabey thut, denn diese hohe Kunst, als ein Werck GOttes, kan immediate ohne GOttes Eingeben, und mediate ohne einen Lehrmeister nicht bey dem Artisten entstehen, es seye dann, daß er solches durch unaufhörliches Gebet und lange Experientz von GOtt erhält, alsdann kan er mit rechter Wahrheit sagen, daß es kein Kinder-Spiel ist, welches mit einem Werck GOttes schwerlich überein kommt, sondern ein Werck eines Grund-gelehrten und von GOtt mit Weisheit begabten Mannes sein Spiel und Arbeit seyn muß, obgleich die Philosophi solche sehr leicht und einfältig beschreiben, und es eine Weiber-Arbeit mit waschen und weiß machen wäre, so ist solches wohl in dieser Kunst und Wissenschafft in so weit wahrhafft, als man diese Wahrheit davon zu capiren vermag, denn wenn die Weiber mit Wasser waschen und weiß machen, so waschen die Philosophi alles mit Feuer, und weissen mit Feuer, und trocknen mit Wasser, welches also zu verstehen, ihr △, damit sie ihre Corpora reinigen, ist ein feuriges und beständiges ▽ oder Liquor, welcher nicht so wohl solche Corpora rein wäschet von allen Impuritäten und Unreinigkeiten, sondern auch in eine andere Gestalt und bessere Form führet oder wiedergebiehret, welche einer himmlischen Krafft und

Wirckung

Wirckung ist, und diese Form entstehet durch die radicalische Solution der Erneuerung und Wiedergebährung des Cörpers in dem verschlossenen Phiol-Glaß und rechten Operation, da wird das Chaos erstlich durch die gelinde Solution subtil und geistlich gemacht, in dieser Zerfliessung und Fäulung entstehet eine Schwärtze, in welcher sich unzehlige Particulas & Atomos generiren wie Würme und die kleinesten Mülben, die werden endlich animiret und mutiren sich in dieser Fäulung in lauter lebendige und penetrante Geister, die hernach mit ihrem unaufhörlichen Auf- und Niedersteigen das Chaos in eine solche Form bringen, und also geistlich machen, daß es per Regenerationem oder durch diese neue Geburt ein anders geistliches und himmlisches Wesen in sich hält, und in eine hohe Tugend dadurch versetzet wird, welche sich immer weiter extendiret, und endlich zur Maturation und Perfection durch des Artisten Hand und GOttes Segen gedeyet, und dieses heist philosophico modo præpariren und zubereiten.

CAP. XLV.

Wenn nun an der rechten Præparation alles gelegen, daß ein kostbares Werck und Opus zum rechten Stande kommt, so ist es gewiß in diesem grossen Werck der Natur am mehresten von nöthen, daß man nicht ohne Grund solches anfange und auf einen hinfälligen Sand oder Unwissenheit solches Gebäude aufführe, sondern auf den wahrhaften bleibenden festen Grund der Erkäntniß aller Dinge in der Natur und ihrer Wirckung, denn wer diese geheime Wirckung der Natur nicht verstehet und begreiffet, wie will ein

solcher Arbeiter der Natur in allen Operationibus folgen können? Wie will er die Direction der chymischen Sonnen zu führen wissen, und den feurigen Wagen des Phœbi zu rechter und gewisser Zeit aufhalten und recht zu dirigiren wissen? Und also ad Scopum optatum zu kommen, das ist ohne diese Erkäntniß nicht wohl möglich, es sey dann, daß er, wie schon erwehnt, von GOtt oder einem Lehrmeister unterwiesen und zur Experientz geschickt gemacht wird.

Dieser bleibende und feste Grund der Erkäntniß aller Dinge in der Natur und ihrer Wirckung ist nichts anders als unser sophisches Brünnlein und geheime Quelle des ☉ und des ☽, diese muß ein guter Naturkündiger zu graben wissen auf dem güldenen Boden der Natur und ihrer Sonnen-Erde, kennet er diese nicht, wie wird er denn zu dieser ☉ Ader und geheimen Quelle und Schatz der Tinctur gelangen können? Es ist unmöglich, denn wo keine metallische Ader sich zeiget, was hilfft es allda anzuschlagen und vergebens zu arbeiten? wo kein Wasser und Feuchte sich zeiget in der Erden, was hilffts einen Quahl zu suchen? es ist alles vergebens und umsonst; aber wer Jovis feuchtes △ und seinen Quahl verstehet, und ihn in dem Hesperischen Garten bey der Göttin Venus suchet, und nimmt den streitbaren Martem zu Hülffe, der wird gewiß dieses edle Bergwerck finden und sich zu Nutze machen können. Er wird diese Haupt-Mineram aller Metallen und Kostbarkeiten entdecken, und diese edle Quelle offenbahr machen, daß er sich höchlich erfreuen und ergötzen wird, denn an diesem himmlischen und reinen Natur-Quell ist alles gelegen in der natürlichen Sophischen Kunst, es ist der Apollinische Grund

und

und Wahrheits-Quell in der Natur, davon alle Wissenschafften und wahrhaffte Künste entstehen, denn es gehet aus ihm das Licht der Natur mit allen seinen Wundern, und gehet wieder in sein Centrum, bewircket und beschliesset in sich alle Tugenden der grossen Welt mit seinem centralischen △, wo dieses Feuer der Natur oder grosse Licht des Lebens nicht scheinet, da ist es sehr dunckel, und alles mit Finsterniß umgeben, daß man nicht frey wandeln mag, als im Licht und hellen Tage, sondern nur bey finsterer Nacht tappen und fehlen muß mit grossem Verlust und Schaden.

CAP. XLVI.

Darum ist es kein Wunder, daß, weil die mehresten Liebhaber dieser Kunst sich um diese edle Quelle ☉ & ☽ wenig bekümmern, von dem rechten Wege abkommen und auf Irr-Wege gerathen und sich in einen Labyrinth verwickeln, daraus sie ohne dieses Licht nicht sich zu winden vermögend seyn, sondern in der Finsterniß umkommen und verderben müssen, denn absque filo Ariadnis cum Duce Theseo fidelissimo, das ist, ohne der köstlichen Purpur-Schnur der Königl. Printzeßin Ariadnis, ihres liebsten und getreuesten Führers Thesei, ist nicht wohl möglich sich aus diesem ungeheuren Labyrinth zu extriciren und heraus zu wickeln, sondern man fället immer tieffer hinein, und verwickelt sich mehr und mehr, und gehet ins Verderben. Daher kommt es, daß viele tausend Liebhaber, Laboranten und Künstler zu keinem Scopo kommen, und ihren vorgenommenen Zweck nicht erreichen können, weil sie des rechten Weges verfeh-

verfehlet, und weder an die Purpur-Schnur der schönen Ariadnis, noch an diese himmlische Quelle, wo der König und die Königin sich baden, gedacht, oder davon gehöret haben, was das vor ein Ding sey, und wie man dazu kommen möchte, also müssen sie nothwendig irren, und ewig im Irrthum stecken bleiben, so lange sie diesen Grund nicht finden oder sehen, denn wie solte dann ein so kostbares Bad formiret werden können, wo keine Quelle sich zeiget, die das edle reine Wasser dahin leiten könte, wo diese Wunder der Natur geschehen solten. Weil nun dieser Grund der Natur und gantzen spagyrischen Kunst so läßlich versäumet, und so negligent tractiret wird, daß die mehresten Suchenden nicht einmahl daran gedencken, diese Quelle als die eintzige und liebste Tochter der Natur und schöne Printzeßin zu suchen, und sich nach dero unvermeidlichen Purpur-Schnur zu richten, eben dieserwegen richten sie auch so wenig aus, und gehen alle ins Verderben, auch müssen sie diese Kunst und alleredelste Wissenschafft anstehen lassen ewiglich.

Hieraus siehet und erkennet man nun klärlich, daß ohne diesen Grund nichts zu bauen, und ohne diese vollkommene Erkäntniß in Alchymia simpliciter nichts auszurichten ist, welches ja viele tausend mit dem grösten Schaden erfahren haben, und noch biß dato erfahren, denn sie selbst nicht wissen, daß sie auf einem Irr-Wege wandeln, weil sie so wenig von diesem Sophischen Wunder-Brünnlein gehöret, geschweige jemahls solten eine Idée davon gehabt haben, und kaum einer von allen Sophis davon etwas und zwar sehr dunckel geschrieben, auf welchen aber die Liebhaber, als auf eine Schwalbe, die keinen Sommer

mer machet, nicht regardiren, sondern in allen Begebenheiten und Operationibus prætteriret, und solches Mysterium entweder niemahls zu sehen bekommen, oder dieses propter obscuritatem nicht recht erwogen, welches Mysterium occultissimum wegen Brechung des Hermetischen Siegels nicht an den Tag kommt von denen Philosophis, sondern nur denen würdigen Filiis artis von ihnen communiciret wird. Wie will ich aber einen verschlossenen Brief lesen, und seine Geheimnisse wissen können, wenn ich dessen Siegel nicht erbrechen und aufthun kan? das ist nicht möglich; und davon kommt nun aller Irrthum, Schaden und Zeit-Verlust in dieser edlen Kunst, daß niemand sein Siegel brechen, und das Buch der Natur aufthun kan, durch dessen geheime Wissenschafft er zu dem Sophischen Brunnen der Weisheit und klaren himmlischen Fontainlein in dem Hesperischen Lust-Garten und angenehmen Paradeiß gelangen, und seine Früchte, welche himmlisch und vollkommen sind, zu seinem Nutzen abwarten und geniessen könte.

CAP. XLVII.

Diese edelste Quelle Solis & Lunæ ist nun das eintzige verschlossene Siegel dieser gantzen Kunst und hohen Wissenschafft, wer hierin dubitiret, und solches Siegel, so kein Philosophus gemeldet, nicht mit seinem Verstande und Nachsinnen erbrechen, noch mit embsigen Suchen und Studiren erfinden, oder diesen guldenen Quell entdecken kan, der ist biß aufs Haupt geschlagen, und schwebet stets in der Finsterniß, weil ihm das Licht der Natur, so aus dieser Quelle

mit seiner himmlischen Krafft und Wundern sich exseriret, nicht scheinet, dadurch er die Magnalia Dei & Mirabilia Mundi & Naturæ sehen und erkennen möchte: denn in diesem Anfange und wundersamen verborgenen Quell und Natur-Licht lieget alles verborgen, in diesem hat GOtt und die Natur allen Reichthum der Welt, als in ihrem Centro verschlossen. So dieses Centrum aquæ benedictæ sich bey einem Artisten exseriret und sehen läst, der ist der glückseligste Spagyricus und Haupt der Artisten, weil er einen Grund gefunden, das kostbareste Gebäude der Welt darauf zu bauen, und ewig firm zu setzen, daraus er alle Wunder und Schönheiten erlanget, in welchem er alle Tugenden und Wunder besitzet, daraus er alle Reiche der Welt übersehen, und aus der Natur GOttes Wunder erkennen kan, denn dieses Licht der Natur führet ihn zu dieser Erkäntniß und Weisheit, welche allen Menschen verborgen und unbekannt ist, und erhöhet ihn über alle seines gleichen, ja über alle Welt-Weise und Künstler auf der Erden, denn weil seine Kunst und Wissenschafft centralisch ist, so exseriret sie sich aus ihrem Centro in viel Formen, und extendiret sich unglaublich als rivuli fontis universalis in alle Tugenden, Künste und Wissenschafften, denn das Licht der Natur hat unzehlige Idéen und Formen in sich beschlossen, daraus formiret es viel und gewaltige Schönheiten und Kostbarkeiten, giebet unaussprechlichen Verstand in allen Wissenschafften, leitet ihn auf den Ursprung aller Dinge, und zeiget des Schöpffers Weisheit, Allmacht und Liebe gegen die Menschen und alle Creaturen. Weil nun aber das Licht der Vernunfft bey

dem Menschen das Licht der Natur nicht habhafft werden, noch ergreiffen kan, ohne das göttliche Licht, so ist von nöthen, daß man die Sophischen Elementa vor die Hand nimmt, und sich darinne übet, nemlich ora & labora; inquire & persevera, bete und arbeite, suche nach, und laß nicht ab, biß du findest, alsdann wird er durch GOttes Gnade dieses Licht der Natur erblicken, das ihm sein Gemüth und Hertz erfreuen, und sein gantzes Leben frölich machen und vergnügen wird.

CAP. XLVIII.

Wo wird nun aber dieses Natur-Licht und verborgene Quelle des ☉ gesuchet und gefunden, wenn sie so sehr verdeckt ist, auch von GOtt und der Natur so hart beschlossen, daß keines Menschen Sinn und Gedancken dahin zu reichen vermögen, ohne GOttes oder eines Lehrmeisters Offenbahrung? Wie gehet dann dieses zu, und wie kommt es, daß andere fleißige und vernünfftige Arbeiter, ja auch die Allerweisesten und Gelehrtesten nicht darzu gelangen, und solche von GOtt erhalten, oder durch ihren Fleiß zu wege bringen? Da ist die unwidersprechliche Antwort diese: Erstlich, weil sie diese Kunst als die höchste Wissenschafft in der Natur, die alle andere Scientien in sich beschliesset, als ein Parergon und Neben-Werck tractiren, und dencken nicht, daß sie dadurch die Pferde hinter dem Wagen spannen und vergeblich sich bemühen, da doch diese edle Scientz einen gantzen Menschen erfodert, weil, so zu sagen, alle andere natürliche Scientien von ihrer Erkäntniß dependiren, und dieserwegen als ein Ergon und Haupt-Werck will tractiret

ret und prosequiret seyn von einem Liebhaber, welche Wahrheit ja der gantzen Welt vor Augen lieget, so man nur betrachtet, wie die allerberühmtesten Philosophi, Medici und Chymici experti jetziger Zeit, auch andere gelehrte grosse Leute, und Professores Chymiæ publici excellentes, propter distractionem Officii & Studiorum invincibilem in docendo & practicando, niemahls zu dieser edlen centralischen Wahrheit und philosophischen Nucleo gelangen mögen, anders hätten sie sich in vielen Angelegenheiten selbst helffen, und andere grosse Herren, Könige und Fürsten damit consoliren können, weil es ihnen an Mitteln dazu nicht gefehlet, welches aber nicht more Sophico & excellenti geschehen, wie bekannt ist. Und dieserwegen hat sich diese edle centralische Jungfrau, und eintzige liebste Tochter der weisen Natur, einen nicht so wohl curiösen als höchst serieusen Amanten auserwehlet, der es recht cordat mit ihr meynt, und sich mit rechtem Ernst um sie bewirbet, auch sich als ein genuinus Amandus Scientiæ naturalis summæ, absque amore distractionis aliarum & inferiorum Scientiarum, vel occupatione varia docendi & exotica inquirendi, das ist, als ein extremer und besonderer Liebhaber der höchsten natürlichen Weisheit sich gegen diese schöne Jungfrau aufführet, und sich nicht zugleich mit andern oder geringern Wissenschafften im Lehren und Instruiren bemühet, oder viel und mancherley unmögliche Arcana inquiriret, und in der Natur untersuchet, und das Gemüthe damit occupiret, der wird den Intellectum altioris indaginis damit nicht acuiren und schärffen, sondern vielmehr adumbriren oder verdunckeln, daß er dieses Licht der Weisheit in seinem Centro

tro nicht erblicket, sondern solches præteriret, oder mit seinen Actionibus und Schatten-Werck in einer Demmerung oder Nebel gleichsam verlieret und nicht findet. Wer aber mit höchstem Fleiß gantz allein um ihre Liebe und Schönheit, welche in der höchsten centralischen Tugend und Weisheit bestehet, sich bemühet, und solche zu besitzen sich würdig machet, der führet die Braut heim ad Lectum nuptiale crystallinum formosissimi illius Phœbi philosophici, und kan ihrer Liebe und Wollust, Schönheit und Hoheit mit Ruhe und Ergötzen geniessen. Aber ante legitimum thorum kan sie keine corrivales minoris conditionis & pulchritudinis leiden, die ihre Hoheit zu obtiniren nicht fähig sind; das ist, vor der Vermählung kan sie keine Mitbuhler, die eines geringern Standes und Schönheit, als sie selbst ist, erdulten, weil diese keine wahre Ideam und Erkäntniß ihrer innerlichen Schönheit, Tugend und Hoheit besitzen, selbige ex merito zu consideriren und zu judiciren; verum exoptato ac felicissimo thoro obtento & conjuncto matrimonio absoluto, tunc Maritus ejus velut possessor, Corrivalis omnium aliarum Scientiarum inferiorum in toto Universo esse potest, absque thoro Sapientiæ legitimo læso vel maculato, das ist, so man diese Weisheit und schöne Jungfrau erstlich wesentlich besitzet, und sie durch eine rechtmäßige und vollkommene Ehe oder Liebe zum Gemahl überkommen, und sich mit ihr durch die Erkäntniß der Natur vereiniget, da gewinnet die Sache ein anders Ansehen, alsdann kan der Maritus oder Philosophus, als rechtmäßiger Gemahl und Besitzer der Weisheit, einen Mitbuhler aller andern Scientien und Schönheiten in der gan-

tzen Natur abgeben, und sich in selbige verlieben, ohne Kränckung und Verletzung des ehelichen Bandes der eintzigen liebsten Tochter der Natur, sodann kan er ohne Jalousie, auch ohne alle Mühe und Arbeit ihrer Liebe geniessen, ihre Schönheit betrachten, ihre Tugenden ergründen, auch alle Schönheiten der Natur und ihre liebens-würdige Früchte erhalten, ja so gar das Centrum aller Creaturen und Geschöpffe GOttes tanquam Scientiarum Summam & Coronam erreichen: Und dieses nun heisset ein gantzer Amant und Sucher der Weisheit, und nicht ein halber oder ein Stück davon.

Zum andern, daß die mehresten Artisten und Suchende nicht gute Acht haben auf die nöthigen Requisita moralia interna, so in der Apocalypsi spagyrica denominiret worden, nemlich die 4 Grund-Säulen der Geschicklichkeit und Habilität zu dieser göttlichen Kunst, als Puritas Corporis, Puritas Animi, Puritas materiæ, & Puritas operationis, wo diese 4 Essentialia artis Apollineæ sich nicht bey dem Artisten finden, und an statt Virtuosi vitiosi Homines darinne arbeiten, so ist es alles vergebens und umsonst, denn die Vitia des Arbeiters seyn Cataractæ oculorum perniciosæ, dadurch er das helle Licht der Natur nicht sehen, noch das reine göttliche und centralische Licht observiren kan, denn dieses exseriret sich aus einem Centro purissimo, das ist, aus einer reinen Seele und Geist seines Cörpers, ist dieser nicht rein und ohne Mackel, so bleibt das Licht und Strahl ewig verborgen und mit Impuritäten verdeckt, kan sich nicht exseriren, geschweige dann extendiren ad Peripheriam & Circumferentiam latissimam, denn die Habilität und

Geschick-

Geschicklichkeit mangelt ihm das reine Himmlische zu bewircken, und dieses Centrum heraus zu drehen, die Impuritas interne adhærens non plane remota, das ist, die noch anklebende innerliche Unreinigkeit, so nicht vollkommen geschieden ist, hält das reine Centrum wie ein Magnet, der sich vom Eisen nicht leicht separiren läst; und so gehet es einem vitiosen Artisten auch, der wird nimmermehr die reinen Elementa binden und überwinden können in seinem Chao und Microcosmo, wenn er nicht selbst pur und rein am Leib und Gemüth ist, ob er schon gedencket, das Corpus operationis aufs sauberste zu scheiden und zu reinigen, und aufs beste und reineste zu operiren, so wird doch die Impurität des Gemüthes, also vielmehr des Leibes, so zu sagen, in die Materiam purissimam inqualiren, solche zerstören und verunreinigen, und die gantze Operation verderben, wie ein unreines Weib oder alte Vettel den Eßig-Krug; welcher nun dieser natürlichen und begreifflichen Warnung nicht folget, und vor Mährlein hält, der wird allzuzeitig gewahr werden, was vor Wunder und neue Mähr er aus seiner Operation heraus bringen wird, der grosse Verlust wird es ausweisen, und die Reue der edlen Zeit und Mühe wird es klar an den Tag geben. Darum bitte ich alle Liebhaber der Kunst, so viel ich als ein wahrhaffter Christ und Philosophus immer bitten kan, daß keiner sich bemühen mag, ohne diese christliche und wahrhaffte Erinnerung der Reinigkeit in allen und jeden Stücken zu observiren und in Acht zu nehmen, denn es scheinet fast das Vornehmste in der Operation zu seyn, denn wenn ich nicht unschuldige Hände zu GOtt aufheben, und mit reinem Gemüth und in

der Wahrheit GOtt worum bitten kan, so werde ich nichts importantes erlangen, und werde schwerlich erhöret werden, denn die Unreinen und Sünder erhöret GOtt nicht. Denn ob wir schon pflantzen und begiessen, auch mit dem grösten Fleiß abwarten, so giebt doch GOtt eintzig und allein das Gedeyhen dazu, denn ohne ihm können wir nichts thun, geschweige ein solches remarquables Opus naturæ ins Werck richten, GOtt hält seine Hand darüber, und giebet es, wem er will, das ist, wen er würdig findet, und sich bey ihm verdienstlich macht durch seine drey himmlische Tugenden, nemlich Glaube, Liebe, und Hoffnung, dieser wird damit von GOtt begnadiget, denn der Glaube bedeutet auch die Reinigkeit, die Liebe ein göttliches und gutes Gemüthe; die Hoffnung aber gehet auf die gute Intention des Werckes und seiner Disposition, ist diese gut, so erfolget ein gutes Ende, welches ich allen Liebhabern und Kunst-Suchenden anerwünsche und von gantzer Seele vergönne, welches auch ihnen geschehen und von GOtt wird gegeben werden, wenn sie diese einfältig scheinende Erinnerung nicht in den Wind schlagen oder vernachläßigen werden, denn woran viel gelegen, und öffters bey vielen schon experimentiret ist, da kan man nicht genug erinnern, und alle Menschen vor Schaden warnen, welches die Christliche Liebe und Treue erfodert.

CAP. XLIX.

Wilst du nun dieses Sophische und hochgebenedeyte Brünnlein der Weisheit suchen, so wende dich zu dem Anfang der Weisheit, als der Furcht GOttes,

tes, und lerne durch seine Wege die Natur erkennen, offenbahre dich deinem Heyland, und dein gantzes Hertz und Seele, vertraue ihn, und lebe nach seinem Gebot der Liebe, darinne wirst du alles finden, was du begehrest, denn er ist die Liebe selbst, die alle Creaturen suchen und begehren. Er ist der rechte Brunn der Weisheit, daraus Ströhme der Weisheit und Erkäntniß aller Dinge fliessen, weil in ihm die gantze Fülle der Gottheit lieget und verborgen ist, diese Fülle göttlicher Gnaden und der Weisheit will er seinen Kindern und Geliebten gerne mittheilen, wenn sie ihn darum rechtmäßig ersuchen und sich ihm hertzlich offenbahren, weil er selbst in seinem ewigen Worte spricht: Wer mich hertzlich liebet, dem offenbahre ich mich auch hertzlich; und also kanst du aus GOtt selbst gelehret werden, so du dein Thun und Lassen darnach anstellen und richten wirst, denn GOtt ist gütig und barmhertzig, er versaget seine Gnade und Gaben nicht, die ihn von Hertzen darum bitten.

So du nun mit GOtt, dem Geber alles Guten, wohl stehest, so kanst du kühnlich in seinem heiligen Nahmen den Anfang machen, und dich zu diesem grossen Werck bequemen, und diese von GOtt verordnete Materiam und Subjectum Sophicum suchen, welche als ein concentrirtes himmlisches ▽ und △ in der Erden gefunden, und nach seiner Reinigung wie eine Königin und himmlische Jungfrau erscheinet, wie in Apocalypsi spagyrica gemeldet. Diese Königin und gläntzende Jungfrau führe in den Hesperischen Paradeiß und Lust-Garten GOttes gantz entkleidet, das ist, zart pulverisiret, schlage auf diesen zermalmeten und gläntzenden Felß mit dem magischen Feuerstab oder Schwerd

des Cherubs, so wird von seiner Schärffe der Felß zertheilet, und eine helle und klare Fontina daraus entspringen, welche den gantzen Lust-Garten und Paradeiß GOttes befeuchten, und seinen magischen Himmel erleuchten wird. Dieses ist der Anfang des Werckes, und ist das Haupt-Kunst-Stück, so der gantzen Welt verborgen ist, und sich an keinem andern Ort der Welt, als in dem Hesperischen Paradeiß zeiget und eröffnet. Dieses Paradeiß hast du in deiner Gewalt, der magische Feuerstab ist schon darinne, wie der Mast im Schiff, da die edle reine Quelle entspringet unter dem Mast auf magische Art, sie erleuchtet ihren Himmel auf feurige Art, und befruchtet den Lust-Garten auf wässerige Art, und zeuget Früchte auf himmlische Art. Ach Schade und ewig Schade, daß diese Quelle des Reichthums und der Gesundheit nicht soll im Lande und in der Christenheit floriren und deren Königreiche befruchten, daß die gantze Heydenschafft erfahren möchte, der rechte GOtt, Heyland und Erlöser der Welt seye bey denen Christen biß an der Welt Ende!

CAP. L.

Allhier hast du nun, mein Liebhaber der Kunst zu suchen und zu speculiren, wo du diese Wahrheits-Quelle und edelsten ☉ Brunnen antreffen möchtest, welche dir so deutlich vor die Augen gestellet wird, und mit der allergelindesten Wärme in Ovo physico geschiehet, daraus solst du schliessen, daß du recht gelehret, und von dem aufrichtigen Hermogene treulich instruiret wirst, denn einem Gelehrten ist gut predigen, und einen

nen Artisten ist gut instruiren, denn durch seine Erfahrenheit erhält der Gelehrte seinen Scopum, und durch die stete Experientz erhält der Artist seine Intention. So aber diese Philosophica einem noch Unerfahrnen in praxi & experientia spagyrica vorkommen, so scheinen sie ihm freylich dunckel zu seyn, ob sie schon einem Practico dem hellen Mittage sich vergleichen, so kan doch ein Theoreticus bey weitem nicht so hinter ein Mysterium oder Wahrheit kommen, als ein Practicus, welchem es in dieser Kunst öffters und eben sowohl fehlet, als einem, der in blosser Theoria versiret ist. Denn diese Kunst dependiret nicht von dem ordinairen Verstand und Vernunfft des Menschen, wie die andern Wissenschafften, sondern allein von GOtt und seiner Gnade. Wer sich diese durch obbesagte Mittel vom Himmel herunter ziehen kan, wie er solches allerdings als ein guter Christ bewerckstelligen kan, der hat als ein Kind GOttes vom Vater des Lichts alles zu erwarten, was in den Schätzen der Weisheit GOttes verborgen ist, und kan nicht anders seyn, als daß er von GOtt diese Weisheit erlanget, und in die Ubung bringet, solche nach seinen herrlichen empfangenen Gaben wohl anzuwenden, und seinem armen bedrängten und nothleidenden Nechsten damit zu dienen, beyzustehen und behülfflich zu seyn, und durch solche Tugend-Wercke, als mit dem kräfftigsten Gebet und Opffer für GOtt sich angenehm machen, und den grossen Schöpffer Himmels und der Erden in alle ewige Ewigkeit ohne Aufhören ehren, loben, rühmen und preisen soll.

CAP,

CAP. LI.

Nun gieb weiter gute Acht auf meine Worte, und betrachte solche nicht obenhin, denn ein Reichs-Apffel dieses edle Subjectum andeuten thut, das Zeichen der Welt-Kugel mit seinem Character zeiget dieses wundersame philosophische Chaos mit seinem ausgrünenden Universal und wirckenden Wunder-Geist an. In diesem Chaos, Reichs-Apffel und Welt-Kugel entstehet ein eintziger Brunn, so fähig ist, die Erde zu befeuchten und herrlich zu befruchten, ja ein eintziges Brünnlein, klar und hell, thut sich oben auf, das ist ihr Quell. Diese Quelle ☉ erfreuet und erleuchtet, und ist die eintzige wahre Solution der Weisen. Bedencke nun, mein Liebhaber der Kunst, wo diese geheime Solution der Weisen nicht ist, was kan daraus entstehen, was kan daraus werden? weniger als nichts, denn durch eine wahrhaffte radicalische Solution wird das Chaos erst geschickt und spiritualisch gemacht, den Saamen zu empfangen und wachsend zu machen. Diese Sophische Solution aus dieser Fontina in medio Paradisi ziehet wie ein Magnet sehr penetrante und reine himmlische Geister an sich, und wircket mit grosser Gewalt in seinen eigenen Leib und bringet ihn dadurch ad regenerationem spiritualem, das ist, zu einem verklärten und geistlichen Tugend-Leibe, als ein Licht und Lebens-Cörper, der nach seiner vollkommenen Maturation wirckend und Tugendreich ist, andere unvollkommene Dinge zu meliori-ren und vollkommen zu machen, und solche in überschwenckliche Schönheit und Klarheit zu setzen.

CAP.

CAP. LII.

Also siehest du nun, mein Leser, daß an diesem Sophischen und verborgenen Brünnlein, als der eintzigen wahren Sophischen Solution, alles gelegen ist, und ohne welches die Kunst in Ewigkeit nicht zu wege gebracht wird und bestehen kan. Darum dann so viel tausend irre gehen, und übel fahren in dieser Kunst, und grossen Schaden leiden, weil sie niemahls von einem Sophischen Brünnlein oder Quelle des Goldes etwas gehöret, oder in denen Autoribus davon gelesen hätten, (ausser bey dem Bernhardo in seiner Fontina, welche aber also dunckel beschrieben, daß es mehr eine Sentina in der Tieffe, als eine Fontina in superficie seyn könte;) darum warnet der aufrichtige Hermogenes einen jeden, ausser dieser edlen Fontina im Universal nicht zu arbeiten, denn es nur fruchtloß abgehet, und ist Schade um die edle Zeit und Kosten. Denn wo kein Grund und rechter Anfang ist, was kan ein solches Gebäude vor einen Ausgang gewinnen? wo soll das Ende und Vollkommenheit hergenommen werden? Es ist unmöglich und alles umsonst. Darum nimm die treuhertzige Vermahnung und Warnung an, und hüte dich vor Schaden und grossem Verlust. Ist es aber, daß jemand von GOtt erwehlet wäre, das grosse Werck der Natur zu verfassen, und durch sein gutes Genie eine sonderbahre Inclination dazu haben, aber darinne nicht fortkommen und solches nicht assequiren könte, der lasse sich nicht dauern, einen Maitre darinne zu suchen, und sich von selbigem belehren, wie er mit Gott und seinem embsigen Fleiß dazu gelangen möchte. Hat er nun einen solchen auf-

aufrichtigen Instructorem gefunden, so ist er glückselig, und kan sicher operiren. Kan er keinen finden, und solchen glückseligen Phœnix in der Welt auftreiben, und hat die Confidence zu dem Autor dieser Schrifft, und läst sich weder Reise- noch andere Kosten gereuen, zu ihm zu kommen, und in Person zu conferiren, der kan auf Befinden in dieser philosophischen und spagyrischen Kunst wohl reussiren, und endlich nach Wunsch erhalten, was er suchet, und darinne zu wissen verlanget. Denn ob schon in der Welt sich schwerlich jemand finden würde, dieses Siegel offenbahr zu brechen, und diese hohe Kunst zu lehren, so wird doch der treuhertzige und aufrichtige Hermogenes solche Instructiones geben, auch re & veritate also zu demonstriren wissen, daß es jedem Verständigen leicht ankommen wird zu penetriren und zu assequiren, indem er mit allen Requisitis necessariis so wohl versehen, daß niemand ohne Consolation und Satisfaction Abschied nehmen würde, oder auch seine Reise und Kosten vergeblich angewendet hätte, sich niemahls wird beklagen dörffen. Wie es denn bey Prahlern und Sophisten pfleget zu geschehen, die sich etwas rühmen in dieser Philosophie, und doch nicht besitzen, und also die Liebhaber inconsolable lassen, und noch wohl dazu hintergehen, welches von einem Sophisten sich zugetragen, daß der sich in geheim vor den wahren Hermogenem ausgegeben, die Suchende betrüglich hintergangen, dero Abgeordnete mit der langen Nasen herum geführet, sie in grosse Depensen gesetzet, und nichts als Wind und leeren Meerrettig vorgeschnitten, auch nichts daraus aufweisen oder eine Operation zeigen können, daraus ihm der geringste

Credit

Credit hierinne hätte zuwachsen können, weil er selbst keine Operation jemahls gesehen oder gelernet hat, und nicht das Alphabetum Sophicum, geschweige die Chymische Sprache und Operationes verstanden. Vor solchen gefährlichen Sophisten hat man sich wohl zu hüten und in Acht zu nehmen, denn Lügen und Betrügen ist ihre chymische Kunst, weiter haben sie nichts aufzuweisen.

CAP. LIV.

Also rathe ich nun einem jeden getreuen Filio artis und Kunstliebenden, daß er den rechten Anfang und Sophische Solution wohl begreiffen, und so etwas manquiret, vor die rechte Schmiede gehe, wenn er die Kunst nach seinen Meriten und das Kleinod obtiniren will, alsdann kan er Viam Regiam & rectam prosequiren und sich durch GOttes Gnade in einen Stand setzen, welchen die alten Philosophi vor den bequemsten in der Welt nach ihrem Genie befunden. Denn diese weise Leute seyn nicht denen Städten, Tumult des Volckes, oder Ehren nachgegangen, sondern haben ihr Leben auf dem Lande und lustigen Gegenden, oder auf ihren Mäyer-Höfen und Güthern zugebracht, da sie in aller Stille und Sicherheit also philosophiren können, daß sie die Magnalia Dei & Mirabilia Naturæ observiren, und denselben besser obliegen und immer weiter nachdencken können, biß sie GOtt mit einer vollkommenen Erkäntniß und Weisheit gezieret, und mit dieser hohen Wissenschafft der Natur, nebst ihren Wirckungen begabet hat, diese haben ihr Leben GOtt, und ihre Wercke dem armen dürfftigen Nechsten in der

Welt

Welt gewidmet, welche miserable Personen sie bey tausenden gespeiset und gesund gemacht, wie schon oben von dem Gesundheits-Trincken ist erwehnet worden. Bleibet also richtig, daß wer diese Weisheit erhalten will, zu ihrem Anfang als zu GOtt sich wenden muß, und solche von ihm allein suchen. Und wer die Spagyrische Kunst erlernen und begreiffen will, der muß einen rechten Anfang haben, und sich zu einem genuinen Meister und Führer wenden, wenn er nicht den Holtz-Weg gehen will, er muß sich Viam Regiam directam zeigen lassen, da man ad Portum fortunæ & Emporium felicitatis gelangen, und allda durch die Colchische Schifffahrt endlich anländen und an dem Lande der Weisen aussteigen kan, alsdann kan er mit Ruhm und Ehre seiner Glückseligkeit geniessen, das Rad des Glückes nach seinem eigenen Willen drehen und dirigiren zu seines Nahmens Ruhm, und zu GOttes Ehr und Herrlichkeit, und dieses ist recht philosophiret, und von der Welt abstrahiret.

CAP. LV.

Jetzo haben wir den wahren Anfang und Brunn-Quell dieser Kunst recht vernommen. Nun wollen wir im Nahmen GOttes fortfahren, und das Meer der Weisen, welches aus diesem Brunnen entstehet, völlig beschreiben, daß ein jeder Filius artis solche Wahrheit sich wohl zu Nutze machen kan. Weil aber aus diesem Sonnen-Brunnen die Rivuli sich ergiessen in dem Hesperischen Lust-Garten, welche ihn befeuchten und fruchtbar machen, und als Strahlen den magischen Himmel erleuchten: so wird erinnert, daß diese Rivuli

fontis

fontis pellucidissimi als Licht-Strahlen sich geschwind ereignen und nach Entstehung dieser Wunder-Quell sich sehen lassen und erscheinen, denn diese extendiren sich über den gantzen Garten, und befeuchten dieses edle Land der Weisen, und fliessen allgemach in das Meer der Weisen zusammen, formiren schöne Inseln, versencken solche wiederum, und machen sie wieder steigen in mancherley Formen und Gestalt, biß die allgemeine Sophische Sündfluth oder Solution in diesem Lande sich zeiget, da ist alsdann der Cörper recht solviret und aufgeschlossen, und in sein eigenes Rosenfarbenes Blut und Wasser gegangen, welches Wasser dieses Meer und ☿ der Weisen constituiret. In diesem Meer werden zwey sonderbahre Fischlein gezeuget, welche dieses Meer besaamen und mit ihrer Fruchtbarkeit besetzen sollen, die nach vollbrachter Vermehrung, vergehen, sterben und faulen in diesem Meer der Weisen, und durch ihren Tod erwecken sie ihren Saamen, und machen ihn lebendig, grünend und wachsend, und was vorher in der Putrefaction und Fäulung gantz erstorben war, blühet wiederum auf, und bekommt ein neues Leben, dann durch diesen Tod und Fäulung des 🜍 und ☿ als die zween spagyrischen edlen Fische wird das gantze Meer fruchtbar gemacht, also daß unzehlige Früchte daraus erzielet werden, welche von Importantz und grosser Kostbarkeit sind. Denn es versammlen sich in diesem Meer allerhand Geister und lebendige Athomos, welche nach solcher stillen Fäulung von selbst entstehen, und von ihrem eigenen Himmel und reinen Elementen imprægniret, und nach vollbrachter Ruhe in ein stetes Leben und Activität gesetzet werden, welche

sodann unaufhörlich agiren und wircken in ovo physico, unabläßlich auf- und absteigen in ihr eigenes Corpus, und mit solcher stets-währenden Action das Corpus physicum sehr subtil und geistlich machen, also daß es ad regenerationem oder neuer Geburt geschickt und fähig wird, und dieser Modus agendi, ascendendi & descendendi in Vitro clauso wird unsere Sophische Distillation benennet, da der edle Spiritus zwar auch von seinem Cörper wie in vulgari distillatione separiret, aber dennoch im verschlossenen Glase beysammen bleibet, und sich ewig mit seinem reinen Leibe wiederum vereiniget, und diese geschiehet per regenerationem physicam durch seine unaufhörliche Wirckung und Tugend, welche dieser Licht-Geist seinem Cörper imprimiret und eingeflösset hat, also daß er dadurch eine andere Natur an sich genommen und eine neue Creatur worden, beständig wirckend und Tugendreich, dann nach langweiliger Distillation oder Auf- und Niedersteigung des Geistes in dem Cörper entstehet endlich die Coagulation, da sich beyde, Geist und Cörper wiederum vereinigen, und ihre Animam welche ihr Himmel und Bedeckung in währender Action gewesen, annoch mit Schmertzen erwarten, da dann solche Anima post exsiccationem totalem & coloribus pulcherrimis evanescentibus, das ist, da die Seele dieses Cörpers, als der reineste 🜍 der Natur, so sich oben in ovo physico angesetzet, und das Caput Corvi constituiret, sich nach vollbrachter Austrocknung wiederum herunter begiebet und in sein Corpus eingehet, solches mit seinem Licht erfüllet mit seinen Strahlen erleuchtet, mit allen hohen Tugenden begabet, und sich cum Spiritu & Corpore mit

einem

einem solchen festen Bande verknüpffet und vereiniget, daß diese drey, als Spiritus, Corpus, Anima, ein ewig glorificirtes und geistliches Wesen constituiren, welches nach seiner beständigen Action und Maturation, grosse Wunder wircket, und mit seiner vollkommenen Tugend, und überflüßigen Krafft, alle gleichförmige Wesen und Individua in der gantzen Natur durch geschickte Application erfreuet.

CAP. LVI.

Wenn demnach durch die Fäulung, so gleich nach der wahren Solution entstehet, solche Wunder in diesem Chao physico sich ereignen, so ist nöthig dessen Fortgang auch also vollkommen und aufrichtig, wie den Anfang, zu beschreiben, denn ein guter Anfang gehöret zwar zu einer Kunst nothwendiger weise, so aber nichts in recessu bey einem Artisten ist, und fehlet an Wissenschafft und Handgriffen, solche angefangene Kunst zu prosequiren, und die Operationes zu continuiren, so leidet die Natur in ihrem Microcosmo, und kan das verborgene Tugend-Licht sich nicht exseriren, sondern muß in dem Chao ersticken und verderben. Darum ist eine gantze Wissenschafft hierzu von nöthen, welche durch einen Philosophum expertum in actum gebracht, und dadurch das grosse Werck der Natur dirigiret und ohne Aussetzen abs impedimentis atque interruptionibus zur Maturation und Vollkommenheit könne gebracht werden.

So nun die vollkommene Solution geschehen, und zu dem determinirten Scopo Spagyrico gebracht und administriret worden, das ist, nach vollendeten sechs oder sieben Wochen nach Quantität der Materie oder

Azoths, so wird durch einen subtilen Handgriff die erste Scheidung vorgenommen, und die Anima, als der edelste 🜍 der Natur, von seinem Leibe geschieden, und dieses Licht aus der Finsterniß der schwartzen Nacht und Putrefaction separiret, durch eine subtile und gelinde Vermehrung des äusserlichen Feuers oder Lichtes in der Machina Sophica, oder in einem Athanor, diese Auction und Vermehrung des Feuers erwecket das todte erfaulte Chaos und Corpus unsers Androgyni physici oder philosophischen Zwitters, und entzündet mit einer gelinden Decoction seine Adern und Geblüte, daß er gantz Krafftloß wird, und seine Seele von sich geben muß, diese scheidet sich sodann alsobald von seinem Leibe, und setzet sich oben an in Ovo physico, erstlich tanquam Embryo oder zartes Häutlein, nachher als Matrix oder Bähr-Mutter, und endlich als ein Hiṁel und verschlossene Matrix, darin er conserviret, wächset und gezeitiget wird, denn unter diesem schönen Himmel, welcher mit einer Morgenröthe und wunderbahren Schönheit erscheinet, wird dieser ertödtete physicalische Zwitter bedecket, conserviret, gantz und gar eingeschlossen, und wie ein Kind im Mutter-Leibe durch die Wärme gezeitiget, biß er das Leben erreichet, und aus seiner Matrice heraus bricht, und sich als ein neugebohrner Held und glorreicher König erzeiget; und dieses geschiehet alles durch eine subtile ohnaufhörliche Kochung seines Blutes und Schweisses in dem verschlossenen Glase ohne Hand-anrühren oder Herausnehmen. Dieser Ansatz aber der Animæ oder 🜍 naturæ so er vollkommen von seinem ☿ geschieden oben in dem Glase, constituiret das Caput Corvi, und wird Raben-Haupt genennet, propter locum altiorem occupatum,

cupatum, weil diese Anima oder 🜍 den obern Theil des Glases eingenommen, und seinen Cörper in fundo liegen lassen, und ihn dem agirenden und lebendigen Geist des Himmels übergeben, solchen zu befeuchten, und mit dem lebendigen Thau des Lichtes zu erquicken. Durch diese Befeuchtung bekommt er Krafft und Leben, und wird immer vollkommener in seiner Activität, biß er sich mit Geist und Seele wieder vereiniget und durch ein vollkommenes Band verknüpffet, welches ewig dauert, so alles nach der Coagulation und totalen Exsiccation geschiehet von sich selbst, ohne Handanlegen in Ovo physico. Ist also der Fortgang, so auf den Anfang erfolget, recht beschrieben und ausführlich berichtet worden, denn wann solche Operation, daran am mehresten gelegen ist, glücklich von statten gehet, so folgen die andern, da keine so grosse Gefahr zu befürchten ist, alle glücklich nach.

CAP. LVII.

Nun wollen wir zu der Exsiccation schreiten, und solche ja mit keiner Eile, sondern mit besonderer Gelindigkeit und gleichem Feuer dirigiren, woran viel gelegen und ein Hauptstück der Kunst mit ist. Denn die Exsiccatio totalis wird bey denen Sophis Assatio oder Bratung genennet, welche nicht gewaltig mit Vermehrung des Feuers, sondern mit dem gelinden und gleichen Feuer, oder gradu decoctionis, fortgesetzet biß zur Trockenheit, so ist es recht gebraten, und philosophico modo abgekocht, wie ein Fisch oder schöner mürber Braten, denn so dieser nicht zu viel Feuer, sondern seine rechte temperirte Hitze und Wärme hat, so kan

 man

man ihn mit Lust geniessen, wird er aber durch die geringste Hitze übertrieben, so wird er verdorret, verbrennet, und wird schwartz, heßlich und Gallen-bitter, also daß man nichts davon geniessen kan. Und so ist es auch mit der Chymischen Kocherey und Braten beschaffen, so man unsere zarte Fischlein, nemlich 🜔 und ☿ zu viel siedet und kochet, so wird ein harter Stock-Fisch daraus, den niemand geniessen kan, und ist alles verdorben und zu Grunde gerichtet, denn es wird das Chaos in dem verschlossenen Glaß zu einem harten und unnützen Stein und Klumpen, der nichts nutz ist, und mehr ein Narren-Stein, als Tinctur oder Stein der Weisen kan genennet werden. Darum heisset es festina lentè, eile mit Weile, wie in Apocalypsi öffters ist erwehnet worden, so kanst du mit GOttes Hülffe zu der Kunst und Wahrheit kommen. Koche sanfft und gelinde, so wird dein Rind-Fleisch weich und Honig-süß, und dein Eßig wie ein himlischer Nectar werden, daß du dich erfreuen und des guten Ausganges wegen ewig an deinem GOtt wegen Verleihung dieser grossen Gaben ergötzen wirst. Und dieses ist von der Chymischen Kocherey gesagt, und recht beschrieben worden.

Nun folget der Sophorum totale Exsiccation und rechte Ausbratung ihrer gefangenen Fische, und edlen Wildprets. Diese muß gleicher weise also gelinde mit dem äusserlichen Feuer und Licht wie die mählige Kochung dirigiret werden, in einem ohnausgesetzten Grad der natürlichen und penetrirenden Hitze, damit kein Anbruch und Brand darinne entstehet, sondern wie die schönsten gebackenen Fische und gute Braten in der temperirten Hitze ausgedämpfft und præ-

pariret

pariret werden, so ist kein Schaden zu besorgen, sondern lauter Glück und Heil zu erwarten bey diesem hohen und edlen Werck. Denn an diesen ersten dreyen Stücken und Kunstgriffen ist am meisten gelegen, auch dependiret davon die gantze Kunst und alles Glück des Artisten, nemlich die Fäulung oder Putrefaction, Decoction und Exsiccation oder Austrocknung, so diese drey ersten recht und wohl dirigiret werden, so ist schon gewonnen Spiel und die übrigen Operationes geben sich von selbsten.

CAP. LVIII.

Nun schreiten wir zur Dealbation und Weißmachung, welche nach der totalen Exsiccation und Austrocknung geschiehet, nicht aber geschwind, sondern allgemach, wie die Zeitigung des Obsts auf den Bäumen, denn in dieser Philosophie, in welcher der Natur nach procediret wird, da kan kein Eilen statt finden, und wenn die Zeitigung noch so klar vor Augen läge, denn ein Artist muß wissen, daß er ein Imitator der Natur, und nicht ein Meister davon ist, denn sonst wäre er GOtt gleich, der ist allein Meister und Schöpffer davon, darum muß er ihr in allen Operationibus physicis folgen, und durch seine Prudence imitiren, so ist er ein glücklicher Scrutator und Imitator derselben, und kan sie endlich also künstlich dirigiren, daß die Natur Wunder-Dinge hervor bringet, und aus ihrem Schooß denen Menschen mittheilet; welches auch in dieser Dealbation des grossen Wercks zu observiren ist. Denn wenn das Werck so weit gebracht ist, so hat es sein treibendes Feuer und maturirendes Licht schon in sich in seinem

Centro beschlossen, welches mit grosser Macht aus seinem Centro durch das Corpus ad ejus superficiem wircket, und also das gantze Corpus mit seiner Operation durchgehet, und solches zur Maturation und Vollkommenheit führet, so dieser innerliche Trieb und Feuer nur etwas von dem äusserlichen excitiret und erwecket wird. Darum muß man dieses schöne Werck conserviren und nicht übereilen, wenn man will den unaussprechlichen Nutzen daraus ziehen, und das höchste Vergnügen davon haben, denn alles, was besonder groß und kostbar soll werden, das muß mit der Zeit und embsigen Fleiß, Behutsamkeit und Arbeit geschehen, so gereicht alles zu einem glücklichen Scopo und guten Ende; wo aber Gewalt gebraucht, und eine remarquable Sache, daran viel gelegen, gezwungen wird, da laufft es gemeiniglich sehr übel ab, und gereichet zum grösten Schaden, da doch der gröste Vortheil hätte dadurch erwachsen können. Darum laß dir diese Præcaution des getreuen und aufrichtigen Hermogenis gefallen, und procedire vernünfftig in deiner Operation, so wirst du grosse Freude verspühren, und deine Fortun in der Welt aufs höchste bringen können, so bald du die schöne Diana oder weisse Königin in deinem Opere wirst erblicken. Denn dieses ist der Anfang des Reichthums, und aller Glückseligkeit der Welt, so du diese in ihrem Königlichen Bette und Hoflager zu Stande und Maturation gebracht, so wird sie dich also beglücken und erleuchten mit allen Geheimnissen der Welt und ihrer Reichthümer, daß du dich vor den Allerglückseligsten auf Erden schätzen wirst.

CAP. LIX.

Nachdem du nun, mein Liebhaber, diesen ersten und unaussprechlichen Schatz erhalten hast, so lobe und preise GOtt, den Geber alles Guten davor ewiglich, und so du in diesem Geheimniß weiter fortfahren, und solches untersuchen wilst; so nimm deine weisse Königin und hohe Medicin, versetze selbige pulverisiret mit 5 Theilen seines Anfangs oder Azoths, und procedire wie vorher in allen Stücken und Operationibus, so wird nach diesem die Königin viel herrlicher erscheinen, und grosse Virtutes tingendi & penetrandi Metalla & Subjecta adæquata bey sich führen, davon du Reichthum, Ehre und alle Fülle der zeitlichen Glückseligkeit überkommen wirst. Wilst du aber die löbliche Königin zu dem König führen, und sie mit ihm vermählen in ihrem rechten Ehe-Bette, so verschließ solche wiederum heimlich in ihre Wohnung und Ehe-Bette, lege ihr den rothen gläntzenden König bey, und übergieb sie dem Willen des Königs, so wird das Beylager erhalten, und die eheliche Vereinigung in kurtzer Zeit geschehen, daß du dich höchlich über diese wunderbahre Vermählung erfreuen und vergnügen wirst, und wirst also den König heraus kommen sehen in seinem Purpur, Glantz und Herrlichkeit, also daß er dich zieren wird mit aller Zierde der Weisheit und aller vollkommensten Gaben und Geheimnissen der Natur und des Schöpffers, welche Erkäntniß des Schöpffers und seiner Wunder dich über alle Creaturen wird erhöhen, und an Weisheit und Gaben allen Menschen weit zuvor thun wirst, davor solst du GOtt deinen Schöpffer in alle Ewigkeit loben und preisen.

Wilst du aber mit der weissen Königin secundum Exaltationem Solutionis procediren, so verfahre, wie schon gesagt mit seinem Anfang und Azoth in ovo physico, und agire usque ad Albedinem summam. So dieses geschehen, so augmentire das Feuer oder Licht ein wenig, daß es sich nach und nach alteriret und die Farbe verändert, so wirst du sehen und wahrnehmen, daß sich die edle weisse Farbe in eine graue, der Aschen gleich, verwandelt, diese Farbe wird dem Planeten Marti zugeeignet, denn seine Macht ist feurig, und diese Massa sehr fix und beständig im △, und wird dem Phœnix verglichen, der sich also selbst verbrennt und in seine eigene Aschen fällt, aber daraus wiederum als ein lebendiger und mit neuen Kräfften und Jugend-Stärcke bewaffneter Phœnix hervor bricht, und auferstehet, in dem diese Asche oder graue Massa eine Rosen-Röthe von dem △ empfängt, und davon endlich in die Philosophische Venus verwandelt und mutiret wird.

CAP. LX.

So nun in diesem kostbaren Werck und Operation die Venus und schöne Amantin des Martis, als des streitbaresten Heldens erscheinet, so ziehet sie ihren Held und Amanten vor Liebe gantz in sich und vermählet sich ewig mit ihm, daß sie nimmer wiederum können getrennet werden. Dann wann die philosophische graue Asche oder Massa mit der Hitze weiter getrieben wird in ovo physico, so zeiget sich im Centro der Massa das Rothe oder Rosenfarbe △, so sich aus seinem Centro über die gantze Massam extendiret und der Sophorum ihre Gilbe benennet, und

von allen Filiis artis sehr hoch æstimiret wird. Diese Salamandrische Röthe, so sie ferner getrieben und mählig forciret wird mit dem äussern Grad des Feuers, so entstehet bald darauf der rothe Löwe oder die höchste Röthe, welcher feuriger Natur und Wesen ist, und grosses Licht in Praxi & Applicatione mittheilet, und alle wissende Operatores also erleuchtet in allen natürlichen Wissenschafften, daß es höchlich zu admiriren ist. Denn der Operator bekommt dadurch neue Kräffte, neues Licht und Leben sowohl der Seelen, als auch des Leibes und Gemüthes, denn er überkomt durch dessen mäßige und gehörige Application auf seinen Cörper, hohen und übernatürlichen Verstand und eine göttliche und Wunder-Gedächtniß, daß er gleichsam damit Wunder wircken, und allen sterblichen Menschen, geschweige seines gleichen an Verstand und Weisheit, Kunst und Geschicklichkeit weit zuvorthun, und vor solche prævaliren kan.

Wird nun diese Materie und rother Löwe ferner in seiner Höhle oder Ovo physico cum igne fortissimo digeriret und ad summum geängstiget und gebraten, so wird er in dieser Alteration wiederum seine Farbe verändern, und solche in eine Purpur-Farbe mutiren, und endlich gar concentriren und wie Bocks-Blut erscheinen, welche Farbe also die höchste, und des Königs kostbarste Liberey ist. Denn wenn die rothe Farbe in einem Subjecto sich häuffet und sich accumuliret, so gedeyhet sie propter condensationem in die Schwärtze, und die vorige Röthe schimmert dadurch als aus einem überflüßigen tincturischen Wesen, welches dann das Höchste in dieser Kunst ist, darnach alle Liebhaber trachten, und alle Philosophi

ihren Scopum einrichten, daß sie diese concentrirte Röthe, als den höchsten König der Ehren erhalten mögen, und sich damit vor aller Gefahr beschützen und in Sicherheit setzen. Und dieses gebenedeyte Ende des grossen Wercks ist also auch recht beschrieben worden.

CAP. LXI.

Diesen König und feurige Essentz kan ein sterblicher mit seiner Mühe und Arbeit von GOttes Gnade und Gütigkeit wohl erhalten, aber dessen Tugenden kan er nicht alle assequiren, aus Ursache, denn gleichwie GOtt in die Natur unzehlig viel Wunder und Tugenden durch seine Allmacht geleget hat, die wir Menschen nicht alle begreiffen, geschweige dann überkommen können, wie vielmehr wird diese Allmacht GOttes nicht in ihr Centrum geleget haben, weil es voller Wirckung und Wunder durch sein reines und übernatürliches Feutr von GOtt gesetzet ist. Dieses △ wircket alsobald nach seiner Application und rechten Gebrauch in die sublunarische Subjecta und Individua, und giebt ihnen wunderbare Kräffte und Vermögen zu melioriren und das Unreine von dem Reinen zu scheiden; denn es consumiret durch seine geistliche und himmlische Krafft das irrdische und grobe wie ein Feuer das Stroh und Holtz verzehret, also ist es mit diesem centralischen Tugend △ auch beschaffen, es wircket in dem menschlichen Leibe also wundersam, daß es nicht allein die menschlichen Kranckheiten vertreibet und hinweg nimmt, sondern auch auf eine solche Weise consumiret, daß es ohnmöglich zu begreiffen, wie es zugehet, in so kurtzer

Zeit

Zeit und hora instanti solche eingewurtzelte Ubel auszureuten, und statt deren die vollkommene Gesundheit herzustellen. Dieses Wunder gehet freylich nicht also bloß aus der Natur und ihren Kräfften, welche langsam wircket, und alle ihre Früchte in ihren vollkommenen Stand und Maturation bringet, allein mit seinem centralischen und geistlichen △, welches durch Kunst in ein feurig und geistlich Corpus gebracht und componiret worden, da hat es eine andere Bewandniß. Denn weil die allmächtige Hand GOttes in diesem Centro miraculoso, so zu sagen, alle Wunder der Natur verschlossen, welche sich nach seinem Willen exseriren und unglaubliche Geheimnisse und Tugenden der Welt und ihren Einwohnern offenbahren, daß sie fähig seyn, der Natur in ihrer innern Wirckung und centralischen Operation zu imitiren, und alle Kostbarkeiten herfür zu bringen, ja noch mehr, als die Natur von sich selbst in ihren Kräfften vermag, so ist kein Wunder, daß GOtt der Allmächtige seine Hand darüber hält, und solche grosse und göttliche Wunder-Gaben nicht einem jeden, der darinne suchet und arbeitet, offeriret, der nicht fähig ist, solche zu besitzen, und nach seinem heiligen Willen zu gebrauchen und distribuiren, sondern er giebt solche nur denen, die sich bey GOtt verdient machen, und ein aufrichtiges Hertz haben.

CAP. LXII.

Wie nun diese Wunder-Kunst nicht allen gegeben wird, die darinne arbeiten, und sich Hoffnung machen selbige zu überkommen: also ist es auch mit ihren bey sich führenden wunderbahren Tugenden beschaffen,

schaffen, welche GOtt durch das Licht des Lebens darinne geleget und geschaffen hat. Diese sind einem sterblichen Menschen ohnmöglich zu ergründen und auszuforschen, als nur einen kleinen Theil derselben durch GOttes Zulassung zu ergründen. Denn so wenig wir die Magnalia Dei über uns, als die Sterne alle sehen und ihre Wirckungen ergründen können: also wenig können wir auch dieses centralischen und göttlichen Feuers Wirckung und Tugenden durch menschlichen Verstand ergründen. Und gleichwie wir die mehresten Sterne nicht sehen, geschweige dann die Wirckungen derselben wissen solten: also unmöglich ist es auch, dieses centralische Feuer, daraus das Licht GOttes scheinet, mit seinen Tugenden zu ergründen. Denn der sterbliche Mensch verstehet und siehet nicht was geistlich ist, so es GOtt ihm nicht offenbahret, wie solte er das scheinende Licht GOttes in seinen Tugenden und göttlichen Wunder-Strahlen erblicken können, das ist keinem sterblichen Menschen gegeben, solche himmlische Wunder zu assequiren, sondern weil er unvollkommen ist an Erkäntniß und Weisheit, so bleibet er auch unvollkommen in dieser göttlichen Wissenschafft und ihrer Experientz, und ist alles bey den Sterblichen Stück- und Flickwerck, wie S. Paulus schreibet. Wann nun dem also ist, daß wir Menschen in dieser Sterblichkeit GOttes Wunder nicht alle erkennen, sondern die vorgeschriebene nur allein betrachten können und sollen, so kan ein jeder daraus schliessen, daß wir nicht alle zu diesen göttlichen Geheimnissen gebohren und erwehlet sind, sondern die wenigen in der Welt, so von GOtt ausgerüstet sind, solche grosse Geheimnisse und Magnalia

Dei & Mirabilia Mundi zu verstehen, diesen allein giebet er den Geist der Erkäntniß und der Weisheit, welche die Tugend lieben und üben, und ohne allem Falsch im Hertzen GOtt und ihrem Nechsten dienen. Diese bereitet er allein zu dieser Wunder-Geschicklichkeit, Gottes Allmacht und Wunder dadurch auszubreiten. Ja alles dieses, was in diesem Tractat ist beschrieben und erinnert worden, das muß und soll alles zu GOttes Ehre und seines heiligen Nahmens Ruhm geschehen. Hat der Operator diese gute Intention nicht, so wird er es nimmermehr von GOtt erlangen; hat er es aber erlanget, und thut es nicht, so geschiehet alles was er thut, zu seinem ewigen Untergang, und wäre viel besser, er hätte sich nimmermehr darum bemühet.

DE REGNO SOPHORUM POLITICO.

CAP. I.

WEil nun dieses ein solches Werck vor GOtt ist, daß auch Könige und Fürsten darnach streben solches zu überkommen, so will ich treulich als ein Philosophus expertus rathen, daß sie es auch darnach anstellen, und also bewerckstelligen müssen, wie es die ersten frommen Könige und Landes-Herren im Brauch gehabt haben, welche nicht auf Kriege und grossen Pracht gedacht, sondern mit Gnaden, Güte und Privilegien derer Virtuosorum, oder Kunstreichen, geschicklichen und gelehrten Leute, ihr Land erweitert und bereichert haben, dieselbe haben allen Handel und

und Wandel öffentlich verstattet, solche Onera, welche die Armen am meisten betreffen, cassiret, Künste und gute Wissenschafften eingeführet, auch alle und jede Negotia des Landes also weise und vernünfftig dirigiret, daß sowohl Handel und Wandel, als auch das Land und dessen Inwohner floriret, und durch diesen Uberfluß und Zugang der auswärtigen Nationen in eine vollkommene Glückseligkeit sind versetzet worden, also daß aus Fürsten nachher Könige und Monarchen der Welt worden, und durch ihre Tugend und Wissenschafft viel Nationen und grosse Länder beherrschet haben, denn dieses bringet die Tugend, welche sich ewig mit der Kunst oder Wissenschafft verknüpffet, mit sich, daß sie recht und wohl zu leben, und gerecht und wohl zu regieren, und andere zu dirigiren weiset, eines entspringet aus dem andern, und können nicht zertheilet werden, darum auch die alten weisen Könige und Fürsten nichts als Tugend, Kunst und Wissenschafft geliebet, und selbsten solche Weisheit und Tugenden in die Ubung durch ihr Exempel gebracht, davon sie Sophi und weise Regenten benennet worden, und mit ihren Weisheits-Strahlen andere Länder also beglücket und erleuchtet, daß sie von selbsten sich der Bothmäßigkeit eines solchen weisen Königes und Regenten unterworffen haben, und weil es solchen geglücket, so sind viel andere Nationen und Volcker dadurch animiret worden, sich einem weisen und mächtigen Haupte zu unterwerffen, dadurch solche weise Fürsten und Könige endlich zu grossen Monarchen und Beherrscher der Welt worden sind, und so lange sich bey solchen hohen Ruhm und Ehre, bey solcher grossen Macht,

Gewalt und Autorität mainteniret, so lange die Tugend und gute Künste mit dem Handel und Wandel floriret haben, da ist kein Gebrechen oder Mangel jemahls an Nothwendigkeiten entstanden, sondern aller Seegen GOttes im Uberfluß gewesen.

CAP. II.

Ein artiges philosophisches Exempel, so ein solcher Sophus und Fürst dem andern in seinem Reich davon gegeben, ist gar wohl merckwürdig zu betrachten. Ob es schon sehr einfältig scheinet denen heutigen Aulicis, Politicis, Ministern und Artisten, so ist es doch nicht allerdings nach heutiger Art zu regieren zu verwerffen, indem solches dem Lande und dessen Aufnahme und Glückseligkeit angehet, und von denen klugen Aulicis und Politicis weiter nachzudencken höchst angenehm, eineu Fürsten und Monarchen soulagiren, und contentiren ersprießlich seyn möchte. Zum Exempel: Wenn ein Monarch solche weise Artisten und Philosophos Centrales im Lande oder an seiner Seiten hat, die ihm besondere nutzbare Consilia dem gantzen Lande zu Nutz und Frommen an die Hand geben, so kan sein Reich nicht undienlich dem Himmels-Lauff verglichen werden, da ein Monarch die Sonne vorstellet, welche ihre Planeten in allen ihren Sphæren dirigiret, gleichsam durch ein himmlisches Regiment, in welchem Regiment Fürst Anatron als in des Saturni obersten Sphæra Regent und Herrscher über die Bergwercke, Müntzen und Ackerbau bestellet wird, welcher als Præses und oberster Verweser, seine Directores und Executores hat, diese nothwendige Stände in höchster Ordnung ohne Excesse zu erhalten. Nemlich:

Der oberste Fürst hat seinen Director über alle Bergwercke, der dessen verständig ist, und im Schmeltzen grossen Nutzen schaffen, auch das flüchtige Ertz binden, und die guten Metalla in die Müntzen schaffen, die übrigen aber in die Fabriquen liefern, durch seine Executores und Aufseher, die in allem vigilant und genau aufmerckend sind, auch in allen Proben und Schmeltzungen selbst erfahren, und nach dem Rechten sehen, das ist, selbsten alles in Augenschein nehmen, daß alles mit Vortheil und Nutzen gearbeitet, und an gehörigen Ort geliefert werde.

Der andere Director aber, wird über alle Müntzen im Reich bestellet, daß selbige einen Apparatum und Vorrath haben, die Arbeiter in steter Occupation seyn, und die Müntze florire, welches geschieht durch die Livranten des Goldes und des Silbers, sie mögen seyn, wer sie wollen. Denn wenn nicht jedem frey stehet, Gold und Silber in die Müntz um seinen Wehrt zu liefern, ohne alle Gefahr zu besorgen; da ist gemeiniglich die Müntz und das Land arm, aber die Officianten derselben werden reich mit des Monarchen und seines Landes grösten Schaden und Gefahr, denn wo es in der Müntze an ☉ und ☽ mangelt, da mangelt es auch an Handel und Wandel auch allen Nothwendigkeiten des Lebens und der Victualien.

Wo aber ein jeder Schmeltzer, Artist oder Künstler ohne Scheu in der Müntze probiren, schmeltzen und scheiden, und also sein Gold und Silber ins Geld bringen kan ohne Hinderniß und zu jeder Zeit, da wird das Land und die Müntze reich, und die Officianten verdienen ihren Besold mit Recht, und werden begnadiget, zumahl wann sie von denen Fremden und Artisten sol-

ches

ches Gold und Silber in grosser Quantität erhalten, und ihnen davor gemüntztes ☉ und ☽ liefern, und also dem Fürsten oder Monarchen grossen Nutzen schaffen, oder auch selbst von einigen Kunsterfahrnen die guten Metalla zu vermehren, oder ein reiches Particulare um ein Æquivalent erhalten können, welches dem Monarchen und Lande mehr Nutzen schaffet, als viel Bergwercke mit allen Arbeitern nicht vermögen zu wege zu bringen, und mit sehr wenigen Kosten öffters kan verrichtet werden.

CAP. III.

Daß man aber einwenden könte, dieses wäre ein Regale vor den Monarchen allein, daß er wissen müste, was das vor Leute seyn, die solches ☉ und ☽ liefern, um selbige entweder zur Rede zu setzen, oder anzuhalten, wo sie solches hergenommen, so ist die Antwort diese: Daß solches Procedere mit nichten ein Regale kan genennet werden, sondern vielmehr ein Fatale vor den Monarchen und sein gantzes Reich, weil niemand auf diese Weise sicher ist, das Seinige zu erhalten, sondern zu verlieren, und zugleich von dem Geitz wegen der interessirten Officianten seine Freyheit in Gefahr setzet, welche über alle Schätze der Welt ist. Und dieserwegen bleiben Künstler und Capitalisten zurücke, bringen ihre reiche Ausbeute anderswo vielfältig unter, und machen ein ander Land und Herrn reich damit, unsere Müntze aber samt dem gantzen Lande bleiben arm, und kommt öffters dieserwegen in grosse Noth, also daß man gantze Fürstenthümer zu verpfänden gezwungen wird, auch den Genuß und Marck davon auszusaugen andern Potentien überlassen muß.

Darum ist dieser Passus von einem Fürsten wohl zu

considiren, und ist einer von denen hochwichtigsten Consiliis und subtilesten Staatsgriffen eines Reichs und wohlgeordneten Regiments zu achten, daß man den Reichthum durch die Artisten und Livranten hinein ziehen, u. das Land bereichern, und nicht durch odiöse Untersuchung, Anhalt- und Examinirung den Reichthum zum Reiche hinaus weisen soll, und mit diesem Fatale das gantze Land arm machen, und aller Gefahr unterwerffen soll; welches bey sobewandten verdreheten Einführungen nothwendig geschehen würde, wovon lebendige Exempel könten angeführet werden.

Der dritte Director mit seinen Executoribus wird über die Annonam und Acker-Bau constituiret, daß gute und fleißige Wirthschaffter auf dem Lande seyn, und keine Korn-Juden und Aufkäuffer gedultet werden, welche denen Armen das Brod und Nahrung vor dem Munde wegnehmen, und grosse Theurungen im Lande einführen, dadurch nicht allein Hunger, Pest und Sterben, sondern auch öffters Krieg und Aufruhr entstehet. Welche Plagen mehrentheils von diesen aus Gottes Zulassung herkommen, weil keine Aufsicht auf diese Wölffe geschiehet, und solche fatale Freyheiten sich selbst nehmen, die dem Lande schädlich sind, und den Untergang drohen. Also solle hierinn ein Regale von dem Monarchen und Landes-Vater constituiret werden, daß alles übrige Getreide, so nicht auf öffentlichem Marckt verkauffet wird, in das Magazin vor gangbaren Preiß geliefert würde, damit wenn Mangel dessen entstehet, die Armuth nicht verderben, sondern vor billigen Preiß Brod haben, und das Leben fristen könne, und keine Theurung wegen der Korn-Juden einreissen

einreissen kan, damit bey Abschlag des Getreides er nicht nöthig hat sich selbst zu hencken.

CAP. IV.

Nun folget der andere grosse Fürst Jophiel in seiner Sphæra, der dem geistlichen Stand zugeordnet ist, und mit seiner Weisheit alle Officia Ecclesiastica zu beobachten hat, damit in seiner Sphæra kein Comet entstehet, das ist, daß keine Excesse und grosse Gewaltthätigkeiten darinnen verübet werden, und keine Scandala in einigen Orden vorgehen, welche so sie supprimiret werden, dadurch nur grössere entstehen. Denn wenn sich ein böser Geist mit untermischet, der kan viel Böses stifften, und einem gantzen Lande oder Bißthum Aergerniß geben, daß sich viel böse Menschen darauf beruffen, und das Böse imitiren, und die göttliche Wahrheit in Zweiffel ziehen, wenn sie sehen, daß allenthalben das Contrarium davon erscheinet von denen, die mit Exempeln lehren und unterweisen sollen. Wo aber dieses letztere observiret wird, so ist der geistliche Stand ein Himmelreich auf Erden, und die frommen Geistlichen in ihren Officiis als Engel und Thronen Gottes zu betrachten, da der allmächtige Herr Himmels und der Erden aufruhet, welche der Geist Gottes regieret und führet, und ihre Schäfflein auf fette Weide des göttlichen und ewigen Worts führen, und sie mit solcher Weisheit zieren, die dem Himmel gefällt, und den Seegen herunter ziehet über Stadt und Land.

Wird aber ein Uebelgesinneter, und Ungerechter gedultet und nicht bestraffet, so kan dieser eintzige auch wie Achan die Straffe und Rache Gottes vom

Himmel herab ziehen, daß ein gantzes Land und Volck dadurch leiden, und der Schuldige mit denen Unschuldigen zu Grunde gehen muß, wie aus der Schrifft sattsam erhellet, darum freylich besondere Einsicht von nöthen, daß niemand in diesem Himmel und geistlichen Sphæra excediret, und extra Officium procediret, und also aus ihrem Himmel in den achten Planeten, das ist, in die Erde, Tod und Gefängniß fallen, denn in diesem Fall muß Fürst Jophiel seine Strahlen und Geister verdoppeln, und den Lucifer ausstossen, welcher mit allzugrossem Glantz und Pracht dem Haupt sich nahet, und sich dem höchsten Licht vergleichet.

CAP. V.

Nun folget Fürst Phaleus in sua Martis Sphæra, dieser ist über den Krieges-Staat verordnet. Dieser Fürst führet eine unbeschrenckte Gewalt, Krieges-Heere zu ordnen, gewaltige und tapffere Helden ihnen vorzustellen, auch selbsten mit tapfferm Muth und Helden-Thaten ihnen vorgehen, und durch seine Heroische Tapfferkeit den Feind bestreiten, Bataille liefern, kriegen und siegen, streiten und überwinden, in Summa, er hat alle nothwendige observata de Statu militari genau zu untersuchen, und exactissime alles in genauer Observantz haben, daß keine Disordres, Zaghafftigkeit oder Verrätherey statt finden und einreissen kan. Darum hält er lauter erfahrne Capitains und Officianten in seinem Heer-Lager, die da wissen die Fuß-Knechte und Reuterey mit Vortheil anzuführen, dem Feind einzubrechen und zu confundiren, durch seine Starcke, Hertzhafftigkeit und

Macht,

Macht, oder durch weise Stratagemata und Succurse, welche wenn sie de tempore geschehen, gar leicht den Sieg in die Hände spielen können.

In specie aber observiret dieser grosse Fürst Phaleus nach glücklich gehaltener Bataille das unicum Necessarium, daß der arme Reuter und Fuß-Knecht, welcher zu Zeiten Tag und Nacht ohne Speiß und Tranck gefochten, und sich aufs höchste biß auf den Tod abgemattet, auch sein Leben vor seinen Fürsten oder König ritterlich gewaget, und den Feind besieget, die Beute der Feinde mit geniesset, und vor seine Treue, Tapferkeit und Beständigkeit consoliret und belohnet wird. Denn so das Kriegs-Heer mit dem Anerbieten der Beute ihrer Feinde aufgemuntert wird, da ist die Bataille schon halb gewonnen, weil eine ungemeine Tapfferkeit bey dem Heer dadurch entstehet, und zu wege gebracht wird, daß sie mit Lust und grosser Begierde fechten und den Feind angreiffen. Ja auch die allerverzagteste bekommen dadurch einen Helden-Muth, sich etwas zu erwerben und zu erbeuten, und den Feind so wohl mit List als Gewalt aufzureiben.

Wo aber bey einem Heer das Contrarium geschiehet, und der arme Lands-Knecht und Soldat keine Beute vor seine Mühe und Arbeit bekommt, auch wenig zu leben, und nicht satt zu essen hat, da verflucht er alles, was um ihn ist, aus gröster Desperation und Ungedult, und gedencket auf nichts als auf Untreu, Raub und böse Tücke, welche er bey erster und bequemer Occasion und Gelegenheit auszuführen nicht unterlassen wird, ja auch öffters dem Feinde selbst in die Hände läufft, oder desertiret, und wird aus einem Verfechter ein Verräther. Darum gehöret nun billig die feindliche

Beute so wohl dem Musquetier als andern Officiers und Generals.

CAP. VI.

Nun folget in Regno Sophorum Fürst Michaël. Dieser ist der Sonnen Fürst, das ist, der Monarch oder König selbst, denn sein Nahme heist, wer ist wie Gott, oder, wer ist wie der König. Dieser als das Haupt aller Fürsten, Könige und Planeten hat seinen Statthalter und obersten Fürsten im Reich, der in die gantze Welt, oder in das gantze Reich der Sonnen siehet, über alle mit seiner Weisheit reichet, und das Centrum hält. Die Fürsten und Hertzoge sind das Firmament, das Ministerium und Comites sind die Sonnen-Geister, welche alle mit ihrem König und Monarchen in einer Sphæra subsistiren, und ihren Bezirck und wunder-schönen Sonnen-Himmel erleuchten, daß alle andere Fürsten und Planeten in ihrer Sphæra und Himmel sich erfreuen. Wenn aber ein böser Geist sich darunter meliret, den kan seine Sphæra und Himmel nicht halten, sondern seine Falschheit und Hochmuth gehet unter sich wie Lucifer, weil er zu hoch gestiegen, und der Sonne zu nahe kommen, welche ihm die Flügel verbrannt, und die Untreue und Verrätherey entdecket, denn einem Verräther ist immer heiß, und schreyet Feuer, und meynt das Geld, und verrathet dadurch seinen Herrn und das gantze Land, mit samt dem Volck, wenn er solches zu wege bringen kan. Bevor aber solcher Comet aufgehet, so beweget sich seine Sphæra, und kan ihn die Allmacht Gottes nicht halten, sondern gehet unter sich in den Abgrund des Verderbens, und schreyet ewig Feuer!

Denn

Denn kein interessirter Officiant ist fähig einen Monarchen zu consoliren, und nach Würden zu dienen, denn der Mammon Diabolus Capitaneus läst solches nicht zu durch sein Staats-Interesse, wenn er nicht den besten Theil davon ziehet, und seinem Herrn quid pro quo überlässet. Denn weil der Geitz die Wurtzel alles Ubels ist, so kan kein Gutes aus dieser Wurtzel erwachsen, als das allerschädlichste Unkraut, welches Land und Leuten schadet, und vielen tausend Menschen den Tod zuziehet, ja alles Unglück und Verlust Leibes und der Seelen, auch Haabes und Guthes, welches alles durch die eintzige schädliche Wurtzel, Privat-Interesse, welche der Geitz ist, aufwächset. Vertrauet man einem solchen grosse Dinge an auszuführen, so kan es ohne grossen Schaden nicht abgehen, denn kan er den Vortheil nicht erreichen, das wichtigste und beste vor sich davon zu ziehen, so abstiniret er davon gantz und gar: oder wenn es öffentlich ihm oblieget vor aller Augen, so gehet es doch schläffrig her, und verstreichet die beste Zeit und Occasion, was grosses und ungemeines, dem Fürsten und Lande zum Besten, auszurichten, also daß solcher gehabter Vortheil gegen den Feind, oder andere wichtige Affairen nimmermehr redressiret werden kan; darum ist es allezeit besser, vor dem Unglück und Fatalität, als nach demselben, dieses Monstrum zu abandonniren.

CAP. VII.

Darum muß der Sonnen-Fürst seine klugen Sonnen-Geister haben, welche die Vitia und Fehler seines Firmaments übersehen können, sein Statt-

halter aber, als der nächste bey der Sonnen, muß alle übersehen, er muß vor alle wachen, und alle an statt seines Monarchen mit Weisheit dirigiren, auch mit sonderbarer Prudence in æquilibrio erhalten, daß in der Sonnen-Sphæra, als der gantzen Welt und Reiches Thron und Hof-Statt keine Ecclypsis sich ereignet, oder solche wenigstens im Aufgange deprimiret und zertheilet wird, daß der vornehmste Planet, welcher denen andern das Leben erhält, nicht versinstert, und dadurch alle andere betrübet werden.

Darum muß der Statthalter des Sonnen-Fürstens alle andere Fürsten, Directores, Præsides und Executores oder Geister übersehen, durch seine Spionen, welche witzige, gerechte und getreue Leute seyn müssen, allen Menschen aber unbekannt und unsichtbar seyn, welche aller Menschen Handel und Wandel durchforschen, doch jeder in seinem Orden und Officio, dazu er von seinem Obern gesetzet ist, damit die Tugend belohnet und erhöhet, die Laster aber bestraffet und supprimiret werden. Wenn dieses also von ihm bewerckstelliget wird, so wird seine Tugend von diesem Himmel und Firmament erhalten und gerühmet, auch sein Principal oder Monarch von der gantzen Welt gefürchtet.

Dieser Statthalter muß der Sonnen ihre Tugend an sich nehmen, welche alles melioriret, und in einen bessern Stand versetzet mit ihrer lieblichen Wärme und Gegenwart, mit Abwechselung des kühlen Thaues in ihrer Abwesenheit, also daß alle Bäume und Früchte zu ihrer Zeitigung und Reiffe gedeyhen, das ist, dieser weise Statthalter wird mit höchstem Glimpff und Zärtlichkeit seine Bäume abwarten,

warten, und mit dem Thau seiner aufgehenden Sonne befeuchten und befruchten, damit sie reiffe Früchte der Tugend, Ehre, Reichthum und des Sieges einerndten mögen, das ist, er wird alle Fürsten des Monarchens mit höchstem Respect, Glimpf und Zärtlichkeit ermahnen, wo es nöthig ist, auch mit der Gnade und hohen Würde seines Monarchens als mit einem Thau befeuchten, daß sie in ihrem Sonnen-Paradeiß Lob- und Rühmens-würdige Früchte bringen, damit dem Lande und Monarchen kan gedienet, und alles in bessern Stand gesetzet werden.

CAP. VIII.

Wenn aber ein fauler Baum ohne Früchte sich in dem Paradeiß befindet, den kein Esprit und Licht beseelet, der wircket nicht in das Licht der Tugend, sondern ins Feuer der Laster und Völlerey, und wircket in die Finsterniß mit aller Macht, und hasset das Licht der Tugend, und faulet in den Abgrund. Was soll nun ein fauler Baum im Paradeiß, der kein Licht und Leben hat, sondern andern noch das Licht benimmt mit seinen wilden Aesten und Zweigen? Er wird mit der Wurtzel ausgereutet, und zum Feuer und Aschen-machen condemniret. Also ein fauler und danckeler Stern in diesem Firmament und Reiche der Sonnen, wird als ein schädlicher Comet angesehen, der alles Ubel und Gefahr dem Lande und Menschen androhet, und wird derselbe mehr vor einen Verräther, als Vasallen betrachtet werden, und ein solcher Vasall ist ein verdächtiger Fürst, der stets neutral sich stellet, und seyn will, welcher seinem Principal und Ober-Haupt nicht dienen und beystehen

hen will mit seiner Macht als ein Vasall und Membrum des Reichs, sondern seine Macht stets vor sich erhält, und bey erster Occasion sein Dessein ausführet, mit seines Monarchens gröstem Schaden; diesem ist niemahls zu trauen, sondern noch mehr als ein Feind zu fürchten, denn weil er die Liebe nicht hat, mit seiner Macht dem Haupt zu dienen, so möchte er gerne selbst das Haupt seyn, und den rechtmäßigen Monarchen auch mit Hülffe des Feindes supprimiren, welches der Scopus dieser handgreifflichen Simulation und Untreu ist, welche nach genugsamer Erinnerung in der Blüthe ersticket werden muß, daß kein Feuer und Krieges-Flamme daraus entstehet, welche das gantze Land verzehret.

Also ist auch derjenige Baum beschaffen, der faule Früchte bringet, dieser stecket mit seinem schädlichen Gifft gerne andere an, daß viel seines gleichen aufwachsen, darum wird er beschnitten, oder nach schlechter Maturation und Besserung gar ausgereutet; das ist, wenn ein Fürst, Vasall und Unterthan seines Hauptes Gesetze negligiret, oder darwider thut, und keine Tugend übet, als gute Früchte, sondern böse und faule Früchte, nemlich Schand und Laster zeuget. Ein solcher Vasall thut mehr Schaden mit Aergerniß und Verführung, als funffzig tugendsame Vasallen mit ihren Qualitäten bauen, denn die Scandala und Vitia dringen wie ein Geist und Pest durch die Gemüther der Menschen, wogegen die Tugend langsam imprimiret wird, darum seyn billig die vitiosi infideles & scandalosi ab omni honore & officio publico removendi, das ist, alle lasterhaffte ungetreue und mit dem Geitz oder andern Lastern behaffte

Offician-

Officianten und Vasallen können dimittiret und nach Beschaffenheit gantz abandonniret werden.

In dieser Sphæra und Sonnen-Reich werden durch die Vasallen und Officianten alle Obrigkeiten und Befehlshaber begriffen, welche ihrem Officio, und nicht ihren Güthern obliegen sollen, daß die Gerechtigkeit administriret, und das Suum Cuique observiret wird. Diejenigen aber, welche viel Güther haben, dieselbige liegen ihrem Interesse und Güthern ob, und werffen die Acten und Klagen der armen bedrängten Wittwen und Wäisen unter die Banck, oder verschieben solches zu decidiren nach ihrer Bequemlichkeit, biß der Arme darüber supprimiret wird, crepiret und gestorben ist. Da schreyet alsdann die Rache von der Erden zu GOtt, und muß der Schuldige mit dem Unschuldigen im Lande entgelten. Darum muß nothwendig das Redde rationem villicationis & officii sui ihnen imprimiret und recht inculciret werden, daß sie ihrem Officio und Amt recht obliegen, und arbeiten dem Publico zum Besten in Justitiæ Administratione & litium decisione, ein jeder mit Unternehmung und Untersuchung einer gewissen Sache und Klage aufs förderlichste zu beschleunigen und zu decidiren.

CAP. IX.

Nun folget Fürst Anaël über den schönen Planeten oder Venus-Stern. Dieser ist ein grosser Philosophus und Astronomus, und wird ein Fürst aller Virtuosen und grossen Artisten, aller Astronomorum, Magorum und Adeptorum betittelt. Sein Regiment ist das geschickteste und künstlichste, das klügeste und gelehrteste, das reichste und gewaltigste, das herrlichste und schönste,

davon

davon alle andere Fürsten und Reiche ihre Schönheit und Glantz, Kunst und Weisheit, Macht und Reichthum bekommen. Ohne dieses Reich der Virtuosen sind alle Reiche kranck und zerbrechlich, arm an Künsten und Weisheit, arm an Macht und Stärcke, alle Hinderniß und Unfälle des Reichs zu überwinden und aus dem Wege zu räumen, die durch unverhofften Zufall und Gefahr, oder mit Gewalt entstehen können.

Wo aber diese Virtuosi Artistæ und Philosophi Centrales sich aufhalten, da ist auch das Centrum aller Glückseligkeit, und ein Uberfluß alles Guten, an Güthern, Macht und Weisheit, ja es ist ein Himmel aller Glückseligkeit, da die Sonne des Glückes stetig scheinet, und niemahls untergehet, sondern leuchtet ohne Aufhören, mit unbeschreiblicher Glorie und Herrlichkeit; ohne dieses Reich der Virtuosen sind alle Reiche blind und unvollkommen, und wissen sich bey grosser eindringenden Noth und androhender Gefahr nicht zu helffen, sondern verzagen und leiden unaussprechlichen Schaden, weil Macht, Volck und Geld schwer und langsam aufzubringen seyn, und guter Rath theuer ist.

Wo aber die Philosophi naturales, Virtuosi und Artistæ zugegen seyn, da ist weder Noth noch Gefahr noch Schaden zu befürchten, denn bey diesen findet sich Rath und That zu gleicher Zeit und Stunde, und können in etlichen Tagen oder Wochen mehr Macht zusammen ziehen, als eine Potentz in vielen Monathen oder einem Jahre kaum zu wege bringen kan; auch sind dieselben mit ihrem klugen und fertigen Rath also zugegen, daß zu Zeiten der Krieg oder

Gefahr ehender geendiget, als recht angefangen scheinet; ja so gar, wo ein Regent und König nur einen eintzigen solchen Philosophum Virtuosum & Expertum in seinem Reich, oder an seiner Seiten hat, der ist der glückseligste Regent auf Erden, und ein Arbiter Mundi, und siehet über alle Fürsten der Welt.

Wohl dem Volck und Monarchen, dem GOtt einen wahren Artisten und verum Virtuosum verleihet! Denn er giebt dem Reiche das Aufnehmen, und dem Könige einen ewigen Ruhm, aber mit seiner Weisheit und Kunst giebet er eine immer-daurende Macht und Gewalt, Pracht und Schönheit vor andern Ländern und Königreichen, daß ein solches Reich floriret und blühet ohne Abnehmen und Aufhören. Denn da vor langen Zeiten die Persianische und Ægyptische Könige solche Philosophos und weise Fürsten an ihrer Seite hatten, waren sie glücklich in allem, und wurden Monarchen vieler Länder, auch besassen sie die Reichthümer in solcher Abundantz, daß die Welt erstaunete, aber ihre Macht exaltirten sie dermassen gewaltig, daß sich die Welt unter ihre Bothmäßigkeit ohne Zwang und Widerstand begab.

CAP. X.

Nun folget Fürst Ophiel in Regno Sophorum. Dieser ist in dem Reiche der Weisen über die Handwercker und Künstler constituiret. Dieser weise Fürst hat unbeschreibliche Obsicht, und siehet ein Werck an nach seiner Güte, Eigenschafft und Qualität, und nicht die aufgerichteten Innungen oder Handwercks-Zünffte, in welchen viel Unverständige

und

und Ignoranten begriffen, und darinne befördert werden. Weil nun dieser Fürst das Werck ansiehet, welches seinen Meister lobet, so hat er auch unbeschreiblich viel Directores, Executores und Geister, die in seinem Regiment und Sphæra Ordnung halten, und einem jeden, der was verstehet, und was rechts gelernet hat, in einer Republic oder Reiche seinen definitum locum das Brod zu erwerben anweiset, und rechten Fleiß in aller Arbeit anzuwenden jeden höchlich ermahnet, damit alle Menschen mit guter unverfälschter Arbeit vor ihr Geld können consoliret und contentiret werden.

Die Künstler aber unter denen Handwerckern sind höchlich zu rühmen, weil sie grosse Herren, Fürsten und Könige mit ihrer sonderbaren Subtilität und netter Arbeit in allen Dingen befriedigen und ergötzen: Und weil sie denen andern allen an Verstand, Klugheit und Subtilität vorgehen, so ist auch billig, daß sie ihnen in allen Actionibus vorgezogen, mit grössern Ehren angesehen, und solche zu imitiren höchlich animiret und angelocket werden. Diese sind vor allen andern in der Republic zu schützen und hochzuhalten, weil sie die Balance halten, daß keine Pfuscher und Ignoranten aufkommen, welche mehrentheils betrügliche Arbeit und Waaren einführen, und denen Juden wohl können verglichen werden.

Diese Künstler zieren eine Republic und wohl bestelltes Regiment mit aller Zierde, und ziehen die Ausländer und ihren Reichthum in das Land, daß an keinem Dinge und Nothwendigkeit Mangel entstehen kan, sondern Stadt und Land im Uberfluß leben, und ihrem König, Monarchen oder Fürsten contribui-

ren können, und allen einreissenden Mangel abwenden, ja es kan ein Fürst im Nothfall die grösten Capitalia heben, das Land damit zu beschützen und anzubauen. Denn wo solche Artisten floriren, und das Commercium im Schwange gehet, da finden sich alsdann die grösten Capitalisten, welche im Fall der Noth ihrem König mit grossen Summen, ja wohl gar mit Millionen dienen und aufwarten können, ehe die Gefahr des Landes sich vergrössert, und die Zeit der Rettung verstreicht; ja es kan eines Monarchen Land und Königreich zu solcher Aufnahm, Reichthum und Hoheit gelangen, daß zu Zeiten ein eintziger Privatus einem Monarchen in Zeit der Noth mit einem Capital an die Hand gehen, und das gantze Land erretten, gantze Armeen versorgen, und dem Könige also die Sorge benehmen, daß wegen Verzögerung der Requisitorum, höchsten Nothwendigkeiten und Kosten, die androhende grosse Gefahr von einem gantzen Lande dadurch abgewendet werden kan.

CAP. XI.

Nun folget Fürst Phuel, welcher über die gantze Kauffmannschafft constituiret ist. Dieser hat allen Handel und Wandel im gantzen Reich zu besorgen, auch die Schifffahrten auf dem grossen Meer, und hat das wichtigste Officium unter den andern allen. Denn er hat den Kern und Marck des Landes und gantzen Reiches zu beobachten, daß selbiges in seinem Flor und Wachsthum erhalten wird; wo dieser Handel und Wandel zu sehr gedrucket wird, da ziehet er sich in ein anders Land mit grösstem Schaden des Landes-Fürstens, und aller seiner Unterthanen,

denn das gantze Reich wird ohnmächtig und arm, wegen der starcken Contribution, Gaben und Onerum; welche allen Handel hemmen, und die Unterthanen enerviren, daß sie weder vor sich selbst, noch von Fremden die Nahrung haben, noch sich oder ihren Fürsten beglückt machen können.

Welcher König und Herr aber die Onera erleichtert, und die schweren Contributiones dem Volcke nachlässet, der ist der weiseste Regent auf Erden, denn das Volck liebet ihn als ihren Vater und Erhalter, auch wird er in Zeit der Noth mehr Hülffe von dem Lande freywillig erhalten, als was mit grossen Steuern und Gewalt von dem armen gedruckten Volck erzwungen werden könte; denn es ist mit keiner Feder zu beschreiben und auszudrucken, was die Liebe eines Monarchen gegen sein Land und Volck vermag, denn da wird sich ein jeder glücklich schätzen, seinen Monarchen mit seinem äussersten Vermögen und Reichthum zu retten, und in der Zeit der Noth mit seinen Güthern auszuhelffen, weil sie dessen gewiß seyn, daß sie solchen Vorschuß, wo nicht von dem König und seinen Revenüen, doch von seinen getreuen Landsassen durch des Königs Hand zu rechter Zeit, wieder erhalten, und nichts verlieren würden.

O glückselig und überglückselig ist das Land, wo ein solcher weiser Monarch regieret, der Handel und Wandel gestattet, vor alle Nationen und Völcker. Dieser ziehet allen Reichthum der Welt wie ein Magnet an sich, und bereichert Land und Leute, erwirbet sich grosse Macht und Ansehen in allen Ständen und Reichen der Welt, wird von allen auswärtigen

Potentzien

Potentzien gefürchtet, und seine Weisheit admiriret, seine Hofstatt zieret er mit Pracht und Klugheit, und seine Unterthanen speiset er mit Uberfluß, er ist ein Exemplar aller Heroischen Tugenden und Qualitäten, und wird von aller Welt gepriesen, er fürchtet keinen Feind und Widersacher, und wird durch ihn das gantze Land mit Seegen und Uberfluß benedeyet und gesättiget.

CAP. XII.

Daß diese Media und Grundsätze in Regno Sophorum ihrem Monarchen alles Verlohrne wieder zu occupiren mächtig genug seyn werden, ist nicht zu dubitiren, zumahl so es wider die unruhigen Köpffe und Christen-Feinde angesehen und mit GOtt vernünfftig angefangen und gestritten wird. Auf diese obbesagte Weise kan sich ein solcher Monarch alle Christliche Potentzien obligiren, und ihre Hertzen einnehmen nach seinem Gefallen, sein Reich mit solchen Hülffs-Genossen, die sich von selbst erbieten werden, vermehren, und sich bey der gantzen Welt in Admiration setzen, und gleichsam unüberwindlich machen.

So nun diese Wunder-Leute und obbesagte Virtuosen sehr rar, und wegen ihrer Kunst und Erfahrenheit unaussprechlichen Nutzen dem Volck und gantzen Reich angedeyhen lassen können; so wäre höchstnöthig und zu wünschen, ihnen im Lande sich niederzulassen, Freyheiten zu vergönnen, und zu wohnen, wo es ihnen beliebte, und zuträglich wäre, auch alle Königliche und Fürstliche Gnaden unwiderruffiich ihnen anerbieten, und freye Disposition überlassen, wegen des Landes Besten sich zu bemühen. Würde dieses ge-

schehen, so wird wegen dieser Gnade, Sicherheit und Höfflichkeit dieses Monarchen einer oder ander aufstehen von ihnen, und ihm mit Rathschlägen und mit der That an die Hand gehen, daß die Welt admiriren wird, und in feindlicher Gefahr sich selbst anerbieten, seinem Monarchen also zu dienen, und mit solcher nachdrücklichen Hülffe und Wirckung zu assistiren, daß das gantze Land von aller Gefahr, ehe man sich solches versiehet befreyet, die stärckten Feinde zerstreuet, alle Feindseligkeiten getilget und aufgehoben, und also das Reich und gantze Land unverhofft wiederum in Flor und höchste Glückseligkeit gesetzet werden kan. Und so gehet es nun in Regno Sophorum zu, in welchem Prudence, Gerechtigkeit und Tugend regieren, die Künste und Commercien floriren, das Gute belohnet, und das Böse bestraffet, die Virtuosen und Gelehrten befördert, die Weisheit und Tugend hervorgesuchet, und die Vitiosi, Aufschneider und Windmacher abandonniret werden.

CAP. XIII.

Diese gegebene Gleichnisse und Lehren von dem Reiche der Weisen, ob sie schon simpel und verächtlich einem Unerfahrnen und Sophisten scheinen möchten, welcher nie von der wahren Sophischen Kunst, ihrer Essentz und Wesen etwas gehöret, geschweige dann einige Wahrheit davon solte in Erfahrung genommen haben; so werden doch diese Lehren und Erinnerungen denen Filiis artis zu unvergleichlichem Nutzen gereichen, wann sie solchen nachdencken und der Wahrheit in der Natur nachgehen werden. Denn in diesem Regno Sophorum Politico kan sich der

der Artist selbst erkennen, wer, und was er ist, wie weit daß er es in Praxi gebracht, und was er zu effectuiren vermögend ist, er kan sich darinne wie in einem hellen und klaren Spiegel beschauen, was er vor ein Wunder-Mann, oder vor ein Abentheuer in der Natur ist, und was er von sich halten und judiciren soll. Denn wer sein selbst eigenes Judicium weiß, daraus er seine künfftige Fortun prognosticiren kan, der ist glücklich in seinen Actionibus, und kan die rechte Erkäntniß und Grund der Weisheit darinne prosequiren, und wird ohne Fehler operiren und zu seinem Scopo und Effectu gelangen.

Welcher aber in diesem Sophischen Vernunfft-Spiegel sich nicht betrachten, noch die wohlgemeynten Gleichnisse und Lehren, darinne alle Wahrheiten der Natur verborgen liegen, annehmen, sondern seinem eigenen Genie und Opinion ohne Grund folgen, und die Natur experimentiren will, dem wird in Regno Sophistarum sein zugeordnetes Fähnlein gar frühzeitig zu Theil werden, mit gröstem Verlust und Schaden, der nimmermehr redressiret werden kan. Darum ist ja besser einem Filio artis oder Suchenden, daß er der Lehre eines guten Meisters folge, und dem geraden und gebahnten Weg seines wohlversuchten Führers nachgehe, und auf alle Weise denselben prosequire, auch mit Fleiß von ihm erforsche, wie man zu dieser Tugend- und Ehren-Pforte gelangen, und ad Templum honoris möchte eingeführet werden; denn welcher Mensch ist in der Welt so vollkommen erfunden worden, der ohne Lehr, Licht und Tugend, und ohne einen Anführer, solte zu einer Experientz gelangen können, darinne was importantes zu untersuchen,

und dadurch zu einem hochwichtigen Arcano in der Natur zu gelangen? Das ist nicht möglich, wenn er keinen Instructorem expertum an der Seite hat, der ihm den Modum procedendi & operandi mit den Handgriffen & operatione ipsa vorstellet, daß er der Operation mit beywohnet, und selbst Hand anleget mit des Meisters Hülffe und Beystand in seiner Presence, und sich keine Mühe und Fleiß, Zeit noch Kosten dauren läst, solche Kunst als die höchste und centralische Wissenschafft zu erlernen und zu begreiffen. Denn diese edle Kunst in der Natur wird der Weisheit selbsten verglichen, weil sie alle wahrhaffte Filios artis also erleuchtet, daß sie allen andern ihres gleichen an Wissenschafften, Witz und kluger Erfindung, und andern soliden Unternehmungen und Ubungen weit vorgehen, denn das schöne und unbegreiffliche centralische Licht der Natur leuchtet in ihnen, und weiset selbige zu importanten Unternehmungen und remarquablen Piecen an, also daß sie in allen Proceduren vernünfftlich, wohlbedächtlich und gründlich ihre Sache ausführen und zum Effect bringen.

CAP. XIV.

Dieses schöne und centralische Natur-Licht, welches durch Himmel und Erde und durch alle Creaturen scheinet, erleuchtet den Suchenden und Kunstliebenden frommen Artisten, und illustriret seinen Verstand und Sinnen auf eine solche ungewöhnliche Weise, daß dieses Licht ihm nicht anders als ein Paradeiß aller Freuden und Wollust zu seyn scheinet, wegen der hohen Erkäntniß GOttes und seiner Wunder-Thaten, und wegen Tieffe der Weisheit in der

gantzen Natur, diese allein macht einen Artisten vollkommen in der Kunst, und machet ihn geschickt alle Wunder darinne auszuführen, das ist, alle obbesagte Qualitates und Virtutes, so darinne verborgen liegen, zu eliciren, und an des Tages Licht zu bringen. Denn diese hohe Scientz wird einem köstlichen Gebäude und Königlichen Palais verglichen, da mit sonderbarem Fleiß der Architectus seine Sinne zusammen nehmen, und alle Vortheile in der Baukunst observiren, und solche successivè appliciren und ins Werck richten muß. Wer nun diese Vortheile wissen und lernen will, der muß sie auch nicht allein mit den Augen ansehen, sondern mit denen Händen begreiffen und tentiren, und so lange bey dem Maitre selbst experimentiren, biß er solche accurate Baukunst vollkommen begreifft und selbsten zur Perfection bringen kan. Also ist es auch mit einem angehenden Chymico oder Filio artis beschaffen, denn dieser, wo er selbst suchen und aus den Büchern lernen oder durch vorgeschriebene Correspondentz experimentiren soll, ohne Anleitung und rechte Instruction, da ist es gefehlet, denn es kan keiner aus den Büchern ein Astronomus, Mathematicus oder künstlicher Bildhauer werden, er muß die Kunst sehen und lernen, er muß operiren sehen, und sich alle Vortheile der Reinigung und Præparation, und alle Handgriffe der Operation zeigen lassen, und solche mit eigenen Händen imitiren und ins Werck setzen, auf diese Weise wird er zu der wahrhafften Experientz und Glückseligkeit gelangen, die er sich eingebildet und gesuchet hat. Ein solcher Liebhaber und Kunstsuchender muß aber nicht gedencken, daß dieses Consilium gar schwer ins Werck zu richten,

und propter varios labores tædiosos, das ist, wegen vieler verdrüßlichen Mühe und schmutzigen Arbeit bey Hohen oder Standes-Personen nicht zu übernehmen seyn möchte, der soll wissen, daß diese edle Kunst als unsere Sophische Operation mit der schmutzigen Laboranten ihrer Arbeit nicht kan verglichen werden, weil fast keine Spuhr derselben dabey zu finden und anzutreffen ist, sondern es ist etwas gantz besonders die simple Wahrheit der Natur zu erforschen, und solche an den Tag zu bringen, welches nicht mit vielen ungereimten Operationibus und schmutzigen Laboribus und Distillationibus der Laboranten geschiehet, sondern mit einer eintzigen und geheimen Operation der Natur und ihrer Wirckung in einem Gefäß und Machina Sophica oder bequemen Athanor, der nach dieser Sophischen Kunst eingerichtet ist, daß man wenigstens ein gantzes Jahr ein gleiches und temperirtes Feuer halten, und das schöne Sophische Chaos also dirigiren kan, daß das edle und Sophische Wunder-Brünnlein daraus entspringen und hergeleitet werden kan, denn dieses helle und klare Brünnlein, daraus das Licht des Lebens, des Reichthums und der Gesundheit gehet, ist der wahrhaffte Anfang dieser hohen Philosophiæ. Wer diesen Wunder-Brunn nicht kennet oder gesehen hat, der ist kein Filius artis oder Philosophus, und so er sich vor einen Artisten und wahren Chymicum ausgiebt, und kan dieses gebenedeyte Brünnlein, als die eintzige wahrhaffte Quelle des Goldes nicht zeigen, und will von der Kunst profitiren, der ist ein Ertz-Sophist und Betrüger, den kan man mit seinem eigenen Netze und Leime fangen, so man ihm dieses Brünnlein zu enodiren,

diren, und solches mit dem rechten magischen Feuer-Stab zu eliciren fürleget und aufgiebet. In diesem eintzigen Stück und Wunder-Mysterio stecket die Kunst und alle wahrhaffte Wissenschafft der Natur, ihrer Operation und aller natürlichen und philosophischen Wahrheit. Wilst du, mein Liebhaber, solches nicht glauben, oder kanst es mit deinen Sinnen nicht erreichen, und möchtest gleichwohl solches Wunder sehen, davon alle Kunst und natürliche Wissenschafft dependiret, mit allen ihren Tugenden und Wirckungen, so gehe vor die rechte Schmiede, als zu dem Maitre und Autor dieser Schrifft, der solches durch die Gnade des Höchsten in seiner vielfältigen Experientz erfunden, und den Effect davon aufzuweisen hat; kanst du diesen erlangen, und mit ihm conferiren, so laß dich nichts dauren, es ist alles zu deinem Besten, und kan man auf diese Art in einer Stunde mehr erlernen und revera in Augenschein nehmen, als man in zehen Jahren experimentiren kan. Und dieses ist der Vortheil der wenigen angewandten Kosten, daß man nicht viele Jahre suchen, vergebens operiren, und vielfältige schwere Unkosten und Mühe aufwenden darff, wie leider! in allen Ständen und aller Orten zu sehen ist, daß die mehresten Sucher und Operisten in die höchste Noth und Armuth, ja gar in die Verzweiffelung mit aufgesetztem Haab und Guth kommen sind, wie in meiner edirten Apocalypsi de Regno Sophistarum erwehnet habe. Dieses Unglück kommt eintzig und allein her von der Unwissenheit des wahren Anfanges, als der Haupt-Ursache aller Glück- und Unglückseligkeit, denn wo kein rechter Anfang in einem importanten Wercke ist, da

kan kein Fortgang seyn, viel weniger ein gutes Ende erfolgen.

CAP. XV.

Gleichwie nun ex Puro naturæ alle besondern Künste und hohe Wissenschafften naturali modo deriviret werden, und dieses Purum allein in nostra fontina occultiret wird, so ist begreifflich, daß aus keinem impuro oder corrosivo Subjecto eine Melioration kan erlanget werden; ob es gleich noch so hoch in der Purification getrieben wird, so kan es doch das Ens meliorationis efficiens nicht erlangen, auch dieserwegen andern Subjectis in Ewigkeit keine Virtutes meliorandi mittheilen, die es selbst nicht besitzet, sondern allein in dem Puro naturæ stecken, es sey dann, daß es durch die radicalische Solution des Spiritus Universi, Spagyrico modo dahin gebracht wird, daß es durch diese totale Renovation zur Regeneration komme, und ein Corpus penetrans Spirituale erlanget; alsdann kan es andern Cörpern seine Tugend mittheilen, welche es durch die Rotation der Natur und Kunst empfangen hat. Weil nun dieses die eintzige gründliche Wahrheit in der Natur ist, so ist auch leicht zu schliessen, daß die alleredelsten, raresten und curiösesten Scientien, deren Vortrefflichkeiten und Schönheiten sich hohe und niedere Personen wünschen, ex nostro Spagyrico fonte occultissimo entstehen. Und weil dieser Brunn alles Guten kaum dem tausendsten Artisten von GOtt gezeiget wird, wegen seiner ungemeinen Qualität und Tugend, und alle vergeblich in Alchymia arbeiten bis an den jüngsten Tag, so sie nicht diesen fontem occultum und miraculosum besitzen, so ist leicht zu erachten, daß er als ein Magnet

Curiosi-

Curiositatis gratia einen rechten Liebhaber der Apollinischen Kunst an sich zu ziehen, auch admirationis gratia alle Physicos und Artisten (um solchen nur zu sehen und zu betrachten) anzulocken fähig ist.

Also will ich nochmahls alle und jede Liebhaber um ihres eigenen Heils willen gewarnet und erinnert haben, daß sie ohne diesen Anfang und wahrhafftes Sophisches Brünnlein doch in Ewigkeit nicht mögen zu dem Vniversal schreiten, solches zu elaboriren, denn es wird in Ewigkeit nichts daraus, und kan die Operation, wenn sie noch so künstlich angestellet worden, nimmermehr gut von statten gehen, und zu einem Effect kommen; wann dieses Crinomenon oder Haupt-Ursache, daran die gantze Kunst lieget und dependiret, nicht enodiret, und ins Werck gerichtet wird. Laß dich doch, mein Liebhaber, durch so viel tausend traurige Exempel bewegen, welche in dieser Kunst ohne diese Quelle gearbeitet und nichts gerichtet, sondern alle mit grossem Verlust, ja wohl gar mit Schand und Spott vor den Freunden und der gantzen Welt zu Grunde gegangen sind. Darum laß dir die treue Lehr und Warnung des aufrichtigen Hermogenis zu Hertzen gehen, und operire nicht ohne Verstand und Grund in dieser Philosophia naturali, die zwar den Wissenden höchst-beglückt in allen zeitlichen Ehren und Reichthümern mit allen vergnügten Dependentzien, aber auch den Unwissenden in ein solches Unglück und Labyrinth hinein führet, daraus er die Zeit seines Lebens nicht wieder heraus kommen und emergiren kan. Hat aber der Artist nur einmahl dieses Geheimniß des Brünnleins und philosophischen Anfanges zu der Kunst gesehen und begriffen, so ist er alsobald von dem Licht

der

der Natur erleuchtet, daß er in die Tiefe aller Geheimnissen schauen, das Centrum oder Purum Naturæ erreichen, und mit diesem Licht und Strahl göttlicher Gnaden seinen Verstand also schärffen, und seinen Geist illuminiren kan, daß er fähig ist, grosse Dinge in der Natur auszurichten und zu wege zu bringen; denn er verbleibet einmahl in einer gefasten und vor Augen demonstrirten Wahrheit, wovon er auch nimmermehr wiederum abweichen, und einen Sophistischen Schwarm und Gauckeley anhören, sondern in statu veritatis bleiben, und die wahre Experientz aller sublunarischer Cörper und ihrer Tugenden erhalten wird.

CAP. XVI.

Daß aber ein Unwissender, ja auch ein Sophist einwenden wolte, daß diese Lehr und Erinnerungen von dem Sophischen Brünnlein nur lauter lari fari wäre, und in rerum natura sich nicht also befinde, der soll wissen, daß er sich gar wohl distinguiret von einem wahren Chymico und Philosopho, und ein Sophist in Ewigkeit bleiben wird, wenn ihn Gottes Gnade nicht ziehet, solche Wahrheit zu suchen und zu erlangen. Denn es ist die eintzige Wahrheit in der Natur, und keine andere, dadurch man könte das Purum Naturæ oder die metallische und Sophische Tinctur erhalten, als dieses eintzige Brünnlein, das viel tausend wünschen, aber nicht zu sehen bekommen, wegen der Wunder, so in diesem göttlichen Mysterio verborgen liegen. So auch die Sophisten vorgeben wolten, daß dieses Brünnlein aus dem Thau genommen würde, oder andern Wassern und Spiritibus, und also nicht auf

diese Art denominiret und ein Brünnlein genennet werden könte, der soll wissen, daß in der gantzen Philosophia naturali & Spagyrica kein eintzig præparirtes Subjectum in operatione physica sein Nomen proprium & essentiale also behalten hat, als dieses eintzige Brünnlein, die andern Nomina spagyrica & operationis signa, haben alle Nomina æquivoca & allegorica, und wird keines mit seinem eigentlichen formalen Nahmen benennet, propter artis excellentiam, experientiam & mysterium summum, als allein dieses philosophische Brünnlein hat seinen natürlichen Nahmen behalten. Denn wie ein heller Quahl aus der Erden entstehet und sich ergiesset, der kan mit Recht ein Brünnlein oder Fontina genennet werden, weil solches in der Erden ist und sich zeiget; also ist es auch mit unserer Sophischen Fontina beschaffen, die zeiget sich wie ein Wasser-Quell aus der Erde, und ist auch ein wahrer Wasser-Quell wie der volle Mond klar und hell, aus unser Jungfräulichen Erden, daraus es helle und klar durch des Artisten Handgriff entspringet. Wie und auf was Weise aber dieses Brünnlein daraus eliciret wird, und durch was vor einen verborgenen Handgriff und Manipulation man solches überkommt, das ist die gantze Kunst, da liegt der Haase im Pfeffer und im Kraut verborgen. Dieser eintzige Handgriff betrüget alle Laboranten in der gantzen Welt, daß sie nimmermehr zu der Kunst kommen, so sie nicht von GOtt erleuchtet oder von einem Meister der Kunst getreulich instruiret werden. Da dencke nach, mein Liebhaber der Kunst, wie dieser eintzige Kunstgriff denen Spagyricis in der Welt so viel zu schaffen macht, daß sie ohne diesen zu haben

und zu besitzen, alle an der Kunst verzweiffeln müssen, auch wenn sie in dieser Blindheit zu operiren fortfahren, ihr Haab und Guth unwissend verschwenden und denen Ihrigen und Armen entziehen zu ihrer selbst eigenen Betrübniß und höchsten Schaden, auch wohl totalen Untergange.

Dieses Mysterium des Brünnleins ist das Siegel der gantzen Hermetischen Kunst, welches also offenbar zu brechen keinem Philosopho zukommt, kan ihm auch nicht so gar verarget werden, weil es wider alle Vernunfft in der Natur, und Pflicht bey GOtt lieffe, würdigen und unwürdigen ohne Ausnahm solches zu eröffnen, und diese kostbare Perle in die Rappuse und zum Raube hinwerffen. Das kanst du, mein Leser und Liebhaber der Kunst, wohl gedencken, daß dieses nicht seyn kan, ohne Mühe, Kosten und Arbeit das grosse Kleinod der Welt zu überkommen und zu erhaschen, GOtt hält seine Allmachts-Hand darüber, und giebt es denen Würdigen, die ihm dienen und gefallen mit ihren Wercken und guter Intention; denen Unwürdigen aber entziehet er diese Perl und grosses Glück auf Erden, weil sie sich dadurch selbst stürtzen, und des Mißbrauchs wegen in Seelen-Gefahr bringen würden. Welcher Filius artis aber damit vor GOtt Gutes zu vollbringen gedencket, und mit GOtt in aller Reinigkeit arbeitet, und hat den wahren Grund und rechten Anfang dieser edlen Kunst und köstlichen Perle, der kan solche auch ohne grosse Beschwerniß und Kosten von GOtt erhalten. Weil aber GOtt nicht immediate oder durch Erscheinungen solches thut, sondern durch die Menschen und getreue Diener mehrentheils ih-

nen solches offenbahret, so wird ein kluger Liebhaber und Sucher sich freylich um einen solchen erfahrnen Mann und Philosophum expertum fleißig umthun, und von ihm in vera Praxi Lection und gute nützliche Lehren dieser Weisheit annehmen müssen.

CAP. XVII.

Weil nun alle Philosophi von diesem Mysterio als des Sophischen Brünnleins schweigen, und wegen der Wichtigkeit desselben in dieser Philosophia altum silentium hegen, also daß auch dieserwegen kein eintziger Laborant und Operator darauf fallen, und mit seinen Sinnen und Speculationibus dahin kommen und reichen kan, sondern sich nur mit dem Nahmen und Erkäntniß der wahren Materie zancket, und nicht um ihre geheime Præparation, so ist dieserwegen die gantze edle Kunst im verborgenen tanquam in orco Plutonis vergraben und verfinstert blieben, daß alle und jede Liebhaber vergebens gearbeitet, und bißhero nichts als Schaden leiden können. Denn wenn man den Fontem und Ursprung eines Dinges nicht weiß und verstehet, wie will man zu seinem Scopo gelangen können? Und so man nicht den Anfang hat, wo soll die Kunst ausgeführet werden und das verlangte Ende herkommen?

Darum hat der aufrichtige Hermogenes solches Mysterium und edle Brünnlein allen Filiis artis und Kunst-Suchenden manifestiren und entdecken wollen, davon fast kein eintziger Philosophus etwas gemeldet, sondern solches wegen der Sachen Wichtigkeit alle verschwiegen haben, um das mysteriosum Hermetis Sigillum, darauf ein starckes Anathema hangen soll, nicht

nicht zu zerbrechen, und jedem zu offenbahren. Allein weil GOtt seine Hand darüber beschlossen hat, so kan ohne desselben heiligen Willen in der Natur nichts geschehen, und weil sich die mehresten Operatores nur um die rechte Materie zancken, und solche als eine geringe Sache nicht inventiren können, wie wird es dann mit der rechten Præparation beschaffen seyn, darinne dieses Wunder-Mysterium stecket und verborgen ist, da wird bey diesen Stümplern und Unwissenden schon vorgebogen seyn, daß sie die grosse Klufft, so zwischen dieser Operation und Perfection verborgen lieget, nicht sehen noch erreichen, viel weniger removiren können, wo sie nicht den filum Ariadnis und köstliche Purpur-Schnur des getreuen Thesei, oder Instructoris bey sich führen, und sich nächst GOtt darauf verlassen können, denn in dieser extraordinairen Scientz und Wissenschafft gelten keine rationes decidendi, & opiniones demonstrandi, wann sie nicht coram geschehen, und oculariter re & veritate demonstriret werden können, gar nichts. Zum Exempel:

CAP. XVIII.

Es wolte ein Spagyricus einem Curioso ein Arcanum lehren, und davon profitiren, so ist es nicht genug, daß er ihm genuinam materiam dazu zeiget und giebet, auch den Modum procedendi auffsetzet, solch Arcanum bey Gelegenheit zu effectuiren. O nein! es gehöret mehr darzu, es muß die Unterweisung und Bereitung actu & operatione ipsa geschehen, daß es der Lehrling mit Augen siehet, mit Händen greifft und operiret, und mit dem Gemüth solches capiret, das ist, præpariret, dirigiret und perficiret, alsdann ist erstlich das

das Werck gethan und vollbracht, welches aber bey allen nicht kan observiret werden. Denn welche in solchen laboribus chymicis vorher versiret seyn, denen ist gut predigen; allein wenn es auf einen Haupt-Punct und Crinomenon der gantzen Sache ankommt, als das mysteriose Brünnlein und Fontina Sophica ist, so muß der Gelehrte und Ungelehrte, der Weise und Unwissende lernen, sehen und Hand anlegen, sonst wäre es auch wegen der besondern und geheimen Handgriffe zu rechter Zeit und Stunde zu adhibiren, vergebens seyn. Denn wie alles in der Natur seine Zeit zur Hervorbringung und Maturation hat, so hat dieses Mysterium auch seine determinirte aber sehr kurtze Zeit von zweyen Tagen, das Brünnlein quellend und springend zu machen aus seinem Felß und geblätterter Erde der Weisen. Da siehet man alsdann diese ungemeine schöne Quelle des Goldes, welche nie einem Sophisten vorkommen ist, oder mit seinen Augen gesehen hat. Und weil es viel tausend andere seines gleichen auch nicht gesehen haben, negiren selbige dieserwegen dieses Mysterium fontinæ auri-ficæ gantz und gar als ein Non-ens und Chymæra, weil sie solche in ihrem Cerebello nicht fassen noch capiren können, da es doch ein simpel leichtes Ding und Werck ist, welches ein Frauenzimmer auf dem Tische zu wege bringen kan, wenn sie davon genugsam instruiret ist. Darum hat GOtt dieses Mysterium unter der Simplicität und Einfalt beschlossen und verstecket, wie das Mysterium fidei Christianorum unter der Einfalt des Creutzes, damit die Uberklugen solches nicht ergreiffen, und die Reichen solches müssen anstehen lassen ewiglich. Und ob gleich alle Unwis-

sende solches negiren möchten, so geschiehet es doch nur zu ihrem selbst eigenen Schaden, und tappen immer in der Finsterniß. Du aber mein Liebhaber, glaube dem aufrichtigen Hermogeni, der solches Mysterium besitzet, erfahren, gesehen und operiret hat, welches er auch quoad Medicinam nobilem schon perficiret hat. Die andern Sophisten, welche diese Wahrheit negiren, laß fahren in Nobis Krug, da werden sie ein anders Brünnlein finden, daß ihnen Haut und Haare wegsengen wird. Du aber mein Nachfolger und Imitator der Natur, bleibe bey der reinen und eintzigen Wahrheit, als die eintzige und liebste Tochter der Natur, und bitte GOtt um Erleuchtung und Gnade dieses Mysterii, und fange nicht ehender dein Opus an, biß du diesen klaren Wunder-Brunnen und Fontinam erfunden hast, so wirst du sehen, wie beglückt und geschickt dich GOtt zu diesem grossen Werck beruffen hat, und wirst einen Seegen nach dem andern in der Operation erhalten, und von Hertzen dich erfreuen; denn es ist keine Kunst, vielerley Sachen und Arbeiten zu treiben, die keinen Nutzen schaffen, sondern nur Verlust bringen; aber mit Vernunfft, Wahrheit und Nutzen nur einerley zu tractiren und zu perficiren, das ist Kunst und Weisheit.

CAP. XIX.

Was nun von diesem Punct und Mysterio erwehnet, so ist sattsam das pondus necessitatis davon erinnert worden, denn in diesem puncto punctorum tanquam in Veritatis Centro müssen alle wahre Philosophi NB. (nicht die überklugen Sophisten) zusammen kommen, und einmüthig eintreffen, ob sie schon nichts

davon

davon erwehnet und geschrieben, so hat es doch ein oder der andere als Comes Trevisanus und Hermes Ægyptius mit wenigem angemercket, und dunckel beschrieben, und dieses ist alles wegen der unwürdigen und besorgender Mißbräuche geschehen. Allein daß es die vornehmste und wichtigste Wahrheit der Kunst ist, das ist nimmermehr zu leugnen, denn diese Wahrheit bleibt ewig, ob sie schon der hunderte und tausende nicht zu sehen bekommt, da lieget nichts daran, gehe nur zu einem rechten Meister, wann du von GOtt zu dieser Kunst destinirt bist, so wirst du nicht allein diese Wahrheit zu sehen bekommen, sondern noch grössere Dinge und höhere Wahrheit sehen und erfahren, daß du dich höchlich über diese dona coelestia verwundern wirst, zumahl wann du einen Zuschauer dieser wunderbahren Operation abgeben, oder selbst mit Hand anlegen und operiren, und die gantze Natur in diesem Microcosmo agiren und steigen sehen soltest, wie sie alles in ihrer Wirckung und Farben vorstellet, so würdest du darüber eine besondere Freude und Vergnügen verspühren.

SVPPLEMENTVM
ARTIFICIOSVM ET SPAGYRICVM.

CAP. I.

So ist auch in specie aus dieser Wahrheit gar ungemein grosser Nutzen zu ziehen, wovon in jedem Regno naturali unter hundert andern nur ein eintziges Exempel anführen will, welches dem Publico und al-

len Menschen zu Nutz successive könte produciret werden, nemlich: *In Regno Animali rationali.*

Was die Menschen angehet, darinn ein solches Medicamen nobile zu præpariren wäre, das die Patienten von allen morbis gravissimis liberirte, und zu voriger Gesundheit führete, das ist ein solches Remedium, welches ad Sanitatem perpetuam conservandam & vitam prolongandam conducirete, das ist, eine stets währende Gesundheit und immer blühenden Vigeur, benebst einiger vollkommenen Verlängerung des Lebens zu erhalten.

Mit diesem hochwichtigen Arcano könte eine Königliche oder Fürstliche Apotheke in solchen Stand gesetzet werden, daß dieselbe allen andern weit prævaliren, und nicht allein in gantz Europa berühmt werden, sondern auch mehr Revenuen als die übrigen alle im Lande haben würde. Kan nun unter hundert andern und höhern Nutzungen nur eine eintzige bewerckstelliget werden, daß sie solchen überschwencklichen Nutzen und Reichthum dem Lande zuziehet, und damit so wohl den Landes-Herrn als das Land und Publicum beglücket? Was würde dann vor Glückseligkeit daraus entstehen, wenn ein Philosophus die übrigen auch zum Theil anwenden, und einen noch viel grössern Nutzen, der gantz ungemein wäre, dem Staat zuziehen, und das Land damit beglücken wolte? Solte solche weise Einrichtung nicht Wunders genug in den Augen aller Menschen erwecken, und die Ausländer und Benachbarte in Admiration setzen? Ja es würde ein jeder Patient aus einem gantzen Theile der Welt, wegen Wiedererlangung seiner Gesundheit nichts achten, und keine Kosten spahren, daß er zu solchen seinem Propos

gelan-

gelangen, und sich in stetem Vigore conserviren könte. Daraus ist zu concludiren und zu schliessen, daß diese Wahrheit der vollkommenen Gesundheit wegen auch grossen Königen und Fürsten höchst angenehm seyn, und darauf grosse Summen verwenden würden, wenn sie vor sich selbst und dero hohen Anverwandten und gantzen Hofstatt von allem Malheur und zufälligen grossen Kranckheiten könten liberiret und totaliter davon befreyet werden.

CAP. II.

In Regno Vegetabili. Was die Kräuter, Bäume, Blumen und Früchte anlanget, könte ein solches flüßiges Feuer præpariret werden, welches durch Application auf die Wurtzel die Vegetabilia stets grünend erhält, auch vor aller Kälte und Frost bewahret, wie die Fichten und Tannen-Bäume im Walde, durch dieses innerliche treibende und viscosische △, auch dabey stets währende Früchte und Blumen tragen, ja den Saamen und schönste Blumen, damit in etlichen Stunden aufwachsend zu machen, die Kräuter und Semina medicinalisch zu generiren, auch die Obst- und Baum-Früchte um ein merckliches grösser und schöner zu zeugen.

In Regno Minerali. Was die Metalla depurata calcinata & enodata anbetrifft, ein solches Fermentum miraculosum zu præpariren, das die Metalla aus einem kalten Wasser ad Crescentiam & generationem Arbusculi purissimam eleviret, welche vegetativa rarissima lieblich anzusehen und die Augen weiden, auch um ein mercklіches pretium an die Liebhaber und grosse Herren überlassen, oder aber dem Publico zu grossem Nutzen gedeyen könten.

In Regno Astrali. Was die Tugenden des Firmaments, Gestirn und Planeten anlanget, einen solchen Tugend-Geist Corporalisch zu bereiten, der die vollkommenste Qualitæten und Influentien mit allen ihren Schönheiten, Licht und Farben mittheilet, und denen Corporibus sublunaribus adæquatis debite applicando imprimiret, daß solche als rarissima pretiosa & pulcherrima, welche mit keinem Gelde erkauffet werden können, zu æstimiren seyn, aber wohl um einen grossen Wehrt dem Publico zum grösten Nutzen in andere Länder können verführet und angebracht werden. Zum Exempel:

Die Berg-Chrystallen oder fein weisses Glaß in der Hütten in eine solche Massa zu bringen, die nicht zerbrechlich ist, sondern sich wie ein Metall treiben läst, und mit den schönsten Farben des Himmels über alle pretiosa und lapides spielet. Hiervon können köstliche Gefässe und allerhand Kleinigkeiten, so unzerbrechlich sind, fabriciret werden, welche auch dem köstlichsten Porcellan, ob es gleich mit Gold-Figuren und schönen Farben durchgebrennt und geätzet wäre, gar weit prævaliren und das pretium des Goldes übersteigen würde.

CAP. III.

In Regno Centrali. Was die Corpora pellucida und durchsichtigen Steine betrifft, einen solchen penetranten Feuer-beständigen und himmlischen Geist zu præpariren, der sich per se nicht consumiren läst, sondern im Feuer beständig dauret, und die härtesten Subjecta pellucida melioriret per Introductionem melioris formæ, das ist, durch Einführung einer bessern

Form

Form und höhern Qualität, der sich auch nicht verzehret, als wenn er ein reines Subjectum pellucidum Crystallinum oder andere geschliffene Steine in vitro clauso bey sich führet, da er sich an reiben, und sein △ per actionem physicam continuam, und also successive cum sui ipsius consumptione, darein führen kan, denn diese machet er durch sein beständiges Agiren feurig, hell und blitzend, auch an Härte und Kostbarkeit denen Orientalischen gleich, und fast noch überlegen. Dieses ist nun das höchste und centralische Arcanum, das die gütige Natur nicht in einem Jahr, sondern nach und nach durch des Artisten Handgriffe und Fleiß zu wege zu bringen vermag, und dem Lande dermahleinst unaussprechlicher Nutzen dadurch geschaffet werden und zuwachsen kan.

In Regno Animali Brutali. Was die Thiere der Erden und der Lufft angehet, kan auch ein solches Arcanum von ihnen genommen und præpariret werden, welches wunders-würdig ist, sowohl in Sympathia, Antipathia, robore, Sanitate, fidelitate & durabilitate, daß man nicht leicht zu Schaden kommt, sondern mit solchem Vieh grossen Nutzen schaffen, selbige wundersam gewöhnen und anführen, die Heerden sehr vermehren, und selbige vor aller Pest und Räudigkeit, ansteckenden Seuchen und bösen Thieren zu bewahren, auch sonsten per varios Casus solche zu richten, daß sie in Sympathia Wunder erzeigen.

Diese sechs Puncta und Arcana aber sind also zu verstehen, daß man solche nicht alsobald produciren, oder in sehr kurtzer Zeit præpariren könte, sondern mit der Zeit, und wie die Natur agiret mit denen

Kostbarkeiten in der Erden, und Früchten auf der Erden. Zum Exempel:

CAP. IV.

1) Einen Fürstlichen oder Königlichen Palais aufzubauen, und mit allen Pertinentien darzustellen, daß man selbigen geniessen und bewohnen kan, das ist nicht in 1 oder 2 Jahren verrichtet, sondern es gehöret mehr Fleiß und Zeit dazu, nemlich 5 biß 6 Jahr, ehe solches Gebäude hohen Häuptern einzuräumen, und darin zu logiren ein Vergnügen geben könte.

2) Gleichwie ein remarquables Bergwerck anzubauen, und grossen Nutzen daraus zu ziehen, nicht im ersten Jahr geschehen kan, sondern mit nothwendigen Kosten und Zubuß etliche Jahr zubringen muß, solches zu unterbauen und in guten Stand zu setzen, biß man daraus einen grossen Gewinst, und reiche Ausbeuthe erhalten kan.

3) Einen kostbaren und gezierten Fürstlichen Garten anzulegen, seine Früchte und Nutzen daraus zu geniessen, kan auch nicht in 1 oder 2 Jahren geschehen, welches unmöglich ist, denn er muß 4 oder 5 Jahre gepfleget, angeleget und gewartet werden, ehe man sein Plaisir mit dem Nutzen daraus erwarten kan.

Also ist es auch beschaffen mit einer importanten Sache und Fabrick, so remarquable seyn soll, welche mit etwas remarquablen muß verglichen werden, wenn sie nicht allein den König und Fürsten vergnügen, und in gradu altiori contentiren, sondern auch dem Lande den grösten Nutzen zu wege bringen, und zur Aufnahm gedeyhen soll, da gehöret einige Zeit

dazu,

dazu, solche zu stabiliren und in vollkommenen Flor und Perfection zu setzen. Dieses ist aber nicht also zu verstehen, daß der Artist 5 oder 6 Jahre verlangen und zur Operation prætendiren solte, ehe er etwas effectuiren, oder jemand mit der vollkommenen Instruction contentiren könte. Nein! Sondern solche Zeit ist von der absoluten und höchsten Perfection, so durch viele Operationes gehet, zu verstehen. Denn wann eine Operation des ersten Puncts (als die schwereste und wichtigste, so mehrentheils zum ersten mahl 18 Monath dauret) verrichtet ist, so steiget die zweyte, dritte und vierdte Operation immer höher secundum gradus & puncta præscripta, biß successive und mit kürtzerer Zeit als in der ersten Operation alles zu Stande gebracht, auch zu der vollkommenen Maturität und Nutzen dem gantzen Lande gedeyhet.

Würde nun ein grosser Herr und Curiosus sich belieben lassen, in hac mirabili Scientia & occupatione illustri ac Regia instruiren oder unterhalten zu lassen, und den Autorem als einen Philosophum expertum & honestum secundum merita tractiren und ersuchen lassen, so ist er sein Devoir abzulegen und zu vergnügen erböthig, und jedem Kunst-Liebenden darinne nach Möglichkeit und Befinden seines Begriffs und Experientz zu dienen. Verstehet er nun einige Præparationes, Operationes & Maturationes, so wird ihm diese schöne und gründliche Wissenschafft und Philosophia desto leichter ankommen, und solche mit weniger Zeit und Kosten erlernen, und sich hoch vergnügen können.

Anhang,

Von dem Gebrauch der Tinctur.

CAP. I.

Nun folgen die Virtutes operativæ Tincturæ Sophicæ specialiter, in suo quoque Regno.

Weil diese Tinctur und obbenannte Arcanum ein Venenum tingens omnium impuritatum von denen Sophis genennet wird, auch selbige alle Unreinigkeiten und todte Corruption vom Alter ertödtet, und durch sein himmlisches Feuer consumiret, hergegen alle Reiche der Natur in eine grosse Vollkommenheit setzet, und das fast gantz vom Alter erstorbene an Menschen und Vieh, Bäume und Kräuter, Metalla und Individua renoviret, und durch Application in die höchste Schönheit, Jugend und Tugend versetzet: So muß man erwegen, wie diese Tinctur zu gebrauchen, und mit grossem unaussprechlichen Nutzen angewendet werden muß. Denn weil es ein übernatürliches himmlisches Feuer ist, und durch die allerreineste Elementa in nostro Microcosmo præpariret, ad summum gradum purificiret, maturiret und perficiret ist, so hat es auch eine so gewaltige Stärcke, daß ein eintziges granum in forma sicca, in potu vel jusculo adhibita, den menschlichen Archæum oder Lebens-Geist ertödtet, und wie ein Licht auslöschet ex superabundantia Vigoris & Virtutis ab igne & luce cœlesti impressa, welches gar öffters denen neuen Philosophis inexper-

expertis wiederfahren, die solches Experiment in forma sicca und in potu haben probiret, und sind dadurch in den ewigen Schlaff versetzet worden. Denn dieses Tincturischen △ ein eintziger Gran ist gegen das △ des menschlichen Lebens wie eine grosse brennende Fackel, und wie ein grosses △ gegen einen Tropffen des brennenden Vini adusti, welches dieses subtile Feuer und Tröpfflein leichtlich erlöschen kan, wie das Sonnen-Licht den Monden-Glantz.

Muß also dieses himmlische und tincturische △ in einer grossen Menge reinen Wein diluiret und damit fermentiret werden, biß der Wein Rosenfarb, oder etwas höher sich erzeiget; alsdann kan man solchen mit gutem Nutzen in allen Morbis chronicis, & morbosis naturæ defectibus sicher gebrauchen, denn dieses Medicamen nobile renoviret die abgenommene und schwache Natur des Menschen ad summum Vigorem, bey denen Krancken eleviret sie das gantze Corpus ad summam Sanitatem, die alte verlebte Menschen restituiret sie miraculose usque ad juventutem, die faltige und verruntzelte Personen bekommen eine neue Haut, auch glattes Angesicht, mit jungen und gesunden Fleisch des gantzen Leibes. Denen Manns- und Weibs-Bildern von einem jungen oder mittlern Alter, giebet sie durch Application so wohl innerlich, als äusserlich wunderbahre Krafft und Stärcke, und redigiret solche ad incredibilem pulchritudinem supra omne genus humanum, & prolongat eorum vitam miraculose cum sanitate perpetua, dieses ist also zu verstehen, daß, wenn man von diesem süssen himmlischen Nectar, täglich eine gewisse Zeit nur ein kleines Wein- oder Spitz-Gläß-

lein

lein geniesset; wegen der Schönheit aber sich des Abends auf eine besondere Weise netzet, und solches von selbst eintrocknen läst vor Schlaffengehen, des Morgens aber mit reinem warmen Fließ-Wasser wiederum abwäschet, so wird sich in etlichen Tagen eine übernatürliche Schönheit und Activität der Gesundheit zeigen, wie in folgenden Virtutibus Sophicis particularibus mit mehrerm zu sehen und zu beobachten ist.

CAP. II.

Nun folgen die Virtutes particulares in jedem Reiche der Natur.

In Regno Animali rationali, liberiret dieses Arcanum Sophicum 1) jeden Patienten von seiner Kranckheit, und bringet ihn durch Application und ordentlichen Gebrauch zu der höchsten und vollkommensten Gesundheit.

2) Alle innerliche defectus naturæ morbosos consumiret sie vollkommen und restituiret den Archæum vitæ ad summum Vigorem usque.

3) Alle äusserliche defectus, Wunden, Geschwür, und wie sie Nahmen haben mögen, curiret sie geschwind, zu Zeiten mit einem eintzigen Tropfen, so sie in eine Menge Baumöhl, wie oben in dem Wein diluiret und äusserlich modo Chirurgico appliciret wird.

4) Ist der defectus morbosus von Jugend auf, so wird er in einem Monath gehoben. Ist er schwer und invincibel, so wird er in 2. biß 3. Monath successivè eradiciret. Ist er aber in totum jacens, contractus, miserabilis, enervatus & contortuosus, so wird er in 4. bis 5. Monath ex radice restituiret.

5) So man mit obigem rothem Wein das Haupt wäschet, und etliche Tage netzet, so vergehen von Stund an die grausamsten Haupt-Schmertzen, die alten und grauen Haare fallen aus und verlieren sich, und wächset ein neues und junges Haar einer andern Farbe.

6) Netzet man täglich das Zahn-Fleisch und Zähne damit, so vergehen augenblicklich alle Zahnschmertzen, und verschwindet Scharbock, Mund-Fäule und übler Athem, so aus dem Magen entstehet. Auch fallen die alten gebrechlichen Zähne alle, mit denen Nägeln von Fingern und Zehen, aus, und wachsen neue und frische wieder.

7) Wäschet man sich mit der weissen Tinctur, 1 Gran in einen Löffel warmes Wasser diluiret, das Gesicht, Brust und Hände täglich einmahl bey Schlaffengehen, läst solches eintrocknen, und des Morgens darauf mit warmen Wasser abgewaschen, so bekommt man eine übernatürliche Leibes-Schönheit. So man aber zugleich innerlich ein wenig gebrauchet, so giebt es ein göttl. und übernatürliches Gedächtniß, daß man alles, was man einmahl lieset, siehet und höret, nicht vergessen, sondern in stetem Andencken und frischem Gedächtniß behalten, und sich bey jeder Occasion zu Nutze machen kan.

8) Mit der rothen Tinctur aber auf diese Weise adhibiret, bekommt der Mensch unaussprechlichen Verstand und übernatürliche Weisheit in allen Scientien und Geheimnissen der gantzen Natur, daß er ihre Arcana entdecken, und mit grossem Nutzen eruiren kan.

9) Durch die rothe Tinctur, recht und wohl adhibiret, kan der Sophus zu der Gemeinschafft der Elementari-

mentarischen Geister kommen, welche ihm willig dienen, alle verborgene Geheimnisse der Elemente reveliren, und die grösten Schätze offenbahren.

10) Durch dieses hohe Solarische Arcanum kan der Sophus die grosse Planeten des Himmels expisciren, ihre von GOtt zugeordnete gute Geister und Fürsten an sich ziehen, mit denenselben reden, conferiren und ihnen gebieten, daß sie die Magnalia Dei & Mirabilia naturæ & planetarum offenbahren.

11) Mit der weissen Tinctur in warmen Wasser diluiret, macht der Sophus bey Nachtzeit und hellem Wetter einen Dunst und Feuer-Säulen, dem Regen-Bogen an Farben und Schönheit gleich, der biß unter den Monden reichet, durch welche er mit einem andern Philosopho correspondiret, und von ihm auf diese Weise Antwort auf etliche hundert Meilen erhält.

12) Netzet er aber mit dieser Tinctur bey Schlaffengehen die Schläffe und das Hertz, so siehet er den weit entfernten Philosophum in leiblicher Gestalt, und findet des Morgens früh ordentlich seinen Nahmen in dem Zimmer geschrieben.

13) Procediret er also mit der rothen Tinctur, und inclinieret von diesem oder jenem Hof den Staat zu sehen; so wird er im Schlaff alle Actiones dieses Hofes sehen und erkennen, wie diese Potentz an Macht und Hoheit beschaffen ist.

14) Nimmt aber der Sophus bey dieser Application auch innerlich davon ein, so wird er an Geschwindigkeit denen Geistern fast gleich, und kan in wenig Tagen und Stunden eine grosse Distantz von vielen Meilen hinter sich legen, und selbst an dem Ort und

Hofe

Hofe seyn, auch allda agiren zu grossem Nutzen einer gantzen Nation und Königreich.

CAP. III.

Virtutes Tincturæ Operativæ & Practicæ in Regno Vegetabili.

15) Ein wenig der rothen ℞ in eine grosse Menge Wasser diluiret, und einem grossen verdorrten Baum an die Wurtzel appliciret, oder in die ausgehöhlte Wurtzel gegossen und mit Wachs vermacht, so schläget er wieder aus, ergrünet und wächst wiederum schön, ist es ein Frucht-tragender Baum, so träget er wieder Früchte.

16) So man aber dieses einem frischen und Frucht-tragenden Baume appliciret, und also in die Wurtzel giesset und vermacht, so treibet dieses △ den Baum zu solcher Fruchtbarkeit, daß dessen Früchte viel herrlicher und grösser als die andern, auch recht medicinalisch erscheinen.

17) Appliciret man einem Frucht-bringenden Baum dieses Arcanum jährlich einmahl, so wird der Baum von diesem himmlischen △ entzündet, grünet und blühet immerdar im Winter und Sommer, wie die Tannen und Fichten im Walde durch ihre Fettigkeit und eigen Hartz oder feurigen 🜍 stets grünen.

18) Continuiret man dieses Geheimniß an den Bäumen, so blühen und bringen sie Früchte zugleich, die immer schöner und grösser dadurch getrieben werden, daß es höchlich zu admiriren, also daß man monathlich frische Blüthe, unreiffe und zeitige Früchte dadurch erhalten kan, welches eine Lust zu sehen.

19) So man dieses himmlische △ der Wurtzel eines grossen Weinstocks also appliciret, und solches jährlich zwey mahl im Frühling und Herbst continuiret, so treibet dieses übernatürliche △ den Weinstock mit solcher Macht, daß er unglaublich grosse Trauben, denen im alten Testament am Bach Escol nicht ungleich, bringet.

20) Solte man solches Arcanum grossen Eichen, Bircken und Büchen appliciren und continuiren, so würden sie solche Stärcke und Höhe erreichen, die erstaunens-würdig, und ihre wilden Früchte auch gar ungemein grösser als ordinair sich erzeigen, auch milder und besser.

21) So man eines Krauts oder schönen Blumen Saamen einen halben Tag in solchem diluirten Arcano weichen lassen, und in eine gute Erde stecken oder pflantzen, so würde er in etlichen Stunden im Zimmer auf dem Tisch aufgehen, und allen Spectatoribus mit ihrer Blüthe und Zierathen die gröste Lust und Vergnügen erwecken.

22) Würde man denen Kirsch- und Pflaumen-Bäumen, und andern, die gar kleine Früchte tragen, wie sie Nahmen haben, wie auch denen Johannis- und andern Beerlein-Stauden, solches Arcanum mittheilen und appliciren, so würden mit der Zeit diese kleinen Früchte ungemein grösser, nemlich als Aepffel und grosse Birn erscheinen, und ihre Stauden den Bäumen gleich werden.

23) Solte man aber die frischen Kerne der grossen Kürbse, Melonen und Cucumern in diesem himmlischen und feuchten △ erweichen, so würden diese Erd-Früchte successive in eine erstaunens-würdige Grösse

und

und ungeheure Last und Schwere erwachsen, auch gegen die ordinairen eine Delicatesse in Speisen abgeben würden.

CAP. IV.

Virtutes Tincturæ Operativæ & Practicæ in Regno Animali Brutali.

24) Liberiret dieses im ▽ diluirte Arcanum alle Thiere von ihren Gebrechen und innerlichen Defectibus, sie mögen heissen wie sie wollen, und macht solche entweder zu der täglichen Arbeit wiederum tauglich, frisch und starck, oder zu der Mast bequem und gesund.

25) Giebt man solches Arcanum denen Hunden, oder andern zahm-gemachten Thieren in ihrem Tranck oder Futter heimlich ein, so bekommen solche Thiere eine ungemeine Treue und Liebe zu ihrem Versorger und Wohlthäter, also daß sie stets um ihn zu seyn, und aller Orten nachfolgen und beschützen werden.

26) Bereitet man aber dieses Arcanum von eines wilden Thieres Blut, das noch lebendig bleibet, und diluiret solches in viel Wasser, thut solches in ein grosses Gefäß oder Trog, und stellet das im Wald an solchen Ort, wo diese Thiere sind, so werden sie allda in grosser Zahl zusammen kommen, und von dem Thiere, dessen Arcanum sie genossen, nicht leicht sich scheiden, wann sie davon trincken, also daß man sie leicht fangen und überwältigen kan.

27) Will aber ein Jäger oder grosser Herr und Curiosus von seinem eigenen Aderlaß-Blut, so vorher bey ihm rectificiret und aufs höchste gereiniget

worden, dieses Arcanum præpariren lassen, und solches obbesagter massen denen Thieren im Wald davon im Trancke geniessen lassen, so kan er wunderbarer weise, wie der Orpheus, allerhand Thiere zusammen bringen, und mit einem musicalischen Instrument auch die wildesten Löwen und Bären bezähmen, und zu seinen Füssen legen.

28) So er aber einem Menschen, Freund, Gönner, grossen Herrn und Potentaten, von dieser Mumia, welche Menschen und Thieren eben sowohl zu ihrer höchsten Gesundheit gereichet, etwas communiciret oder geniessen lässet, der hat sein höchstes Glück gemacht und gefunden, dann der davon geniesset, wird mit solcher hefftigen Liebe und Gewogenheit gegen den, davon sie herkommt, entzündet, daß er ihn nimmermehr von sich lassen oder entbehren kan, sondern als seinen liebsten Freund schätzen und bey sich halten, ja gar nach seinem Tode als ein Genius beschirmen wird.

29) Läst man nun eine Heerde Rind-Vieh, von einem diluirten Arcano im feuchten Futter oder Tranck geniessen, so werden sie ungemein nutzbar, und geben eine grosse Menge der besten und feisten Milch, wie auch die Schaffe geben die beste Milch und Wolle, also auch von allen nutzbarem Vieh zu verstehen.

30) Gräbet man aber ein solches Arcanum unter die Schwelle eines Hauses oder Vieh-Stalles, so kan nicht leicht ein Unglück zu diesem Haus sich nahen, und auch dem Vieh in dem Stalle kein Schaden von Zauberey oder Raub-Thieren geschehen, ja es kan auch kein Gespenst, böser Geist oder Mörder dazu nahen oder Schaden zufügen.

CAP.

CAP. V.

Virtutes Tincturæ Operativæ & Practicæ in Regno Minerali.

31) Ergreifft diese rothe ℞ und göttliches △ alle Unreinigkeit und Crudität der andern unvollkommenen Metallen im △ und Fluß, so maturiret und melioriret sie solche in geschwinder Eile zur höchsten Purität, und perficiret sie zu der höchsten Beständigkeit und Vollkommenheit des allerreinesten Goldes.

32) Die weisse ℞ aber, und weisses himmlische △ bringet die Metalla aller Sorten in Fluß und Projection zu der höchsten Reinigkeit und Beständigkeit des Silbers, und extendiret sich ihre Tugend nach seiner Exaltation unermeßlich in denen Metallen.

33) In der weissen tincturischen Solution werden die geschliffene Crystallen, Topase und Saphire zu den schönsten Diamanten, so sie eine gewisse Zeit darinne digeriren, im Fluß aber und Projection werden sie in etlichen Stunden zu der höchsten Diamantischen Vollkommenheit gebracht.

34) In der rothen Solutione ☉ aber werden die Hyacinthen und alle gelbichte Edelgesteine zu edlen Rubinen, und die rothen Steine, als Granaten, Rubine, Amethysten zu köstlichem Carfunckel und leuchtenden Porphyren in der Projection in kurtzer, in der Digestion in etwas längerer Zeit gebracht.

35) Mit dieser ℞ oder Fermento Solis & Lunæ werden auch in etlichen Stunden wahrhaffte metallische kostbare Gewächse aus dem puren kalten ▽ in einem Gefäß erzeuget, nemlich goldene und silberne Bäum-

lein, nachdem das Ferment ist, denn wenn ein ☿ currens in ein von diesen zwey Fermenten geschwängertes ▽ geleget wird, so wächst er in etlichen Stunden in die Höhe, wie eine Staude und Bäumlein, recht lieblich und anmuthig anzusehen, auch im △ und allen Proben beständig und fix.

36) Mit dem abgegossenen ▽ aber kan wieder also procediret werden, biß solches alle Kräffte verlohren, welches in 7 oder 8 mahlen geschiehet, dann kan das ▽ wiederum zu neuen Proben imprægniret und præpariret werden, also daß man keines Feuers bedarff, sondern nur des imprægnirten ▽ mit hinein legen, und melioriret, auch in totum transmutiret wiederum heraus nehmen.

37) Kan man mit der weissen ℞ die solvirte Perlen in eine wundersame Grösse und Schönheit bringen, so man selbige behutsam coaguliren, und in eine Form zu bringen weiß, und noch etliche Tage in der weissen ℞ oder Solution digeriren läst, so stechen sie alle selbst generirte Orientalische hinweg mit ihrer Kostbarkeit und Schönheit, Grösse und Anmuthigkeit.

38) Mit der rothen ℞ kan auch alles weisse Glaß im Fluß mit sehr wenigem Ferment also tingiret und gefärbet werden, daß es niemahls im Fallen oder Stossen zerbricht, sondern den Hammer aushält, und in der Arbeit wie ein leicht-flüßiges Metall tractiret wird zu köstlichen Gefässen, magischen Ringen und andern Instrumenten, welche mit solchen schönen himmlischen Farben spielen, die das Hertz und Gemüth ergötzen, und der grossen Rarität halber über Gold und Geld zu æstimiren.

CAP.

CAP. VI.

Virtutes Tincturæ Operativæ & Practicæ in Regno Astrali.

39) So man mit dieser wunderbahren und rothen Tinctur nur einen besessenen Menschen anrühret, so muß der böse Geist weichen und von ihm fliehen, auch niemahls wieder zu ihm, oder an den Ort, woraus er vertrieben, wieder hinkommen kan.

40) So jemand dieses göttliche Arcanum einem sehr entkräfftetеn, vom Schlag berührten oder hinfallenden Krancken nur vor die Nase hält, so wird er alsobald wieder genesen, oder von seinem Lager gesund auffstehen.

41) So man es einer kreissenden Frauen, die in grösten Schmertzen nicht gebähren kan, auch also appliciret und vor die Nase hält, so wird sie alsobald genesen, und eine gesunde Frucht gebähren.

42) So man solch exaltirtes Arcanum bey sich trägt, hat man in allen Negotiis und Actionibus Glück und Heil zu erwarten, und wird bey jederman, Hohen und Niedern, in Liebe und Ehren gehalten, auch vor aller Zauberey und Unglück kräfftiglich beschirmet werden.

43) Thut man das geringste Stäublein in ein Spitz-Glaß Wein, daß er sich davon färbet, und giebt solches unfruchtbaren Eheleuten, oder einer unfruchtbaren Manns- oder Weibs-Person, und halten sich freundlich zusammen, so werden sie auf beyden Seiten fruchtbar, und Kinder gebähren oder erzeugen.

44) Wäschet man sich mit der weissen ℞ in warmen ▽ einen Tropffen diluiret, und continuiret, so

vergehen alle Narben, Flecken, Runtzeln, Wartzen und Mutter-Mahle aus dem Gesicht, und wird ein Frauenzimmer an Schönheit den Engeln gleich.

45) Schmieret man solches diluirte Arcanum in die Augenwinckel, und continuiret etliche Tage oder Wochen, so werden der Blinden Augen aufgethan, und werden scharff sehend.

46) Wird von dem diluirten weissen oder rothen Arcano ein oder zwey Tropffen bey Schlaffengehen in das taube Ohr gelassen, und man continuiret etliche Tage oder Wochen, so wird der taube Mensch wohl und leise hörend.

47) Wird dieses Arcanum einem Stummen also trocken ein wenig unter die Zunge gethan, und das diluirte Wasser etliche Tropffen in die Nase und in das Gehirn gezogen, und öffters täglich einmahl continuiret, so geneset der Stumme, und fängt an zu reden.

48) So ein Geschmackloser solches diluirte Arcanum lange im Munde hält, und endlich hinter schlinget, und etliche mahl continuiret, so komt der vollkommene Geschmack samt dem Appetit wieder zu dem Patienten.

49) So man einen krummen und ausgedorreten contracten Menschen damit im warmen Zimmer wäschet, und wenn es trocken worden, allemahl mit warmen Tüchern die Gelencke und Glieder streichet, und solches um den andern oder dritten Tag einmahl procediret, und öffters continuiret, so wird der contracte Patient frisch, gerade, gesund und starck.

50) Wer es an die Schläffe schmieret bey Schlaffengehen, und im Gebet zu GOtt einschläfft, der hat wunderbare Erscheinungen, und kan biß in das Paradeiß GOttes entzücket werden.

NB. Diese

NB. Diese 50. Arcana singularia Sophica habe denen Liebhabern und Filiis Artis als ein Sophisches Register, darinne man sich in Praxi in jedem vorkommenden Casu helffen, und specialiter auf verlangten Punct recolligiren kan, sich accurat also in die praxin zu schicken, und in der Operation nicht irren oder fehlen kan, communiciren und vergönnen wollen, daß man doch etwas vollkommenes gegen andere Schrifften und Autores bey dem aufrichtigen Hermogene finden, und sich dieser hohen Philosophiæ bedienen, und mit Nutzen operiren kan, welches noch kein Philosophus jemahls gethan, auch ins künfftige nimmermehr thun wird, propter abusum indignorum. Allein weil ich diese grosse Gabe Gottes meinem Nechsten auch vergönne, der würdig dazu, und die Capacité besitzet, solche zu penetriren u. zu effectuiren, daß denen Nothleidenden geholffen wird, so wird mir niemand verargen, wenn ich darinn andern angehenden Filiis Artis aufrichtig diene, und selbige also instruire, daß sie auch mit der Zeit und Gnade Gottes zu diesem Wunder der Natur und unaussprechlichen irrdischen Schatz der Weisheit und Erkäntniß, Ehr und Reichthums, Gesundheit und langen Lebens kommen, allen Bedürfftigen damit dienen, ihnen aufhelffen, und aus allen Nöthen erretten mögen, auch daß solches, wann es möglich wäre, von denen Philosophis und Besitzern in der gantzen Welt geschehen möchte, und dadurch GOtt ewig möchte gelobet und gepriesen werden. Solches wünschet das Hertz und Gemüth des Besitzers inniglich von GOtt, der wolle seine Gnade und Wahrheit in dieser Kunst allen aufrichtigen und getreuen Liebhabern aus Gnaden angedeyen lassen, daß sie glücklich darinne reussiren, und ihren vorgesetzten Scopum erlangen möchten.

Dieses

Dieses habe nun wollen allen und jeden Liebhabern durch gegenwärtige Schrifft eröffnen und kund thun, als mit einem Compendio operandi practico, & totius Philosophiæ selectissimo Instrumento, darinn der Nucleus Praxeos rerum principalium, & virtutum naturalium, earumque genuina Applicatio vollkommentlich begriffen ist, damit zum wenigsten ein eintziger wahrer Philosoph sich findet, der gelehrten Welt zu dienen und zu nutzen, die Suchende und Irrende auf den rechten Weg der Wahrheit und Erkäntniß zu führen, und von allem Schaden und Unglück abzuführen, welches Gott und Menschen gefällig ist. Wer aber nach dieser des getreuen Hermogenis wohlmeynenden und gründlichen Vorschrifft, so noch kein Philosophus an das Tages-Licht gebracht und offenbahret hat, nicht procediren, und solche wahrhaffte und treuhertzige Warnung vor allen Schaden und Unglück annehmen will, den kan man nicht beklagen, und ist von Gott, der weisen Natur, und von der Kunst verlassen, und reitet cum Vulcano & Plutone sporenstreichs in sein eigen unwiederbringliches Verderben; welche Wahrheit man biß dato noch in der Welt an viel tausend Chymicis siehet und wahrnimmt, daß sie nimmermehr in Alchymia etwas richten noch effectuiren können, ohne diesen einigen Wahrheits-Grund. Wem Gott diesen Grund verleihet, und zu sehen vergönnet, dem werden die Augen des Verstandes geöffnet, und siehet in Abyssum Mysteriorum naturalium, und kan als ein wahrer Philosophus zu vielen vorgeschriebenen Geheimnissen in der Natur ohne grosse Mühe und Arbeit gelangen.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hermogenes, / Hermogenes / Krug, Christian Samuel.

Des aufrichtigen Hermogenis Spagyrisches und Philosophisches Brünnlein, Oder: Hauptwerck und Essential-Punct der höchsten natürlichen Philosophiæ und Alchymiæ so noch nie von einem Philosopho entdecket worden, Ausser welchem Zu dem grossen Geheimniß der Natur nimmermehr zu gelangen, noch

Halle und Leipzig 1741

Bamberg, Staatsbibliothek -- .49 G 28#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11410107-1
VD18 14482045-004